

**Abschlussbericht**  
**zum**  
**Integrierten Regionalprogramm Schwarzmeerregion**



Aus den Beiträgen der Task Force IRP SMR  
unter der Leitung des BMWFJ, C2/7, MinR. DI Franz Wessig

Redigiert von: Bot. i.R. Dr. Walter Siegl (stv. Vorsitzender)  
Mag. Daniel Rosenauer (wissenschaftlicher Mitarbeiter)  
Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM)

9. Juli 2010

# Inhaltsverzeichnis

<b>Executive Summary</b> .....	v
<b>1. Vorbemerkungen, Fragen der Darstellung</b> .....	1
1.1 Ziele .....	2
1.2 Bedeutung der Schwarzmeerregion für Österreich und Europa.....	3
<b>2. Analyse der Schwarzmeerregion</b> .....	6
2.1 Politische Analyse der SMR.....	6
2.2 Wirtschaftliche Analyse der Region .....	11
Exkurs: Korruption in der SMR .....	14
2.3 Die Länder der SMR .....	15
<b>3. Stand der bilateralen Beziehungen zur Region</b> .....	28
3.1 Außen- und Sicherheitspolitik .....	29
3.2 Außenhandel und Direktinvestitionen.....	30
3.3 Energie.....	33
Exkurs: Die Bedeutung der SMR für die OMV.....	34
Exkurs: Die Versorgung des Südlichen Gaskorridors.....	35
3.4 Infrastruktur .....	36
3.5 Landwirtschaft.....	37
3.6 Tourismus .....	38
3.7 Umwelt .....	40
3.8 Verkehr .....	40
3.9 Wissenschaft und Forschung.....	43
3.10 Bildung und Kultur.....	47
3.11 Gesundheit.....	50
3.12 Soziales .....	50
3.13 Zivilgesellschaft.....	51
3.14 Entwicklungszusammenarbeit.....	52
<b>4. Beziehungen zur EU</b> .....	55
<b>5. Österreichische Initiativen</b> .....	58
5.1 Allgemeine Initiativen .....	58
5.1.1 Vertiefung der Information .....	58
5.1.2 Verstärkung der Präsenz.....	59

5.1.3 Nutzung von Synergien – Mitarbeit bei internationalen Initiativen/Organisationen .....	60
5.2 Bereichsinitiativen .....	60
5.2.1 Außen- und Sicherheitspolitik, Institutionen, Reformen .....	61
5.2.2 Wirtschaft .....	63
5.2.3 Energie .....	64
5.2.4 Infrastruktur .....	64
5.2.5 Landwirtschaft .....	65
5.2.6 Tourismus.....	65
5.2.7 Umwelt .....	65
5.2.8 Verkehr.....	66
5.2.9 Wissenschaft und Forschung .....	66
5.2.10 Bildung und Kultur .....	66
5.2.11 Gesundheit .....	68
5.2.12 Soziales.....	69
5.2.13 Zivilgesellschaft .....	69
<b>6. Finanzinstrumente und Garantien .....</b>	<b>71</b>
6.1 Nationale Fördermöglichkeiten und Garantien.....	71
6.1.1 Markterschließung .....	71
6.1.2 Handel .....	72
6.1.3 Investitionen .....	72
6.1.4 NRO .....	74
6.2 EU-Förderungen .....	74
6.3 Internationale Finanzierungen.....	75
<b>7. Schwerpunktbereiche künftigen österreichischen Engagements .....</b>	<b>77</b>
<b>8. Maßnahmenkatalog .....</b>	<b>82</b>
8.1 Allgemeine Initiativen .....	82
8.2 Bereichsinitiativen .....	83
<b>9. Projektvorschläge .....</b>	<b>86</b>
<b>10. Ausblick.....</b>	<b>87</b>
Abkürzungsverzeichnis .....	88
Wichtige Websites .....	91

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Nettomigration 2006 – 2008 .....	6
Tabelle 2: Verteidigungsausgaben der SMR in % des BIP (2008) .....	10
Tabelle 3: Grunddaten zur Schwarzmeerregion .....	12
Tabelle 4: Wirtschaftswachstum in der Schwarzmeerregion .....	13
Tabelle 5: Entwicklung österreichischer Exporte in die SMR .....	31
Tabelle 6: Matrix der Schwerpunktbereiche österreichischen Engagements .....	80
Tabelle 7: Projektvorschläge .....	85

## Executive Summary

### Vorbemerkungen

Das Integrierte Regionalprogramm (IRP) als Teil der Internationalisierungsoffensive neu der Bundesregierung setzt sich zum Ziel, die österreichischen Beziehungen zur Schwarzmeerregion (SMR) zu intensivieren. Damit wird der Bedeutung der Region für die Sicherheit und Stabilität Europas, insbesondere im Energiesektor, Rechnung getragen, die Erschließung neuer wachstumsstarker Märkte betrieben und die **Donauverbindung** aktiviert, die Österreich zu einem indirekten Anrainer der SMR macht und damit gleichzeitig dem **zentralasiatischen Raum** näher bringt, ohne den bereits jetzt das Potenzial der SMR nicht erfasst werden kann.

Folgende Ziele sind dem IRP ausdrücklich vorgegeben:

- die **bilateralen Beziehungen** Österreichs mit der SMR zu **stärken**,
- **wirtschaftliche Potenziale** für österreichische Unternehmen zu **erschließen** (der Exportanteil in die SMR soll mittelfristig von 2 % auf 4 % gesteigert werden, die österreichischen Direktinvestitionen in der Region sollen verdoppelt werden),
- sowie einen Beitrag zur **Entwicklung der Region** zu leisten.

Vorgegeben ist ebenso der geographische Rahmen: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Republik Moldau, Region Krasnodar/Russland, Türkei und Ukraine.

Das IRP entstand unter Federführung des BMWFJ in folgenden Stufen: Auftrag zu zwei wissenschaftlichen Studien über die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Region<sup>1</sup>; Einladung an alle Bundesministerien, Landesregierungen, Interessenvertretungen, NRO, u.a. Stellungnahmen über den Stand ihrer Beziehungen mit der SMR und über künftige Pläne zu liefern und an einem Konsultationsprozess (Task Force) teilzunehmen; Auftrag an das Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM), diese Beiträge im Hinblick auf eine Strategie mit Maßnahmenkatalog zu redigieren; dabei waren Voraussetzungen, Potenziale, Synergien und mögliche Schwerpunktsetzungen herauszuarbeiten.

---

<sup>1</sup> Dankenswerterweise wurde im Rahmen der Erstellung des IRP auch Einblick in eine vom BMeiA in Auftrag gegebene Studie des WIFO gewährt (siehe Fußnote 3)

Das vorliegende Papier ist im Wesentlichen eine **Zusammenfassung der im Rahmen der Task Force erbetenen Studien und Stellungnahmen**. Das gilt auch für die vorgeschlagenen **Initiativen**. Sie orientieren sich realistisch an den gegebenen finanziellen und personellen Mitteln. Aufgrund der erfolgten Bestandsaufnahme – die breiter angelegt ist als parallele Darstellungen zum Thema Schwarzmeerregion – lassen sich Vorschläge für solche Initiativen nach **Maßgabe mobilisierbarer Ressourcen** jederzeit anreichern und ausweiten.

### Analyse der Schwarzmeerregion

- **Politische Analyse (Univ.-Prof. Dr. Gerhard Mangott, Innsbruck)<sup>2</sup>**

Mangott behandelt vor allem Fragen der politischen Stabilität sowie (im Executive Summary nicht zusammengefasst) das Potenzial der SMR als Energieschlüsselregion.

Die Region ist durch eine Vielzahl an Regionalkonflikten gekennzeichnet (Berg-Karabach, Transnistrien, ...). Eine Lösung dieser **Regionalkonflikte** ist nicht in Sicht. Besorgniserregend sind die **hohen Militärausgaben** in allen südkaukasischen Staaten. Die **türkisch-armenische Annäherung** ist wieder blockiert. Die wirtschaftlichen und sozialen Impulse der Grenzöffnung werden damit ausbleiben. Die diplomatische Isolation **Abchasiens** und **Südostetiens** wird auf absehbare Zeit bestehen bleiben. Allerdings nehmen die wirtschaftlichen Aktivitäten anderer Staaten in Abchasien zu (v.a. Türkei). **Trilaterale** regionale **Kooperationen** im südlichen Kaukasus sind auch in den meisten low-politics Feldern derzeit ausgeschlossen.

In Georgien, der Republik Moldau, Armenien und in der Ukraine sind die **politischen Eliten** stark polarisiert; Regierungswechsel sind dabei immer durch starke Spannungen bis zum offenen Gewaltausbruch gekennzeichnet. **Good Governance** ist in allen Staaten des Schwarzmeerraumes derzeit nur rudimentär gegeben. Die

---

<sup>2</sup> Mangott, Gerhard: Der Schwarzmeerraum. Sozial-demografische Faktoren, politische Stabilität, regionale Konflikte und Energiesicherheit, Mai 2010, (kurz: Anhang 53 Mangott)

**soziale Lage** ist insbesondere in Aserbaidschan und in der Republik Moldau, aber auch in Armenien prekär. In **Aserbaidschan** ist die Opposition ausgeschaltet.

- **Wirtschaftliche Analyse (WIIW, WIFO)<sup>3</sup>**

Extreme Heterogenität verunmöglicht es, von einer einheitlichen Region zu sprechen und zwischenstaatliche Konflikte erschweren eine integrierte wirtschaftliche Strategie.

Negativ: Schwache **Infrastruktur** (Straße, Schiene, Pipelines – unabdingbar für die Energieversorgung Europas). Verbreitete **Korruption** (am wenigsten: Türkei, Georgien). Dominanz des **primären Sektors** als Folge von Unterentwicklung und Armut (außer Türkei). Hohe **Handels- bzw. Leistungsbilanzdefizite** und extreme Abhängigkeit von **Migranten-Transfers** aus dem Ausland (Ausnahmen: Türkei, Russland und Aserbaidschan). Niedrige **Wettbewerbsfähigkeit**.

Positiv: **Potenzial** für wirtschaftliche Kontakte und Zusammenarbeit in den Bereichen Energieproduktion und -transit (Schwerpunktbereich), Tourismus, Landwirtschaft (Lebensmittelindustrie), EZA (KMUs, Mikrokredite, Gesundheitswesen und Umweltschutz).<sup>4</sup>

Bei den österreichischen **Exporten** dominieren anteilmäßig Maschinen und Fahrzeuge, chemische Erzeugnisse und bearbeitete Waren, auf der Importseite vor allem Rohstoffe (Erze und Stahl aus Ukraine), Nahrungsmittel (Georgien, Republik Moldau) und konsumnahe Fertigwaren (Bekleidung).<sup>5</sup>

Die **österreichischen Exporte<sup>6</sup>** in die Region haben in den letzten Jahren (vor der Krise) z.T. massiv zugenommen. Die Türkei und die Ukraine sind die zwei

---

<sup>3</sup> Havlik, Peter / Astrov, Vasilij / Pöschl, Josef / Hunya, Gabor: Die wirtschaftliche Entwicklung der Schwarzmeerregion und Herausforderungen für eine Internationalisierungsoffensive Österreichs. WIIW-Studie, Wien, Jänner 2010, (kurz: Anhang 52 WIIW)

Aiginger, Karl / Ederer, Stefan / Prammer, Jakob / Sieber, Susanne: Österreichs außenwirtschaftliche Beziehungen zur Schwarzmeerregion und deren wirtschaftliche Perspektiven, WIFO-Studie, April 2010, (kurz: WIFO) (Anm.: Russland wird darin nicht berücksichtigt.)

<sup>4</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 1

<sup>5</sup> WIFO, S. 5

<sup>6</sup> siehe Anhänge 11 – 16 Außenhandelsstatistik

wichtigsten Handelspartner in der Region. In die Türkei gingen 2008 Exporte im Wert von 966 Mio. Euro, in die Ukraine 903 Mio Euro.<sup>7</sup>

Der Bestand an österreichischen **Direktinvestitionen** in den sechs Schwarzmeerländern betrug 2007 6,3 Mrd. €, der Anteil an den gesamten österreichischen Direktinvestitionsbeständen nahm seit 2003 stark zu auf zuletzt 6,26 % (2007).<sup>8</sup>

Mittelfristig wird für die SMR wieder ein starkes Wachstum erwartet; kurzfristig sind die Aussichten in einigen Ländern verhalten und mit gewissen Risiken behaftet.<sup>9</sup>

### **Österreich und die SMR: Stand der Beziehungen und allgemeine Initiativen**

Österreich ist in der ganzen SMR durchaus präsent, was durch bilaterale **Abkommen**, zahlreiche **Kooperationen** und den **Besuchsverkehr** unterstrichen wird. Mit den großen Staaten der Region unterhält Österreich umfassende Beziehungen. Die Kontakte zu den kleineren Staaten sind eher punktuell und die wirtschaftliche Tätigkeit beschränkt sich auf wenige Gebiete, im Falle von Aserbaidshan allerdings auf den strategisch wichtigen Energiesektor. Die bilateralen Beziehungen sind durchwegs im Ausbau begriffen.

Da Österreich keine bilateralen Probleme mit der SMR hat, gibt es keine Störfaktoren bei der angestrebten Intensivierung der Zusammenarbeit.

Um die dem IRP gesetzten Ziele zu erreichen, sind eine Reihe von **Initiativen** notwendig. Sie sind im Folgenden dargestellt und in allgemeine bzw. bereichsspezifische unterteilt.

- **Vertiefung der Information**

Erstklassiges Wissen über die Region, bessere Zugänglichkeit zu Information und optimale Vernetzung sind wichtige Voraussetzungen für einen Erfolg des IRP. Diese Ziele sind zu erreichen durch

---

<sup>7</sup> Zahlen der Statistik Austria

<sup>8</sup> WIFO S. 78

<sup>9</sup> WIFO S. 5f

- eine **öffentliche Positionierung** der Bundesregierung zum Engagement in der SMR
  - Einladung aller Interessierten zu wechselseitiger Information und, wo angebracht, grundsätzlich zur **Abstimmung von Initiativen** im Sinne gesamtösterreichischen Bemühens
  - die **Intensivierung der Forschung** zur Region in Österreich
  - ein „**zentrales**“ **Observatorium** für Belange der Region bzw. eine zentrale Anlaufstelle für Anfragen aus Österreich oder aus der Region, entweder in Österreich oder in der Region (z.B. in einer Botschaft/Handelsdelegation)
  - eine stärkere **Einbeziehung der Österreich-Vertretungen** der Länder der SMR in die Kooperation.
  - Einführung von **one-stop shops** für Investoren und bestmögliche Informationen über Abläufe und adäquate Ansprechpersonen vor Ort.<sup>10</sup>
- **Verstärkung der Präsenz**

Die österreichische Präsenz vor Ort **sichtbarer** zu machen und zu **verstärken**, ist eine Grundvoraussetzung für einen Qualitätssprung in den Beziehungen zur Region. Auszugehen ist dabei von der Nutzung der bereits bestehenden Kontaktstellen und der Optimierung der Zusammenarbeit zwischen ihnen.

Eine Reihe von laufenden oder in Prüfung stehenden Maßnahmen trägt diesem Ziel Rechnung, v.a. die Eröffnung der Botschaft in Baku und einer weiteren Österreich-Bibliothek am 23. Juni des Jahres oder die Ausweitung der Vertretungen der WKO. Anzudenken ist eine darüber hinausgehende Ausweitung solcher Maßnahmen, z.B. durch Konsulate (auch Honorarämter), Verbindungsbeamte, Bildungsbeauftragte, Kulturkontakt, NRO, ADA-Büros, Interessenvertretungen usw. Eine temporäre Präsenz ist auch durch eigene Veranstaltungen, Ausstellungen, Vorträge usw. oder durch die Teilnahme an Messen, Symposien usw. gegeben. Von 22. bis 25. Juni des Jahres fand in Istanbul eine Präsentation der Stadt Wien als zentraleuropäische Wirtschafts-, Tourismus- und Kulturmetropole statt (Teilnahme der Wirtschaftskammer Wien, Konzert der Wiener Philharmoniker), womit der Anstoß zu

---

<sup>10</sup> Stellungnahme der Industriellenvereinigung, Juni 2010

einer Intensivierung der Beziehungen mit Istanbul und weiteren Städten der Türkei erfolgte.

Die verstärkte Präsenz soll die Möglichkeit eines **substanziellen Dialogs** mit den Partnerstaaten auf allen relevanten Ebenen geben.

- **Nutzung von Synergien – Engagement in internationalen Initiativen/Organisationen**

Österreich als kleiner Partner der Region hat alles Interesse, die Synergien zu nutzen, die sich durch das Engagement internationaler Akteure, insbesondere der EU, eröffnen.

Der Zeitpunkt ist gut gewählt, denn die EU (wichtigster Handelspartner der SMR und Wohlstandsmagnet) verstärkt ihre Initiativen im Rahmen einer breit angelegten Nachbarschaftspolitik und setzt dabei eine Reihe von Schwerpunkten, die mit den österreichischen Interessen weitgehend übereinstimmen. Es handelt sich um folgende EU-Strategien:

- **Schwarzmeersynergie** (seit 2007)
- **Östliche Partnerschaft** (seit 2009)
- **EU-Strategie für den Donauraum** (geplanter Beschluss: 2010)

In diesen EU-Initiativen werden durchwegs die für Österreich wichtigen Themen als konkrete Schwerpunkte genannt – in der **Schwarzmeersynergie** beispielsweise Verkehr, Energie, Umwelt, Migration, Kampf gegen die Organisierte Kriminalität, kulturelle Zusammenarbeit.

### **Österreich und die SMR: Bereichsinitiativen**

- **Außen- und Sicherheitspolitik, Institutionen, Reform**

**Österreich** als Partner im außen- und sicherheitspolitischen Dialog muss **sichtbar** gemacht werden. Besuche, Stellungnahmen zu aktuellen Entwicklungen, strategische Positionierung in einem komplexen Umfeld konfliktierender oder

konkurrierender Interessen, intensivere Mitarbeit in internationalen Organisationen usw. tragen dazu bei.

Was die tiefsitzenden Konflikte in der Region anlangt, kann ÖSTERREICH nur im internationalen Zusammenwirken Einfluss nehmen, nicht zuletzt auch im Wege der Sekundierung von österreichischem Personal. Ein Auslandsengagement des Bundesheeres nach 2013 in der Region ist Gegenstand von Überlegungen des BMLVS.

Die unabhängige Commission on the Black Sea<sup>11</sup> unterstreicht die zentrale Bedeutung weiterer **Demokratisierung und Stabilisierung** für die Zukunft der Region. Beiträge in diese Richtung werden international wahrgenommen werden und verstärken die Glaubhaftigkeit erhöhten österreichischen Engagements.

Prioritäres Interesse Österreichs ist die langfristige Förderung politischer Stabilität, ökonomischer Prosperität wie der zivilgesellschaftlichen Entwicklung in der Region im Sinne der Europäischen Nachbarschaftspolitik. Dieses Interesse ist auch insbesondere unter dem Gesichtspunkt der europäischen Energiesicherheit hervorzuheben. Darüber hinaus ist eine stabile Nachbarschaft eine wichtige Voraussetzung zur Entgegnung transnationaler Sicherheitsrisiken: internationaler Terrorismus, organisierte Kriminalität, illegale Migration, Menschen- und Drogenhandel.

#### ▪ **Wirtschaft**

Beiträge zur Reform sollten auch auf die Verbesserung der allgemeinen **Rahmenbedingungen** für die Geschäftstätigkeit mit der SMR abzielen – durch Aufbau funktionierender Institutionen, durch Ausbildungshilfe etc. Auf laufende österreichische Initiativen (z.B. BMJ/CIC), Twinning-Programme, das Fachwissen von anerkannten Kompetenzzentren (z.B. JVI, FIAS Partnership) kann aufgebaut werden. Die Teilnahme am OECD Eurasia Competitiveness Programme wäre ebenfalls zu prüfen. Die Kooperation mit Investment Promotion Agencies aus der Region sollte erprobt werden. Die WTO-Beitrittsverhandlungen von Aserbaidschan

---

<sup>11</sup> A 2020 Vision for the Black Sea Region. A Report by the Commission on the Black Sea. [www.blackseacom.eu](http://www.blackseacom.eu)

und Russland sollten unterstützt werden. Dies gilt insbesondere auch für die Verhandlungen über Freihandelsabkommen mit den Ländern der Östlichen Partnerschaft.

Die Beschleunigung und Vereinfachung von Visa-Genehmigungsverfahren ist für österreichische Unternehmen von großer Bedeutung. Die seit 1. Juni 2009 in Österreich gültige elektronische Verpflichtungserklärung und Generalverpflichtungserklärung sind grundsätzlich positive Maßnahmen, durch deren Umsetzung Kosten und der Verwaltungsaufwand reduziert werden sollen.<sup>12</sup>

#### ▪ **Energie**

Die dramatisch ansteigende Importnotwendigkeit in der EU für **Erdgas und Erdöl** sowie die große Abhängigkeit von einigen Lieferanten bestimmen heute die Energiepolitik. In diesem Sinne sind alle Länder der SMR außer der Republik Moldau und Armenien für Österreich **Energie-Schwerpunktländer**, im Südkaukasus vor allem Aserbaidschan wegen der Nabucco-Erdgaspipeline. Vor diesem Hintergrund ist die Unterstützung durch die österreichische Politik wichtig. Verhandlungen über eine Reihe anderer Energie-Projekte in der Region und in angrenzenden Gebieten sind ebenfalls im Laufen und erfordern intensives Engagement, um eigene Interessen rechtzeitig wahrnehmen zu können.

In energiewirtschaftlicher Hinsicht besteht in den Ländern der SMR insofern eine große Homogenität, als alle ein beträchtliches Potenzial in folgenden Bereichen aufweisen: **Energieeffizienz**, erneuerbare Energien, Modernisierung der Infrastruktur. Spezifisches Potenzial besteht für Biomasse in der Ukraine und für Kleinkraftwerke in Georgien.

Aus dem MoU über eine Energiepartnerschaft zwischen der EU und Aserbaidschan (Nov. 2006) gehen weitere für Österreich relevante Bereiche der Zusammenarbeit hervor: Angleichung der Energierechtsvorschriften an jene der EU, Entwicklung einer Energienachfragesteuerungspolitik, technische Zusammenarbeit und Austausch von Fachwissen. Dies gilt in ähnlicher Weise auch für die anderen Länder der SMR.

---

<sup>12</sup> Stellungnahme der Industriellenvereinigung, Juni 2010

- **Tourismus**

In der SMR besteht großes Entwicklungspotenzial für **Tourismus**, kurzfristig wegen des erwarteten internationalen Echos auf bereits fix terminisierte sportliche Großereignisse (Universiade in Erzurum/Türkei 2011, Fußball-EM in der Ukraine 2012, Olympischen Winterspiele in Soči/Russland 2014,). Österreich kann anbieten: Know-how, umfassende Projektvorhaben wie den gegenüber Russland bereits präsentierten Vorschlag im Bereich Tourismusaus- und Weiterbildung.

- **Landwirtschaft**

Die Region Krasnodar, die Ukraine, die Republik Moldau und Georgien sind Länder mit ungenutztem Potenzial auf dem **landwirtschaftlichen Sektor**. Grundsätzliche Fragen bezüglich Grunderwerb durch Ausländer sind in einigen Ländern zu klären und sollten Gegenstand österreichischen Interesses sein (Katasterwesen).

- **Verkehr**

Das BMVIT hat breitgefächerte Kooperationen in der SMR, bilateral und auf EU-Ebene. Diese umfasst auch den Schifffahrtsbereich, der durch die EU-Donaustrategie aktiviert werden soll. Für Österreich als Transitland geht es darum, wie viel Verkehr aus dem Raum Schwarzmeer/Zentralasien unter Nutzung der Wasserstraße Donau (Pan-Europäischer Korridor VII) abgewickelt werden kann. Durch den Aufschwung des Binnenschifffahrtsverkehrs im Donau- und weiteren Schwarzmeerbereich, den Ausbau der Häfen und den Abbau bestehender Restriktionen wären beträchtliche Vorteile für die österreichische Wirtschaft (u.a. die vier Donauhäfen) und die Umwelt zu erwarten. Es dreht sich hier um weitreichende Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Österreich.

- **Umwelt**

Alle oben genannten EU-Initiativen, aber auch die EBRD-Strategien, räumen Umweltfragen einen bedeutenden Platz ein. Im Rahmen der Schwarzmeersynergie soll eine **Umweltpartnerschaft** zwischen der EU und den Ländern der SMR ins Leben gerufen werden. Der **Donaukonnex** ergibt für Österreich als Land im Oberlauf des Flusses eine besondere Herausforderung. Wegen des österreichischen Know-hows auf dem Gebiet der Umwelttechnologien bestehen hier gute Marktchancen.

- **Wissenschaft und Forschung**

Mit der SMR gibt es eine Vielzahl von Kontakten, v.a. mit Russland, der Ukraine und Türkei, punktuell auch mit dem Südkaukasus. Die Intensivierung dieser Zusammenarbeit, je nach Interessenlage und Ressourcen der Partner, sollte gefördert werden. Kooperationsmöglichkeiten im Rahmen von EU-Programmen sollten genutzt werden.

- **Bildung und Kultur**

Vertragliche Beziehungen bestehen mit fast allen Ländern der SMR. Als Schwerpunktländer im Bildungsbereich gelten die Republik Moldau und die Ukraine (Bildungsbeauftragte, Entwicklungsbüro für Wissenschaft und Bildung in L´viv). In der Türkei besteht durch das St. Georgs-Kolleg eine traditionelle Präsenz.

Das BMeiA und das BMUKK haben verstärktes Engagement in der SMR angekündigt. Das Festival „flow“ (Chişinău, September 2010) dient der Vernetzung von Kultur und Wissenschaft und verdient ein follow-up.

Die SMR ist reich an Geschichte und Kultur; ein subregionaler Aspekt kommt insbesondere im Südkaukasus zum Tragen. Wegen der türkischen Immigration besteht in Österreich im Grunde ein großer „Nachholbedarf“ an Kenntnissen über türkische Kultur, Sprache, Traditionen.

Das Thema **Kulturdialog** bietet sich als ein Schwerpunkt österreichischen Engagements an.

- **Gesundheit**

Grundprobleme sind Defizite im Gesundheitsbereich und allgemeine Unterentwicklung in der SMR, verdeutlicht durch hohe Kindersterblichkeit, negative Bevölkerungsentwicklung (außer Aserbaidschan und Türkei) und hohe Migration.

Schwerpunktland des BMG ist **Armenien**; langjähriges Engagement auch anderer österreichischer Partner spricht für die Beibehaltung dieser Priorität.

- **Soziales**

Der Sozialektor ist ein wesentlicher Bereich der möglichen Zusammenarbeit mit der SMR. Schwerpunktland des BMASK im Sozialbereich ist die Ukraine. Zwei große Projekte sind im Arbeitsprogramm 2010 vorgesehen. Die bilateralen Aktivitäten

sollten zwecks Vertiefung der bilateralen Zusammenarbeit auf dem Sozialsektor fortgesetzt werden.<sup>13</sup>

Die **Republik Moldau** ist das ärmste Land Europas und ein Schwerpunktland der ADA. Auch wegen des anerkannten Programms von P. Sporschill sollte Österreich stark präsent bleiben.

- **Zivilgesellschaft**

Alle Bestrebungen, Demokratiebewusstsein etc. zu stärken, sind ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung der Region in langfristiger Perspektive. Der Einsatz von NRO ist in diesem Zusammenhang wichtig. Eine Teilnahme österreichischer NRO am Civil Society Forum der Östlichen Partnerschaft (bisher wenig genutzt) wäre zu überlegen.

- **Entwicklungszusammenarbeit**

Die OEZA hat für die SMR ein Förderbudget von € 1,5 Mio (Moldau) bzw. € 400.000 (Süd-Kaukasus).

Mittelfristig plant die OEZA, die Kooperation zu intensivieren und in Tbilisi ein Koordinationsbüro einzurichten.

Das Instrument Wirtschaftspartnerschaft ist ein Anknüpfungspunkt EZA – Wirtschaft, wird allerdings in der SMR kaum genutzt.

## **Fördermöglichkeiten und Garantien**

### **Österreich**

Für die Länder der SMR stehen die allgemeinen Förderungen und Garantien zur Verfügung (OeKB, Österreichischer Exportfonds, Go international, ADA, OeEB, aws). Speziell für Projekte in der SMR hat die OeEB einen Trust Fund bei der BSTDB (Black Sea Trade and Development Bank) eingerichtet, der für projektvorbereitende Maßnahmen genutzt werden kann, aber bisher wenig angesprochen wird.

Mit der jüngsten Lockerung der Deckungspolitik der OeKB für Armenien und Georgien wurde ein weiterer Schritt gesetzt, um es Unternehmen zu erleichtern, die Chancen in der SMR wahrzunehmen.

---

<sup>13</sup> siehe Anhang 1 BMASK

## **EU-Förderungen**

Die EU-Drittstaatenhilfe (EuropeAid) steht für Länder der SMR vor allem im Rahmen des IPA (Instrument for Pre-accession) – betrifft Türkei – bzw. im Rahmen des ENPI (European Neighbourhood and Partnership Instrument) und der NIF (Neighbourhood Investment Facility) – betrifft alle übrigen Länder – offen.

Auch gewisse EU-interne Programme sind für Nicht-Mitglieder in der SMR geöffnet, z.B. das 7. Rahmenprogramm für Forschung und Entwicklung; darüber hinaus gibt es Infrastrukturprojekte (TEN usw.), welche die SMR z.T. einbeziehen. Bei den meisten EU-Programmen genießt der Bereich Institutionenreform hohe Priorität.

## **Internationale Finanzierungen**

Das BMF kofinanziert Programme von IFIs (IFC, EBRD), die auch Geschäftschancen für österreichische Unternehmen schaffen können. Zurzeit laufen/sind in Planung Kooperationen in den Bereichen Energieeffizienz, Kleinwasserkraftwerke, Obstbau, Food Safety, umweltbezogene Infrastruktur, Unternehmensberatung.

Wegen der Komplexität der Finanzierungsmechanismen ist eine optimale Information sicherzustellen.<sup>14</sup>

## **Maßnahmen**

Vertiefung der **Information**, verstärkte **Präsenz** vor Ort und die Nutzung von **Synergien** (Teilnahme an internationalen Initiativen) sind allgemeine Voraussetzungen, um die Ziele des IRP zu erreichen.

Darüber hinaus leisten die Verstärkung des außenpolitischen **Dialogs** mit der Region und die Unterstützung der Demokratisierungs- und **Reformprozesse** einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Schwarzmeerländer.

---

<sup>14</sup> siehe [www.go-international.at](http://www.go-international.at) und <http://eufoerderung.wko.at>

Die Unterstützung der WTO-Beitrittsverhandlungen von Aserbaidschan und Russland durch Österreich sowie der FHA-Verhandlungen der Länder der Östlichen Partnerschaft ist im Interesse der österreichischen Wirtschaft.

Folgende Sektoren bieten Möglichkeiten für wirtschaftliches Engagement:

- **Energie:** Produktion (Aserbaidschan) oder Transit (Georgien, Türkei, Ukraine), hier v.a. das Projekt Nabucco, Zulieferungen für die Erdöl- und Erdgasindustrie, Kleinkraftwerke (Georgien), Energieeffizienz
- **Infrastrukturausbau:** in der gesamten SMR gibt es großen Nachholbedarf, unterschiedlich in den einzelnen Ländern, z. B. Energiebereich, Abfall- und Abwassermanagement, und im Gesundheitsbereich, ebenso Telekommunikation.
- **Landwirtschaft:** besonders in der Ukraine, der Republik Moldau, Krasnodar und Georgien Potenzial und auch Nachholbedarf an modernen Technologien
- **Tourismus:** große Chancen bei Dienstleistungs-Export (Planung, Ausbildung). Großveranstaltungen wie die EURO 2012 und die Olympischen Spiele 2014 in Soçi öffnen ein Zeitfenster für Initiativen.

Darüber hinaus können die Beziehungen auch in anderen Bereichen wie Wissenschaft, Bildung und Kultur intensiviert werden. Förderprogramme und Initiativen der EU in diesen Bereichen können genutzt werden. Zu nennen wäre hier das 7. Forschungsrahmenprogramm, das Kooperation mit Drittstaaten ermöglicht. Bestehende bilaterale Abkommen im Bildungs- und Kulturbereich sind eine gute Grundlage für mehr Austausch mit der SMR.

Engagement im Gesundheits- und Sozialsektor erhöht die Sichtbarkeit Österreichs in der Region, die Unterstützung von NRO auf diesem Gebiet leistet einen Beitrag dazu. Ebenso wie die Entwicklungszusammenarbeit, die Synergien mit der Wirtschaft herstellen kann und damit zu einer nachhaltigen Entwicklung der Länder der SMR beiträgt.

## **1. Vorbemerkungen, Fragen der Darstellung**

Der vorliegende Bericht stützt sich, neben den wissenschaftlichen Analysen von Prof. Gerhard Mangott, des WIIW und des WIFO, auf die Berichte und sonstige Materialien, die im Rahmen der Task Force IRP SMR gesammelt wurden, ergänzt durch einzelne Expertengespräche.

Das IRP entstand unter Federführung des BMWFJ in folgenden Stufen: Auftrag zu zwei wissenschaftlichen Studien über die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Region; Einladung an alle Bundesministerien, Landesregierungen, Interessenvertretungen, NRO Stellungnahmen über den Stand ihrer Beziehungen mit der SMR und über künftige Pläne zu liefern und an einem Konsultationsprozess teilzunehmen; Auftrag an das Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM), diese Beiträge im Hinblick auf eine Strategie mit Maßnahmenkatalog zu redigieren; dabei waren Voraussetzungen, Potenziale, Synergien und mögliche Schwerpunktsetzungen herauszuarbeiten.

Allen Teilnehmern der Task Force sei an dieser Stelle für Ihre Unterstützung und Mitarbeit gedankt.

Der Umfang der gesammelten Materialien ist derart groß, dass der Textteil nur eine Zusammenfassung der vorliegenden Berichte enthält und nicht auf alle Themen im Detail eingehen kann. Im Anhang sind ein Großteil der gesammelten Materialien wiedergegeben. Bei den übernommenen Textpassagen wurde auf eine streng wissenschaftliche Zitation zugunsten einer leichteren Lesbarkeit verzichtet.

Die Datumsangabe bei den Quellen bezieht sich auf das Erstellungsdatum, sofern angegeben, ansonsten auf das Datum des Uploads auf die Internetplattform des BMWFJ.

## 1.1 Ziele

Das Integrierte Regionalprogramm (IRP) als Teil der Internationalisierungsoffensive neu der Bundesregierung setzt sich zum Ziel, die österreichischen Beziehungen zu den Ländern des Schwarzmeerraums (SMR) zu intensivieren, was auf Grund des erfolgreichen Engagements in Südosteuropa als ein logischer nächster Schritt erscheint. Das IRP versteht sich in erster Linie als eine bilaterale Initiative Österreichs in Bezug auf die Region, doch ist es notwendig, die nicht wenigen bestehenden und geplanten multilateralen Vorhaben in die Überlegungen einzubeziehen.

Das IRP soll für sechs Staaten und eine Region konzipiert werden: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Republik Moldau, Türkei und Ukraine sowie Krasnodar<sup>15</sup> als Anrainer-Region Russlands. Diese Eingrenzung ergibt sich aus pragmatischen Gründen. Rumänien und Bulgarien sind zum einen bereits EU-Mitglieder, zum anderen bereits hervorragend mit Österreich vernetzt. Ganz Russland einzubeziehen würde den Rahmen sprengen; in Krasnodar sind bereits zahlreiche österreichische Unternehmen aktiv und die Olympischen Winterspiele in Soči 2014 versprechen, ein zentrales Großereignis für die Region zu werden. Mit den drei südkaukasischen Staaten, der Republik Moldau und der Ukraine (sowie Belarus) verfolgt die EU im Rahmen der Östlichen Partnerschaft das ehrgeizige Ziel der politischen Assoziierung und wirtschaftlichen Integration.

Das IRP soll dazu dienen, die bilateralen Beziehungen Österreichs mit der SMR zu stärken, wirtschaftliche Potenziale für österreichische Unternehmen zu erschließen und Hilfestellung bei der Bearbeitung der Märkte anbieten zu können sowie einen Beitrag zur Entwicklung der Region, zu leisten. Der Exportanteil in die SMR soll mittelfristig von 2 % auf 4 % gesteigert, die österreichischen Direktinvestitionen in der Region sollen mittelfristig verdoppelt werden. Das wirtschaftliche Potenzial der Region ist, auch abseits der wichtigen geostrategischen Rolle in der Energieversorgung und im Energietransit, sehr bedeutend.

---

<sup>15</sup> Anmerkung: Daten zur Region Krasnodar als solche sind nicht immer verfügbar, daher werden tlw. Daten zu ganz Russland angeführt.

## 1.2 Bedeutung der Schwarzmeerregion für Österreich und Europa

Die SMR ist historisch und kulturell betrachtet ein Teil Europas, gleichzeitig ein Raum von so großer Vielfalt und Heterogenität, dass die gemeinsamen Interessen der Anrainerstaaten oft im Hintergrund bleiben. Die Zusammenarbeit mit der Region und innerhalb der Region wird erschwert durch politische und wirtschaftliche Instabilitäten, besonders auffällig durch die so genannten eingefrorenen Konflikte im Südkaukasus und in der Republik Moldau. Außerdem hat sich das politische Ringen um Einfluss in der Region seitens aller wichtigen Anrainer, aber auch seitens der USA, in den letzten Jahren sehr deutlich akzentuiert. Das sind Herausforderungen, die über den regionalen Rahmen hinausgehen und weit reichende außen- und sicherheitspolitische Implikationen haben.

Erst in den letzten Jahren wurde die Bedeutung der Region für die **Energieversorgungssicherheit** Europas als ein zentrales Problem anerkannt. Seither erweitert auch die EU ihr politisches Engagement in diesem Bereich, vor allem im Wege der Östlichen Partnerschaft und durch spezielle Schwarzmeerinitiativen.

Ein spezielles Anliegen der EU ist dabei die Förderung von **Demokratie** und verantwortungsvoller Regierungsführung, wobei die Zivilgesellschaft konkret einbezogen werden soll.

Österreich pflegt gute Beziehungen zu allen Staaten der Region, allerdings mit geringer Intensität zum Südkaukasus. In der Ukraine und in der Türkei zählt Österreich zu den Topinvestoren.

Aus wirtschaftlicher Sicht wird das große Zukunftspotenzial der Schwarzmeer- und Kaukasusregion besonders durch folgende Fakten unterstrichen:

Die Gesamtbevölkerung der Region liegt bei fast 140 Mio., was – zum Vergleich – mehr als Deutschland und Polen zusammen ist sowie einem Viertel der EU-27-Bevölkerung entspricht. Trotzdem liegt die gesamte Wirtschaftsleistung erst bei in

etwa dem Vierfachen Österreichs (gemessen am Bruttoinlandsprodukt unter Berücksichtigung der Kaufkraftparität).<sup>16</sup>

Das BIP/Kopf zu KKP liegt bei knapp einem Drittel und im ungewichteten Durchschnitt sogar nur bei einem Fünftel von Österreich.<sup>17</sup>

Beim Wirtschaftswachstum besteht großes Aufholpotenzial: Hohe Wachstumsraten vor der Wirtschaftskrise, 2009 gab es aber einen Rückgang zwischen 5 % und 15 %, nur Aserbaidshan verzeichnete ein Wachstum (3 %). Für 2010 gehen internationale Prognosen von einem Wachstum in allen sechs Ländern aus (bis zu 4,5 %).<sup>18</sup>

Insgesamt beliefen sich die österreichischen Exporte im Jahr 2008 in die sechs Schwarzmeerländer (Daten für die Provinz Krasnodar liegen gesondert nicht vor) auf mehr als 2,1 Mrd. Euro (Anteil an Gesamtexporten rund 2 %). Im harten Krisenjahr 2009 ging das Exportvolumen um 32 % auf 1,45 Mrd. Euro zurück. Der Anteil an den Gesamtexporten lag nur bei 1,81 %. Allerdings gab es im ersten Quartal 2010 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres ein kräftiges Wachstum um 33,4 % auf 415 Mio. Euro.<sup>19</sup>

Der Bestand an österreichischen **Direktinvestitionen** in den sechs Schwarzmeerländern betrug 2007 6,3 Mrd. €, der Anteil an den gesamten österreichischen Direktinvestitionsbeständen nahm seit 2003 stark zu auf zuletzt 6,26% (2007).

Die Exporte der **EU** in die Region (Russland, Türkei und Ukraine sind die wichtigsten Partner) sind relativ breit gestreut: Maschinen und Verkehrsmittel, andere bearbeitete Waren – Konsumgüter. Die EU-Importe konzentrieren sich in der Regel auf eine sehr beschränkte Zahl wenig bearbeiteter Produkte (z.B. Energie, Metalle oder andere bearbeitete Waren). Eine etwas stärker diversifizierte Importstruktur gibt es lediglich im Handel mit der Türkei, wobei auch EU-Importe von Maschinen und

---

<sup>16</sup> Aiginger, Karl / Ederer, Stefan / Prammer, Jakob / Sieber, Susanne: Österreichs außenwirtschaftliche Beziehungen zur Schwarzmeerregion und deren wirtschaftliche Perspektiven, WIFO-Studie, April 2010, S. 2 (kurz: WIFO) (Anm.: Russland wird darin nicht berücksichtigt.)

<sup>17</sup> WIFO, S. 2

<sup>18</sup> WIFO, S. 39

<sup>19</sup> Zahlen der Statistik Austria

Verkehrsmitteln eine bedeutende Rolle spielen (38 % der EU-Importe aus diesem Land).<sup>20</sup>

Ein neues strategisches Engagement der österreichischen Wirtschaft betrifft die Pipeline-Projekte Nabucco und vermutlich auch South-Stream, die den Hub Baumgarten zu einer zentralen Schnittstelle in Europas Gasversorgung machen würden.

Die **Donau** ist für Österreich ein wichtiges Bindeglied zur Region und durch die geplante EU-Strategie für den Donaauraum können sich für Österreich weitere Chancen der Zusammenarbeit mit der SMR erschließen.

---

<sup>20</sup> Havlik, Peter / Astrov, Vasiliy / Pöschl, Josef / Hunya, Gabor: Die wirtschaftliche Entwicklung der Schwarzmeerregion und Herausforderungen für eine Internationalisierungsoffensive Österreichs. WIIW-Studie, Wien, Jänner 2010, S. 7 (kurz: Anhang 52 WIIW)

## 2. Analyse der Schwarzmeerregion

### 2.1 Politische Analyse der SMR

Die allgemeine Charakterisierung der SMR (abgesehen vom Energiekomplex) ist folgende:<sup>21</sup>

- **Good Governance** ist in allen Staaten des Schwarzmeerraumes derzeit nur **rudimentär** gegeben. **Korruption** im Justiz- und Verwaltungsapparat und politisch lenkbare Rechtsprechung lassen nur begrenzt von rechtsstaatlichen Verhältnissen sprechen. Die autoritären politischen Strukturen könnten am wahrscheinlichsten in Aserbaidschan zu inneren Unruhen führen; bislang aber waren polizeiliche Repression und steigende staatliche Sozialausgaben ausreichend, um die starke soziale Unzufriedenheit zu neutralisieren.
- Die **soziale Lage** ist insbesondere in Aserbaidschan und in der Republik Moldau, sodann aber auch in Armenien prekär. In keinem dieser Länder aber sind in absehbarer Zeit sozial motivierte Unruhen zu befürchten. In Aserbaidschan aber könnten prekäre soziale Verhältnisse zusammen mit dem Unmut über die korrupte und autoritäre Führungsschicht zu erheblichen politischen Verwerfungen führen. Das **Migrationspotenzial** aus der Region ist beträchtlich.

**Tabelle 1:** Nettomigration 2006 – 2008<sup>22</sup>

Nettowanderung	
Armenien	– 6,70
Azerbaidjan	– 2,25
Georgien	– 10,8
Russland	0,28
Ukraine	n.a.
Moldova	– 1,13
Türkei	– 0,70

<sup>21</sup> Mangott, Gerhard: Der Schwarzmeerraum. Sozial-demografische Faktoren, politische Stabilität, regionale Konflikte und Energiesicherheit, Mai 2010, S. 61-64 (kurz: Mangott) siehe Anhang 53 Mangott

<sup>22</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 12 (Abwanderung pro 1000 Einwohner, d.h. in Armenien wandern z.B. statistisch gesehen 6,7 von 1000 aus)

- In den südkaukasischen Staaten Armenien, Aserbaidschan und Georgien sind noch immer **massive manipulative Eingriffe bei Wahlen** auszumachen – sowohl in der Wahlbewegung selbst (manipulative Nutzung von medialer Kontrolle, Behinderung oppositioneller Kandidaten, Missbrauch staatlicher finanzieller und administrativer Ressourcen im Wahlkampf), im Wahlprozess selbst (manipulative Wählerlisten, mobile Wahlurnen u.a.) als auch bei der Auszählung der Wählerstimmen (Zusammensetzung der Wahlkommissionen). Dies gilt insbesondere für Armenien und Aserbaidschan, aber auch bei den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen in Georgien 2008.
- In Georgien, der Republik Moldau, Armenien und Ukraine sind die **politischen Eliten stark polarisiert**; Regierungswechsel sind dabei immer durch starke Spannungen bis zum offenen Gewaltausbruch gekennzeichnet. Aserbaidschan hebt sich davon ab, weil die Alternierung der Regierungsmacht durch die ausgeschaltete Opposition ausgehebelt wurde.
- Die **Rolle von Parteien** – wie sie diesen in liberalen Demokratien zugewiesen ist – wird in den SMR-Staaten unterschiedlich ausgefüllt: Aserbaidschan, Georgien und die Republik Moldau (mit Ausnahme der PCM – Kommunistische Partei Moldaus) haben kein auch nur in Ansätzen konsolidiertes Parteiensystem; in Armenien und der Ukraine sind ansatzweise stabilere Strukturen erkennbar. Der Organisationsgrad der Parteien (Anteil der Wähler einer Partei, die auch Mitglieder der Partei sind) ist niedrig, die territoriale Organisation (Ausbau regionaler und lokaler Parteistrukturen) ist, mit Ausnahme der kommunistischen Parteien, schwach ausgeprägt.
- **Aserbaidschan** ist ein verhärtetes **autoritäres Regime**, in dem die repressiven Züge der nepotistisch-klientelistischen Herrschaftsordnung zunehmen. Eine verstärkte wirtschaftliche Zusammenarbeit Österreichs mit Aserbaidschan ist unabdingbar, könnte aber zu vermehrter Kritik durch NRO aus dem Menschenrechtssektor führen, die von anderen Akteuren instrumentalisiert werden könnte.
- Die **Medienfreiheit** ist in den SMR-Staaten sehr unterschiedlich ausgeprägt: in Aserbaidschan sind die Medien unter staatlicher Kontrolle, regierungsdissidente Medien werden verboten bzw. behindert; am stärksten

ist die Medienfreiheit in Ukraine – gleichsam die einzige verbliebene Errungenschaft der 'oranen Revolution'.

- Besorgniserregend sind die **hohen Militärausgaben in allen süd-kaukasischen Staaten**, die sich durch die von allen Ländern für möglich/wahrscheinlich gehaltene militärische Eskalation der Sezessions- und Territorialkonflikte erklärt. Nach dem georgisch-russischen Krieg vom August 2008 und der faktischen Sezession Abchasiens und Südossetiens ist ein neuer Waffengang unwahrscheinlich geworden. ‚Grenz‘konflikte und kleine Scharmützel sind in Südossetien aber durchgehend möglich. Der Zugang der Beobachtermission der EU zu südossetischem Gebiet wäre daher dringend erforderlich, kann derzeit aber aufgrund südossetisch-russischer Vorbehalte als unwahrscheinlich gelten.
- Die **türkisch-armenische Annäherung** ist wieder blockiert. Zwar hat Armenien die Ratifizierung der bilateralen Protokolle vom Oktober 2009 nur sistiert; die Wiederaufnahme ist derzeit aber sehr unwahrscheinlich. Der Druck der EU, der USA und Russlands auf die türkische Regierung wird zunehmen, aber wohl erfolglos bleiben. Gleichzeitig ist nicht zu erwarten, dass die armenische Seite bei den Gesprächen im Rahmen der Minsk-Gruppe weitergehende Zugeständnisse machen wird, um den Annäherungsprozess an die Türkei wiederzubeleben. Selbst wenn Präsident Sargsyan dies anstrebte, ist er innenpolitisch zu schwach, um diesen Weg zu gehen. Die wirtschaftlichen und sozialen Impulse der Grenzöffnung werden damit weiter ausbleiben. Der Umwegshandel über Georgien wird zwar aufrecht bleiben, verteuert aber den Warenverkehr; zudem bleiben die entspannenden Impulse sozialer Kontakte über offene Grenzen hinweg aus.
- Die **diplomatische Isolation Abchasiens und Südossetiens** wird auf absehbare Zeit bestehen bleiben. Allerdings nehmen die wirtschaftlichen Aktivitäten anderer Staaten in Abchasien zu, die in manchen Fällen, insbesondere bei der Türkei, auch zu sich vertiefenden politischen Kontakten mit den staatlichen Behörden führen.
- **Trilaterale regionale Kooperationen** im südlichen Kaukasus sind auch in den meisten low-politics Feldern derzeit **ausgeschlossen**. Sowohl Armenien als auch Aserbaidschan junktimieren die Zusammenarbeit mit der Lösung der

Statusfrage Berg-Karabachs. Die anhaltende Isolation von Armenien stärkt die russische, immer mehr aber auch die iranische Position in Armenien und damit in der Region.

### 2.1.1 Militärische Eskalationsrisiken in der SMR

Die gesamte SMR, mit Ausnahme der Türkei, ist durch das Erbe der zerfallenen Sowjetunion belastet. Am deutlichsten wird dies an den eingefrorenen Konflikten, die bis heute ungelöst sind und wie der Georgienkrieg 2008 verdeutlicht hat, immer noch eskalieren können.

Der **Transnistrienkonflikt** in der Republik Moldau ist derzeit von einer Lösung weit entfernt, allerdings zeichnet sich auch kein militärisches Eskalationsrisiko ab. Die Verhandlungen werden von Russland, das einen Sonderstatus für Transnistrien innerhalb eines neutralen Staates anstrebt, blockiert. Das Ziel Russlands ist eine langfristige militärische Präsenz in der Republik Moldau.<sup>23</sup>

**Abchasien** und **Südossetien** sind von Russland als unabhängige Staaten anerkannt und eine Abkehr von dieser Haltung ist auszuschließen.<sup>24</sup>

Georgien hat offiziell festgelegt, auf Gewalt zur Rückgewinnung der Regionen verzichten zu wollen und versucht, durch infrastrukturelle Anbindung und Handel die Beziehungen zu vertiefen.<sup>25</sup> Südossetien hat kaum Potenzial für eine eigenstaatliche Entwicklung, bei einer geschätzten Bevölkerungszahl von 50.000. Ein Anschluss an Russland ist das Ziel, woran Russland (derzeit) aber wenig Interesse hat.<sup>26</sup>

Abchasien hat deutlich mehr Potenzial, eigenstaatlich zu agieren als Südossetien. Die Einwohnerzahl beträgt 200.000, die Hälfte davon ethnische Abchasen, Georgier auf abchasischem Gebiet sind z.T. diskriminierenden Aktionen ausgesetzt.<sup>27</sup>

Möglichkeiten für Investitionen in den Wiederaufbau, Tourismus sind gegeben, der Markt kann allerdings nur über Russland bearbeitet werden. Die Türkei entwickelt ihre Aktivitäten vor Ort bereits und knüpft auch Kontakte mit abchasischen Politikern.<sup>28</sup>

---

<sup>23</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 29

<sup>24</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 31

<sup>25</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 30

<sup>26</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 31f

<sup>27</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 33

<sup>28</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 64

Die Beziehungen der EU zu Abchasien sollten ausgebaut werden, um eine Abhängigkeit von Russland zu vermeiden.<sup>29</sup>

Im **Berg-Karabach Konflikt** sind die Positionen Armeniens und Aserbaidschans grundlegend unvereinbar: Selbstbestimmungsrecht vs. territoriale Integrität. Zudem lehnen die Öffentlichkeiten beider Staaten Zugeständnisse ab.<sup>30</sup>

Russland zeigt ein verstärktes Interesse an der Lösung des Konfliktes, da Aserbaidschan für die russischen Interessen in der Region zunehmend wichtiger wird, einerseits als Ergaslieferant (auch um die Lieferung an andere Leitungsprojekte zu verhindern), andererseits um eine militärische Präsenz der USA zu verhindern. Darüber hinaus gebietet die enge wirtschaftliche Allianz mit der Türkei die Berücksichtigung ihrer Interessen.<sup>31</sup>

Das Risiko der militärischen Eskalation zwischen Armenien und Aserbaidschan über **Berg-Karabach** bleibt gegeben. Aserbaidschan hat in den letzten Jahren stark in Ausrüstung und Ausbildung seiner Streitkräfte investiert. Die Kampfhandlungen an den ‚Grenz‘verläufen haben in den letzten beiden Jahren deutlich zugenommen.<sup>32</sup>

**Tabelle 2:** Verteidigungsausgaben der SMR in % des BIP (2008)<sup>33</sup>

<b>Armenien</b>	3,32
<b>Aserbaidschan</b>	3,23
<b>Georgien</b>	<b>8,13</b>
<b>Rep. Moldau</b>	0,36
<b>Ukraine</b>	1,00
<b>Russland</b>	2,41
<b>Türkei</b>	1,85

<sup>29</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 32

<sup>30</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 35

<sup>31</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 36

<sup>32</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 63

<sup>33</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 28

## 2.2 Wirtschaftliche Analyse der Region

Die wichtigsten Merkmale der SMR mit hoher Relevanz für die wirtschaftliche Entwicklungsstrategie nach Analyse des WIIW<sup>34</sup> sind:

- Extreme **Heterogenität**: drei kleine Länder (Armenien, Georgien, Republik Moldau), drei große Länder (Russland, Türkei, Ukraine) sowie Aserbaidschan und die Krasnodar-Region im Mittelfeld. Verbreitete Armut: Die Türkei ist das höchstentwickelte Land der Region (BIP pro Kopf: 40 % des EU-Durchschnitts), die Republik Moldau das ärmste Land Europas.
- Die institutionellen **Beziehungen mit der EU variieren** von Beitrittskandidaten-Status und einer Zollunion (Türkei) über Beitrittsaspirationen und Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen (Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Ukraine, Republik Moldau) bis zu eigenständigen Entwicklungsstrategien (Russland).
- Eingefrorene bzw. latente **Konflikte**
- **Hohe Handels- bzw. Leistungsbilanzdefizite** und extreme Abhängigkeit von Migranten-Transfers aus dem Ausland (Ausnahmen: Türkei und die Energie-Exporteure Russland und Aserbaidschan), niedrige Wettbewerbsfähigkeit.
- **Mangelhafte Infrastruktur** (Straße, Schiene, Pipelines – letztere jedoch wichtig für die Energieversorgung Europas) und verbreitete **Korruption** (außer Georgien und Türkei).

---

<sup>34</sup> Havlik, Peter / Astrov, Vasilij / Pöschl, Josef / Hunya, Gabor: Die wirtschaftliche Entwicklung der Schwarzmeerregion und Herausforderungen für eine Internationalisierungsoffensive Österreichs. WIIW-Studie, Wien, 2010, siehe Anhang 52 WIIW, S. 1

**Tabelle 3:** Grunddaten zur Schwarzmeerregion:<sup>35</sup>

2009	Fläche (km <sup>2</sup> )	Einw. (Mio.)	BIP/Kopf (€)
Rep. Moldau	33.800	3,6	1072
Ukraine	603.700	46,8	1811
Russland/Krasnodar	75.485	5,1	6362*
Georgien	69.700	4,4	1789
Armenien	29.800	3,0	1906
Aserbaidshan	86.600	8,7	3487
Türkei	785.347	71,1	6145

Mittelfristig wird für die SMR wieder ein starkes **Wachstum** erwartet; kurzfristig sind die Aussichten in einigen Ländern verhalten und mit gewissen Risiken behaftet.<sup>36</sup>

In den Ländern der SMR ist der primäre Sektor immer noch von großer Bedeutung, der Anteil von Industrie und hochwertigen Dienstleistungen hingegen ist relativ niedrig.

Die wirtschaftliche Struktur der Schwarzmeerländer spiegelt sich auch im **Außenhandel** wider. Außer den energie- (Aserbaidshan und Russland) bzw. metallreichen Ländern (Ukraine) ist die Außenhandelsverflechtung dieser Länder (gemessen z.B. am Anteil der Exporte oder Importe am BIP oder am Export pro Kopf der Bevölkerung) sehr gering – insbesondere in Bezug auf Exporte. Armenien, Georgien, Republik Moldau und die Ukraine führen etwa 30 % (Armenien) bis 40 % (Moldau) ihrer Exporte in andere GUS-Republiken ein, wobei Russland in der Regel

<sup>35</sup> Tabelle: siehe Anhang 54 AWO/WKO: Zukunftsmarkt Schwarzmeerregion, Präsentation in der WKO am 22. 2. 2010; \*BIP/Kopf Russland gesamt

<sup>36</sup> WIFO, S. 5f (kurz: WIFO) (Anm.: Russland wird darin nicht berücksichtigt.)

der wichtigste regionale Abnehmer ist (Aserbaidtschan exportiert hingegen sehr wenig in andere GUS-Republiken). Eine ähnlich große Handelsverflechtung mit den anderen GUS-Republiken existiert auch bei den Einfuhren, wobei hier auch Aserbaidtschan rund ein Drittel seiner Importe aus dem GUS-Raum bezieht. Ein wichtiger regionaler Handelspartner ist natürlich die Türkei: Dies gilt insbesondere für Aserbaidtschan, Georgien, die Ukraine und Russland (mit Armenien gibt es aufgrund der genannten Blockade offiziell keinen Handel). Die Region Krasnodar exportiert hauptsächlich Lebensmittel und Energie, über die geographische Struktur des Handels gibt es keine Angaben.<sup>37</sup>

**Tabelle 4:** Wirtschaftswachstum in der Schwarzmeerregion<sup>38</sup>

<b>Wachstum</b>	<b>2007</b> %	<b>2008</b> %	<b>2009</b> %	<b>2010</b> %
<b>Rep. Moldau</b>	<b>3,0</b>	<b>7,2</b>	<b>-9,0</b>	<b>0,0</b>
<b>Ukraine</b>	<b>7,6</b>	<b>2,1</b>	<b>-14,0</b>	<b>2,0</b>
<b>Russland</b>	<b>8,1</b>	<b>5,6</b>	<b>-8,6</b>	<b>2,7</b>
<b>Georgien</b>	<b>12,3</b>	<b>2,1</b>	<b>-4,0</b>	<b>2,0</b>
<b>Armenien</b>	<b>13,7</b>	<b>6,8</b>	<b>-15,6</b>	<b>1,2</b>
<b>Aserbaidtschan</b>	<b>25,0</b>	<b>10,8</b>	<b>3,0</b>	<b>4,5</b>
<b>Türkei</b>	<b>4,6</b>	<b>0,9</b>	<b>-5,4</b>	<b>4,5</b>

<sup>37</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 6f

<sup>38</sup> Tabelle: siehe Anhang 54 AWO/WKO (für 2009 und 2010 liegen nur Schätzungen vor)

## Exkurs: Korruption in der SMR

Zur Korruption heißt es in der Analyse des WIIW:<sup>39</sup>

Das Ausmaß der Korruption wird z.B. von Transparency International oder der Weltbank regelmäßig evaluiert. In Bezug auf die Korruption liegt laut Transparency International und ihrem Corruption Perception Index 2009 die Türkei an bester Stelle (= weniger korrupt) unter den Schwarzmeerländer (Platz 61 unter 180 bewerteten Ländern), gefolgt von Georgien (66), Republik Moldau (89), Armenien (120), Aserbaidshan (143), Russland (146) und Ukraine (146). Die Weltbank-Reihung bezüglich des Geschäftsklimas, „Doing Business 2010“, bringt Georgien (11) und Aserbaidshan (38) an erster Stelle (= einfachere Geschäftsbedingungen) unter den Schwarzmeerländern, gefolgt von Armenien (43), Türkei (73), Republik Moldau (94), Russland (120) und Ukraine (146). Beide Bewertungen deuten auf eine sehr komplexe und schwierige wirtschaftliche und institutionelle Umwelt in der Schwarzmeerregion hin, die sich nur langsam (und nicht überall) verbessert.

---

<sup>39</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 5

## 2.3 Die Länder der SMR

Nachfolgend eine Kurzfassung der Analysen von Prof. Mangott und dem WIIW:

### 2.3.1 Armenien

- Demografie<sup>40</sup>: 3 Mio. Einwohner,
- Bevölkerung bis 2025: + 5,5 %
  - Jährlicher natürlicher Bevölkerungszuwachs: 0,6 %
  - dGEL (durchschnittl. Lebenserwartung bei Geburt): 73,6 Jahre (höchste aller SMR-Staaten)
  - sehr junge Bevölkerung (20 % < 15 Jahre);
  - Urbanitätsgrad: im Mittelfeld der SMR-Staaten
  - Kindersterblichkeit < 5 Jahren: hoch (2,4 %)

Politik:<sup>41</sup> **Staatspräsident** Serž Azati Sargsyan hat verfassungsrechtlich eine **starke Stellung**, das unikamerale **Parlament** ist **marginalisiert**. Er stammt wie sein Vorgänger K'oč'aryan aus Berg-Karabach und stützt sich wie sein Vorgänger auf Polizei und Streitkräfte, die dazu dienen oppositionelle Akteure in Schach zu halten. Der Militärhaushalt Armeniens ist in den letzten drei Jahren gewachsen: von 2,87 % (2006) und 3,13 % (2007) auf 3,32 % in 2008. Der informelle Einfluß der (para-)militärischen Eliten auf die Regierungsgeschäfte in Armenien ist äußerst stark. Die Herrschaftsausübung ist aber stark personalisiert; institutionelle Strukturen sind hingegen schwach ausgeprägt.

**Die Haltung zur Türkei und die Regelung der Karabach-Frage sind die beiden zentralen Stabilitätsrisiken für die armenische Innenpolitik**: Die von Sargsyan vorangetriebene, und in Armenien (und der armenischen Diaspora) sehr **umstrittene, Annäherung an die Türkei** droht zu scheitern.

Wirtschaft<sup>42</sup>: Das Land ist durch die **belasteten Beziehungen** zu seinen **Nachbarn** Türkei und Aserbaidschan **wirtschaftlich isoliert**, das Außenhandelsvolumen beträgt lediglich 40 % des BIP (davon Exporte weniger als 10 %). 30 % der armenischen Exporte gehen in andere GUS-Republiken, wobei Russland in der Regel der wichtigste regionale Abnehmer ist. Mit der Türkei betreibt Armenien offiziell keinen Handel.

---

<sup>40</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 9

<sup>41</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S.14-17

<sup>42</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 11-12

Armenien versucht, seinen Handel regional zu diversifizieren und seine **Infrastruktur** in alternative Richtungen auszubauen, vor allem in **Richtung Iran**. Im Gegenzug für Gasimporte aus dem Iran wird geplant, den in Armenien generierten Strom in den Iran zu exportieren.

In Armenien spielt die **Bauwirtschaft** eine außerordentlich große Rolle (30 % des BIP im Jahr 2008), seit 1994 verzeichnete die Wirtschaft ein **stetiges Wachstum**, dessen Früchte auch der breiten Bevölkerung zu Gute kamen: Der Anteil der Bevölkerung unter der Armutsgrenze sank von 56 % 1999 auf nur 23,5 % 2008. BIP pro Kopf zu KKP bei unter 20 % des EU-Durchschnitts. Trotz des **sehr niedrigen Pro-Kopf-Einkommens** ist Armenien kein „klassisches“ Entwicklungsland: Der Anteil der Landwirtschaft am BIP (17 %) ist nicht sonderlich hoch, wenn auch der höchste unter den Schwarzmeerländern. Die armenische Landwirtschaft leidet unter dem chronischen Wassermangel. Das Land ist stark von den Energieimporten abhängig.

Armenien wurde von der gegenwärtigen **Wirtschaftskrise** hart **getroffen**, das BIP wird 2009 um mehr als 15 % schrumpfen. Die privaten Transfers von den in Russland arbeitenden Armeniern, Hauptfinanzierungsquelle für die boomende armenische Bauwirtschaft, sind stark zurückgegangen.

In Fall Armeniens konzentriert sich die EBRD-Strategie (vom April 2009) auf die Finanzierung lokaler Partnerbanken und Direktinvestitionen.<sup>43</sup> Außerdem bietet die EBRD auch Consulting-Dienste. In Bereich der Infrastruktur werden insbesondere Energieprojekte unterstützt.

### 2.3.2 Aserbaidshan

Demografie:<sup>44</sup> 8,7 Mio. Einwohner<sup>45</sup>

- Bevölkerung bis 2025: + 10,5 %
- Jährlicher natürlicher Bevölkerungszuwachs: 1,2 %
- dGEL: 67,4 Jahre  
(niedrigste aller SMR-Staaten)
- sehr junge Bevölkerung
- Urbanitätsgrad: niedrig

---

<sup>43</sup> <http://www.ebrd.com/about/strategy/country/armenia/index.htm>

<sup>44</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 8f

<sup>45</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 12

- Kindersterblichkeit < 5 Jahren: höchste aller SMR-Staaten (3,9 %)

Politik:<sup>46</sup> Aserbaidshans wird von Staatspräsident Ilham Aliiev (seit 2003 im Amt) **autoritär** geführt; Aserbaidshans Machtelite ist gleichsam dynastisch geprägt. Allen Parteien gemeinsam ist eine mangelnde programmatische Kohärenz; sie sind vielmehr informelle klientelistische Netzwerke mit einem sehr starken Personalisierungsfaktor.

Der Präsident hat die zentrale Machtstellung inne, die Amtszeitbeschränkung ist aufgehoben. Aliiev kontrolliert Aserbaidshans durch ein austariertes Netzwerk loyaler regionaler Eliten, die ihren Herrschaftsbereich paternalistisch und klientelistisch verwalten. Dies gilt besonders für den finanziell lukrativen Öl- und Gassektor Aserbaidshans. Nepotismus und systemische Korruption können als konstitutives Merkmal dieser Ordnung angesehen werden. Formale Institutionen treten hinter die **stark personalisierte staatliche Macht** zurück.

In den letzten Jahren wurde die **Medienfreiheit stark eingeschränkt** und die Lage von Journalisten hat sich stark verschlechtert. Dazu kommen aber auch gewalttätige Übergriffe bis hin zu offensichtlich politisch motivierten Morden an Mitarbeitern oppositioneller NRO. Ausländischen Radiostationen ist es mittlerweile verboten, auf lokalen UKW Rundfunkfrequenzen zu senden. Der private Zugang zu ausländischen Fernsehstationen wie der BBC, RFE/RL oder Voice of America wurde radikal eingeschränkt.

Die **Streitkräfte** des Landes werden **nachhaltig ausgerüstet** und ausgebildet.

Wirtschaft:<sup>47</sup> Die Wirtschaft Aserbaidshans ist vom **Energiesektor** klar **dominiert**: Die Erdöl- und Erdgasproduktion macht etwa 60 % des BIP aus. 85 % des aserbaidshansischen Erdöls wird exportiert, und seit 2007 ist das Land Nettoexporteur von Erdgas.

Die rasante Ausweitung der Energieproduktion sorgte für ein außerordentlich hohes BIP-Wachstum in den letzten Jahren. Der resultierende Anstieg der Staatseinnahmen hat ermöglicht, die soziale Lage der Bevölkerung durch höhere Transfers zu verbessern, wenn auch nicht ohne inflationäre Folgen. Als Ergebnis ist die **Armut stark gesunken** und ist mit 16 % (2007 laut offiziellen Schätzungen)

---

<sup>46</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 19-21

<sup>47</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 12-13

wesentlich niedriger als etwa in den Nachbarländern Armenien und Georgien, das wirtschaftliche Entwicklungsniveau (reales BIP pro Kopf) ist allerdings noch immer niedriger als in der Türkei.

Im Unterschied zu den anderen Schwarzmeerländern wird Aserbaidschan auch 2009 eine deutlich positive (wenn auch einstellige) Wachstumsrate verzeichnen, aufgrund der expansiven Fiskalpolitik der Regierung (Öl-Fonds). Auch der Wechselkurs konnte bislang trotz dramatisch gesunkener Exporteinnahmen stabil gehalten werden. Eine positive Rolle haben auch die relative Unabhängigkeit Aserbaidschans von Kapitalzuflüssen aus dem Ausland und die generell beschränkte Integration des Landes ins internationale Finanzsystem gespielt.

Trotz dieser Erfolge birgt die einseitige Spezialisierung des Landes auf Energie **langfristige Wachstumsrisiken** (Stichwort „Dutch Disease“) und wirft die Frage nach einer Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur auf.

Die **Entwicklung des Nicht-Energie-Sektors** leidet an bürokratischen Hürden und einer hohen Monopolisierung. Die Lage dürfte sich jedoch zumindest teilweise durch die Anpassung der heimischen Gesetzgebung im Zuge der Vorbereitungen auf einen WTO-Beitritt sowie durch die Teilnahme an EU Eastern Partnership-Programmen schrittweise verbessern.

### 2.3.3 Georgien

Demografie<sup>48</sup>: 4,4 Mio. Einwohner<sup>49</sup>

- Bevölkerung bis 2025: – 8,7 %
- Jährlicher natürlicher Bevölkerungszuwachs: 0,2 %
- dGEL: 70,8 Jahre  
(zweitbeste nach Armenien)
- < 15 Jahre: 17 % der Bevölkerung, ≥ 65 Jahre: 15 % (hoch)
- Urbanitätsgrad: 53 %
- Kindersterblichkeit < 5 Jahren: hoch (3 %)

Politik:<sup>50</sup> Der nach der 'Rosenrevolution' 2003 gewählte **Staatspräsident** Mikheil Saakashvili hat seine Führungsstellung bis heute erhalten, er **kontrolliert** auch das **Parlament**, dem indirekt das Budgetrecht entzogen wurde.

---

<sup>48</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 9

<sup>49</sup> siehe Anhang 52 WIIW S. 9

Umfassende wirtschaftliche Reformen haben zu einer deutlich **verbesserten makroökonomischen Lage** geführt, aber die soziale Situation vieler Haushalte hat sich nicht verbessert. Deutliche regionale und soziale Unterschiede der Haushaltseinkommen nähren die Unzufriedenheit mit der Regierung.

Das Lager der 'Rosenrevolutionäre' ist ab 2007/08 gänzlich auseinandergebrochen, die **Zerwürfnisse** der führenden Akteure in der Regierung mit Saakashvili häufen sich.

Die innenpolitische Zäsur waren die gewaltsam niedergeschlagenen Demonstrationen oppositioneller Organisationen und die Verhängung des Ausnahmezustandes durch die Regierung Saakashvili im November 2007. Die vorgezogenen Wahlen zum Präsidentenamt im Jänner 2008 wurden erheblich manipuliert (**beschränkte Medienfreiheit**).

Nach den Ausschreitungen im November 2007 hat sich die Opposition zur „Bewegung für ein Vereintes Georgien“ zusammengeschlossen. Diese ist aber noch immer stark fragmentiert und ideologisch sehr heterogen. Es fehlt eine charismatische, lagerübergreifende Führungsfigur.

Zuletzt zerstritten sich die oppositionellen Gruppen über die **Haltung des Ausgleichs gegenüber Russland**.

Wirtschaft.<sup>51</sup> Das BIP-Wachstum der letzten Jahre wurde vor allem durch den Dienstleistungssektor (insbesondere Finanzdienstleistungen und Bauwirtschaft) getragen, während sowohl die Industrie als auch die Landwirtschaft zurückblieben. Neben den offiziellen Hilfszahlungen und privaten Transfers aus dem Ausland haben bei dem wirtschaftlichen Aufschwung auch die Zuflüsse der ausländischen Direktinvestitionen eine Rolle gespielt, insbesondere in die Energietransitinfrastruktur.

Trotz des sehr niedrigen Pro-Kopf-Einkommens (16 % des EU-Durchschnitts im Jahr 2008) gilt Georgien in vielerlei Hinsicht als Musterreformland. So wurde z.B. die Privatisierung vorangetrieben, die Korruption bekämpft (nicht ohne Erfolg) und eine „Flat Tax“ eingeführt, während die Importzölle weitgehend abgeschafft wurden; seit 2000 ist Georgien auch WTO-Mitglied. Hinsichtlich der Korruption beispielsweise rangiert Georgien verglichen mit seinen Nachbarländern und sogar einigen EU-

---

<sup>50</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 21-23

<sup>51</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 9-11

Mitgliedsländern relativ gut. Auf der anderen Seite hatte die dramatische Verschlechterung der Beziehungen zu Russland die russischen Sanktionen gegen georgische Exportgüter (wie Mineralwasser und Wein) zur Folge. Dies war mit ein Grund für die hohen Leistungsbilanzdefizite, die Georgien in den letzten Jahren verzeichnete.

Die jüngste Finanzkrise (und der Konflikt mit Russland) hat sich negativ auf die georgische Wirtschaft ausgewirkt. Die Investitionen (aber auch die privaten Transfers von den in Russland arbeitenden Georgiern) sind stark zurückgegangen, und das Land war auf ein IWF-Unterstützungspaket angewiesen. Trotz der 17%-igen Abwertung des Lari im November 2008 sorgte der Einbruch der heimischen Nachfrage für eine Deflation über weite Strecken dieses Jahres. Gleichzeitig stieg der Anteil der faulen Kredite laut EBRD bis August 2009 auf 18 % der Gesamtkreditsumme an. Da sich jedoch der georgische Bankensektor fast vollständig (zu 90 %) in ausländischem Besitz befindet, blieb die Finanzstabilität bislang weitgehend erhalten.

Um ausländische Investitionen anzulocken, hat die Regierung jüngst zwei Sonderwirtschaftszonen (Meereshafen von Poti, Kutaisi) gegründet. Außerdem plant sie, durch gezielte Maßnahmen die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft zu steigern und somit das Exportpotenzial des Landes zu fördern. Grundsätzlich verfügt Georgien angesichts seiner Naturgegebenheiten über ein beträchtliches Tourismuspotenzial, dessen Nutzung jedoch große Investitionen und vor allem die Lösung der regionalen Konflikte und eine Normalisierung der Beziehungen mit Russland voraussetzt.

### **2.3.4 Republik Moldau**

Demografie<sup>52</sup>: 3,6 Mio. Einwohner<sup>53</sup>

- Bevölkerung bis 2025: – 8,7 %
- Jährlicher natürlicher Bevölkerungszuwachs: – 0,1 %
- dGEL: 68,5 Jahre
- < 15 Jahre: 18 % der Bevölkerung, ≥ 65 Jahre: 10 % (niedrig)
- Urbanitätsgrad: 41 % (niedrigster Wert der SMR-Staaten)

---

<sup>52</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 10f

<sup>53</sup> siehe Anhang 52 WIIW S. 15

- Kindersterblichkeit < 5 Jahren: für SMR niedrig (1,8 %)

Politik:<sup>54</sup> Seit 2001 hatte die PCM (Kommunistische Partei) das Land regiert, seit den letzten Wahlen im Juli 2009 regiert eine lose Koalition ('Allianz für Europäische Integration') aus vier Parteien. Allerdings konnte diese Koalition das Amt des Staatspräsidenten nicht besetzen, weil eine parlamentarische Mehrheit von 61 der 101 Mandaten notwendig wäre. Das Land befindet sich in einer **Verfassungskrise**.

Die Regierung ist instabil. Dies liegt in ideologischen Differenzen begründet, die durch die massiven Auswirkungen der wirtschaftlichen und finanziellen Krise verschärft werden. Nun sind vorgezogene Parlamentswahlen sehr wahrscheinlich. Angesichts der angespannten wirtschaftlichen und sozialen Lage, die zu steigender Unzufriedenheit in der Bevölkerung führt, würde die derzeitige Regierungskoalition bei vorgezogenen Wahlen aber wohl die parlamentarische Mehrheit verlieren.

Die **koalitionären Konflikte** rühren aber nicht nur von unterschiedlichen Haltungen zur Lösung der Verfassung her; ebenso wichtig sind die rivalisierenden Ambitionen auf das Präsidentenamt.

Angesichts der obstruktiven Haltung der PCM wäre derzeit eine alternative Mehrheitsbildung nach Parlamentsneuwahlen wohl kaum möglich.

Ein wesentlicher Grund für die Spannungen zwischen der PCM und (Teilen) der Regierungskoalition ist das Verhältnis zwischen der Republik Moldau und Rumänien. 69,6 % der Bevölkerung bezeichneten sich bei der Volkszählung 2004 als 'Moldauer', nur 1,9 % als Rumänen. Eine Partei der Regierungskoalition (PL) aber hat eine offene pro-rumänische irredentistische Agenda und fordert, die rumänische Sprache zur Staatssprache zu erklären; bisher ist Moldauisch die Staatssprache. Die politische Instabilität wird in der Republik Moldau andauern.

Wirtschaft:<sup>55</sup> Moldau ist das wirtschaftlich am wenigsten entwickelte Land in der SMR. Angesichts des niedrigen Lebensstandards und unzureichender Beschäftigungsmöglichkeiten ist die Migrationsrate sehr hoch. Etwa ein Drittel der Bürger lebt und arbeitet im Ausland und das macht das Land abhängig von ihren Geldüberweisungen. Die Abwanderung zahlreicher arbeitsfähiger Bürger hat auch zu Verzerrungen des lokalen Arbeitsmarktes geführt und in einigen

---

<sup>54</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 17-19

<sup>55</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 15-17

Beschäftigungsbereichen eine Verknappung des Angebotes bewirkt. Fast alle Bürger des Landes sind zweisprachig (Russisch, Rumänisch).

Die Wirtschaftslage hat sich nach 2001 bis zum Ausbruch der internationalen Finanzkrise deutlich verbessert. Investitionen in Moldau werden aber als riskanter eingeschätzt als etwa in Mittel- oder Südosteuropa. In vieler Hinsicht hat das Land mehr Ähnlichkeiten mit GUS-Ländern als mit den neuen EU-Mitgliedsländern oder selbst den Ländern Südosteuropas.

In der zweiten Hälfte der letzten Dekade hat der Zufluss an ausländischen Direktinvestitionen stark zugenommen und zusammen mit den Geldüberweisungen der Migranten einen Bau- und Konsumboom provoziert.

Eine Dauerbelastung für die Wirtschaftsentwicklung geht vom Transnistrienkonflikt aus. Die strukturellen und institutionellen Schwächen des Landes sind weitere Problempunkte.

Die Republik Moldau ist seit 2001 WTO-Mitglied und strebt einen EU-Beitritt an. Die strategische Bedeutung des Landes hat sich durch die EU-Mitgliedschaft Rumäniens in 2007 dadurch erhöht, dass es unmittelbarer EU-Nachbar geworden ist. Seit 2008 regelt den Handel zwischen der EU und der Republik Moldau ein Präferenzabkommen. Im beiderseitigen Handel wurde ein asymmetrisches Regime etabliert, das Produkten aus der Republik Moldau zollfreien Zugang zu EU-Märkten gewährt. Ein Freihandelsabkommen ist in Aussicht gestellt. Gemeinsam mit den Ländern des westlichen Balkans ist die Republik Moldau seit 2007 Signatarstaat der CEFTA (Central European Free Trade Agreement). Auch mit der GUS unterhält die Republik Moldau ein Freihandelsabkommen, und sieht eine Chance, sich dank dieser Abkommen zu einer Drehscheibe des Ost-Westhandels zu entwickeln.

### **2.3.5 Russland/Region Krasnodar**

Demografie<sup>56</sup>: 5,1 Mio. Einwohner<sup>57</sup>

- Bevölkerung bis 2025: – 6 %
- Jährlicher natürlicher Bevölkerungszuwachs: – 0,2 %
- dGEL: 67,6 Jahre

---

<sup>56</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 10; Die Daten beziehen sich, bis auf die Einwohnerzahl, auf Gesamtrossland

<sup>57</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 8

- < 15 Jahre: 15 % der Bevölkerung (niedrig), ≥ 65 Jahre: 14 % (eher hoch)
- Urbanitätsgrad: 73 % (höchster Wert der SMR-Staaten)
- Kindersterblichkeit < 5 Jahren: niedrigste aller SMR-Staaten (1,4 %)

Wirtschaft:<sup>58</sup>Die Region Krasnodar gehört zu den bevölkerungsreicheren Regionen Russlands (sie hat auch mehr Einwohner als Armenien, Georgien oder die Republik Moldau). Die drei größten Städte sind Krasnodar (710.000 Einwohner), Soči (335.000) und Noworossijsk (230.000). Noworossijsk ist ein wichtiger Schwarzmeerhafen für die russischen Ölexporte. Die Entfernung von Moskau beträgt 1540 km.

Die regionale Wirtschaft ist stark von der **Land- und Forstwirtschaft** geprägt, für die es günstige klimatische Bedingungen gibt (Zuckerrüben, Weintrauben, Sonnenblumen). Auch die Fischerei und der Fremdenverkehr spielen eine relativ bedeutende Rolle. Potenzial für Investitionen und wirtschaftliche Zusammenarbeit gibt es in der Lebensmittelindustrie (Zuckerraffinerien, Weinproduktion, Fleisch- und Fischverarbeitung), in der Bauwirtschaft und vor allem im Fremdenverkehr (nicht nur Olympische Winterspiele Soči 2014).

Laut letzten verfügbaren Daten flossen im Jahr 2008 knapp 1,2 Mrd. USD an ausländischen Direktinvestitionen nach Krasnodar, der Großteil davon waren allerdings Kredite (etwa 1,1 % der gesamten FDI nach Russland).

### 2.3.6 Türkei

Demografie:<sup>59</sup> 75 Mio. Einwohner<sup>60</sup>

- Bevölkerung bis 2025: + 16,8 %
- Jährlicher natürlicher Bevölkerungszuwachs: 1,2 %
- dGEL: 72 Jahre
- < 15 Jahre: 27 % der Bevölkerung (sehr hoch), ≥ 65 Jahre: 6 % (sehr niedrig)
- Urbanitätsgrad: 63 %
- Kindersterblichkeit < 5 Jahren: 2,3 %

<sup>58</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 8-9

<sup>59</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 11

<sup>60</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 17

Wirtschaft:<sup>61</sup> Die Türkei hat eine Schwarzmeerküste in der Länge von etwa 1300 km. Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf beträgt EUR 6700 in Wechselkursen und EUR 10900 in Kaufkraftparitäten gerechnet (2008). Die Wirtschaftsleistung wird zum weitaus überwiegenden Teil im Westen des Landes produziert, d.h. westlich der Hauptstadt Ankara.

Die Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahrzehnte war durch den Wechsel zwischen Phasen hoher Dynamik und schwerer Krisen gekennzeichnet.

Die Türkei ging 1995 eine Zollunion mit der Europäischen Union ein. Nach der Krise des Jahres 2001, die vom Bankensektor ausging, wurde dieser saniert, reformiert und großteils privatisiert. Vielfach sind die neuen Eigentümer aus einer Kooperation ausländischer Investoren und großer einheimischer Agglomerate entstanden.

Etwa die Hälfte der türkischen Exporte geht in die EU. Sie sind seit 1995 stark gewachsen. Noch schneller allerdings wuchsen in den letzten zehn Jahren die Exporte in Länder außerhalb der EU: Länder der ehemaligen Sowjetunion, des Nahen Ostens sowie Afrikas. Dazu trug eine Politik der Öffnung gegenüber diesen Ländern bei, die von den Regierungen unter Premier Erdogan forciert wird.

Die Türkei hat eine lange Tradition als Produzent im Textil- und Bekleidungsbereich, und diese Warengruppe hat traditionell den größten Anteil an den Exporterlösen. Seit der Liberalisierung des internationalen Textilhandels im Rahmen der WTO ist ihr Anteil deutlich gesunken. Die Türkei spezialisiert ihren Außenhandel immer stärker auf technische Geräte (Fahrzeuge, Maschinen), Produkte der Landwirtschaft – die von der Zollunion mit der EU ausgenommen sind – und der Nahrungsmittelindustrie.

Die internationale Wirtschaftskrise hatte 2009 auch auf Teile der türkischen Wirtschaft starke negative Auswirkungen. Insbesondere gilt das für die Fahrzeug- und Maschinenbauindustrie sowie auch für die Bauwirtschaft. Finanzsektor und Tourismus hielten sich verhältnismäßig gut.

Ein positiver Effekt der Krise war die drastische Verringerung der Inflation. Sie erlaubte es der Nationalbank, ihre Zinssätze sukzessive zu verringern und die Attraktivität des Landes für spekulatives Geld zu verringern.

---

<sup>61</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 17-19

### 2.3.7 Ukraine

Demografie<sup>62</sup>: 46 Mio. Einwohner<sup>63</sup>

- Bevölkerung bis 2025: – 10 %
- Jährlicher natürlicher Bevölkerungszuwachs: – 0,5 %
- dGEL: 68,2 Jahre
- < 15 Jahre: 14 % der Bevölkerung (niedrigster Wert aller SMR-Staaten), ≥ 65 Jahre: 16 % (höchster Wert aller SMR-Staaten)
- Urbanitätsgrad: 68 %
- Kindersterblichkeit < 5 Jahren: 2,4 %

Politik:<sup>64</sup> V. Janukovič hat sich am 7. Februar 2010 in den Stichwahlen zum Amt des Staatspräsidenten mit 48,96 % gegen J. Timošenko (47,45 %) durchgesetzt. Die mediale Debatte im Vorfeld der Wahlgänge war offen, pluralistisch und weitgehend fair gewesen; auch die zivilgesellschaftliche Teilhabe war hoch. Darin zeigt sich erneut die Ausnahmestellung der Ukraine im post-sowjetischen Raum.

In der Verteilung der Wählerunterstützung für Timošenko und Janukovič sind erneut die **regionalen Bruchlinien** zwischen der östlichen und südöstlichen Ukraine zum einen, der westlichen und zentralen Ukraine zum anderen zu sehen. Bislang konnte keine politische Führungsfigur die linguistisch-kulturelle Bruchlinie überwinden. S. Tihipko, der mit 13,4 % der Wählerstimmen den dritten Rang im 1. Wahlgang (17. Jänner 2010) erreicht hatte, konnte allerdings in beiden Landes'teilen' Wähler mobilisieren.

Die Überwindung der Spaltung des Landes bleibt damit die vordringliche Aufgabe des State-building in der Ukraine – ein Auseinanderbrechen der Ukraine ist nicht zu befürchten.

Die Mehrheitskoalition in der Obersten Rada (Verchovna Rada) ist aber instabil. In der Regierung sind drei verschiedene Elitennetzwerke aus der östlichen Ukraine vertreten. Die Regierung Azarov steht unter einem erheblichen Erwartungsdruck der Wähler aus der östlichen und südöstlichen Ukraine: Diese richten sich zwar auch auf kulturell-linguistische Ziele (insbesondere die Anerkennung der russischen Sprache als zweite Staatssprache), vor allem aber werden rasche staatliche soziale Stützungsleistungen (Mindestlöhne, Pensionen, Arbeitsmarktmaßnahmen) erwartet

---

<sup>62</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 10

<sup>63</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 14

<sup>64</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 23-27

und höhere Preise für kommunale Dienstleistungen (Elektrizität, Gasversorgung, Wasser) abgelehnt.

Zum regionalen Binnenbruch in der Ukraine kommt als destabilisierender, effizienzlähmender Faktor die derzeit mögliche **verfassungsrechtliche Blockade** zwischen der Exekutive und der Rada, aber auch innerhalb der Exekutive zwischen dem Staats- und dem Ministerpräsidenten. Weiters ist in vielen Bereichen die Kompetenzverteilung zwischen den staatlichen Institutionen unklar und deutungs offen. Das Risiko des Stillstands und der institutionellen Blockade wird auch in den nächsten Jahren anhalten.

Wenn sich beide Faktoren – regionale Teilung und Verfassungsblockade – überlagern, droht fortgesetztes ineffizientes Regierungshandeln und Reformblockade.

Neben den strukturellen und institutionell-rechtlichen Faktoren kann als weiteres Moment für die anhaltende innenpolitische Instabilität das Verhalten der **Führungseliten** der Ukraine angesehen werden. Es ist aber nicht zu erwarten, dass die genannten Blockademomente eine nachhaltige und deutliche Abschwächung der Zufriedenheit der ukrainischen Bevölkerung mit der Demokratie als Regierungsform ('Systemzufriedenheit') nach sich ziehen wird.

Durch die beiden ‚Charkiv Protokolle‘ über billigeres russisches Gas an die Ukraine und einer Verlängerung des Stationierungszeitraumes der Schwarzmeerflotte Russlands in Sevastopol kann die ukrainische Regierung die staatlichen Ausgaben deutlich absenken. Damit ist eine Aufstockung des IMF-Kredits sehr viel wahrscheinlicher geworden.

Wirtschaft.<sup>65</sup> Die Ukraine ist das drittgrößte Land der Schwarzmeerregion hinter Russland und der Türkei. Beim BIP pro Kopf zu Kaufkraftparitäten liegt die Ukraine jedoch bei weniger als 50 % des Niveaus Russlands und knapp unter 25 % des EU-Durchschnittes.

Der Abstand im BIP pro Kopf zur EU (aber auch zu den meisten anderen Ländern der Schwarzmeerregion) dürfte sich weiter vergrößern, weil die Ukraine sehr hart von der jüngsten Wirtschaftskrise getroffen wurde. Ein Grund dafür ist die Exportspezialisierung des Landes auf Stahl. Andererseits war die Ukraine in den Jahren vor der Krise zunehmend von den Kapitalzuflüssen aus dem Ausland

---

<sup>65</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 14-15

abhängig, nicht zuletzt wegen der steigenden Präsenz ausländischer Banken (auch aus Österreich), diese gingen nun zurück. Auch der Anteil fauler Kredite in der Ukraine (etwa 30 % Mitte 2009 laut IMF-Schätzung) ist extrem hoch, nicht zuletzt weil mehr als 50 % aller aushaftenden Kredite in US-Dollar denominiert sind.

Die mittel- und langfristigen Perspektiven für ausländische Investoren sind dennoch vielversprechend. Das Land bietet eine Kombination der räumlichen Nähe zu den EU-Märkten und der billigen und hochqualifizierten Arbeitskraft, und verfügt über ein beträchtliches IndustriePotenzial und einen extrem fruchtbaren Boden.

Die sehr hohe Energieintensität muss gesenkt werden, um die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der ukrainischen Industrie zu gewährleisten.

In den derzeitigen Verhandlungen über eine Freihandelszone zwischen der Ukraine und der EU muss das Handelsregime zwischen der EU und Russland berücksichtigt werden, weil die Ukraine für viele Warengruppen einen freien Handel mit Russland unterhält.

### 3. Stand der bilateralen Beziehungen zur Region

Mit den wirtschaftlich bedeutenden, großen Staaten der Region Russland, Türkei und Ukraine unterhält Österreich umfassende, regelmäßige politische und wirtschaftliche Beziehungen. Die politischen Kontakte zu den kleineren Staaten werden eher punktuell wahrgenommen und die wirtschaftlichen Interessen beziehen sich auf wenige spezifische Gebiete. Ähnliches gilt für den Bereich Kultur, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Insgesamt kann eine Intensivierung der Beziehungen zu allen Ländern der SMR festgestellt werden.

Die Task Force-Teilnehmer haben viel Interesse an einer Aktivierung der Beziehungen zur SMR geäußert, aber wenige konkrete Vorschläge gebracht, die auf gesicherte Finanzierung abgestützt wären.

In einigen Fällen wurde ausdrücklich auf die fehlenden Ressourcen hingewiesen; so heißt es in der Stellungnahme des BMJ: „Festzustellen ist jedoch, dass bei ständiger Verknappung der Ressourcen derzeit nicht einmal die angebotenen Kooperationen im unmittelbaren nachbarschaftlichen Raum des Westbalkans wahrgenommen werden können.“<sup>66</sup>

Seitens der Region kann man ebenfalls von grundsätzlichem Interesse an einer Intensivierung der Beziehungen mit Österreich ausgehen, natürlich zu Bedingungen, die zu klären sind.

Die bestehenden **Abkommen** und Kooperationen machen die unterschiedliche Dichte der Beziehungen deutlich. Auf den Anhang 50<sup>67</sup> sei verwiesen. Mit den Südkaukasusrepubliken bestehen nur einige, aber grundlegende Vereinbarungen in Wirtschaftsbereichen, mit der Republik Moldau gibt es dazu auch Abkommen über Entwicklungszusammenarbeit und Verkehr, mit Russland, Türkei und Ukraine darüber hinaus vertiefte vertragliche Beziehungen in weiteren Bereichen wie Kultur, Forschung, z.T. Landwirtschaft. In einigen Ministerien werden weitere Abkommen/Absprachen vorbereitet, so Kulturabkommen mit Türkei und Ukraine.

---

<sup>66</sup> siehe Anhang 8 BMJ Bilaterale Beziehungen des BMJ zur Schwarzmeerregion, 17. 11. 2009

<sup>67</sup> Anhang 50 IDM Aufstellung über Abkommen und Besuche

Die **regionale WKO-Präsenz Österreichs** konzentriert sich auf die großen Länder in der SMR. Es gibt Außenhandelsstellen lediglich in Ankara, Istanbul, Kiew und Moskau. Marketingbüros gibt es in Soči, Baku und Tbilisi, in Jerewan einen Konsulenten.

**Besuche** auf höchster Ebene (HBP, HBK) fanden in den letzten Jahren in Relation zu Russland, Türkei und Ukraine statt, mit den übrigen Ländern z.T. auf Ministerebene. Die Eröffnung der österreichischen Botschaft in Baku kann als Auftakt einer Praxis intensiveren hochrangigen Besuchsverkehrs gesehen werden.

### **3.1 Außen- und Sicherheitspolitik**

Österreich unterhält mit allen Staaten der Region freundschaftliche Beziehungen und unterhält in den großen Staaten Russland, Türkei und Ukraine sowie nunmehr auch in Aserbaidshjan residente Botschaften. Damit bestehen gute Voraussetzungen für eine Intensivierung der Zusammenarbeit. Ein substantieller außen- und sicherheitspolitischer Dialog, hochrangige Besuche, Konsultationen, Stellungnahmen zu aktuellen Entwicklungen, intensive Mitarbeit in internationalen Organisationen, richtige Positionierung in einem komplexen Umfeld oft widerstreitender Interessen usw. können dazu beitragen.

Die Hindernisse auf diesem Weg haben unterschiedliche Ursachen: internationale Spannungen und kriegerische Konflikte, innere Instabilität, Probleme der Regierungsführung, Demokratiedefizite, Korruption etc.

Betreffend die großen Themen (regionale oder geopolitische Spannungen, Energiekonkurrenz), kann Österreich nur im internationalen Zusammenwirken Einfluss nehmen, durch Ausnützung aller Möglichkeiten seiner Mitgliedschaft in EU und bei internationalen Organisationen, z.B. auch der OSZE. Das Beispiel der Schweiz zeigt, dass auch ein kleines Land bei entsprechender Platzierung profilierter Staatsbürger/-innen eine beachtete Rolle spielen kann.

Die SMR zählt nicht zu den klassischen Regionen des **Auslandsengagements des Bundesheeres**, doch stellt die SMR eine der in Frage kommenden Schwerpunkte nach 2013 dar. Ein Ausbau der militärdiplomatischen Beziehungen bzw. verteidigungspolitischen Kooperationen ist in erster Linie mit der Ukraine und Moldawien zu erwarten. Seitens beider Staaten ist eine Zusammenarbeit mit dem Bundesheer erwünscht, da die neutrale Stellung Österreichs ein Engagement erleichtert (insbesondere im Hinblick auf die russische Position). Die Bedeutung der Ukraine für die regionale Stabilität machen diese für verteidigungspolitische Kooperationen besonders interessant. Im Falle der Republik Moldau erleichtern die bestehenden Kooperationsstrukturen für Südosteuropa den Zugang.<sup>68</sup>

Bisher gibt es nur mit der Ukraine ein Memorandum of Understanding (MoU) und ein Zusammenarbeitsprogramm (ZAP). Das BMLVS prüft derzeit, ob Anträge auf den Abschluss von MoUs mit weiteren Staaten der Region realisiert werden sollen (Republik Moldau, Armenien). Auf Basis der Partnership for Peace (PfP) Abkommen ist zwar eine punktuelle Zusammenarbeit möglich, es stellt sich jedoch die Frage nach Kostenteilung und Reziprozität.<sup>69</sup>

### 3.2 Außenhandel und Direktinvestitionen

Die **österreichischen Exporte**<sup>70</sup> in die Region haben in den letzten Jahren (vor der Krise) z.T. massiv zugenommen. Die Türkei und die Ukraine sind die zwei wichtigsten Handelspartner in der Region. In die Türkei gingen 2008 Exporte im Wert von 966 Mio. Euro, in die Ukraine 903 Mio Euro.<sup>71</sup>

Bei den österreichischen **Exporten** dominieren anteilmäßig Maschinen und Fahrzeuge, chemische Erzeugnisse und bearbeitete Waren, auf der Importseite vor allem Rohstoffe (Erze und Stahl aus Ukraine), Nahrungsmittel (Georgien, Republik Moldau) und konsumnahe Fertigwaren (Bekleidung).

---

<sup>68</sup> Stellungnahme des BMLVS, 21. Juni 2010

<sup>69</sup> siehe Anhang 51 BMLVS Gedankenpapier zur Weiterentwicklung des Engagements des BMLVS in der SMR, 1. 6. 2010; Bereiche möglicher Kooperation: siehe Anhang 51 BMLVS

<sup>70</sup> siehe Anhänge 11 – 16 Außenhandelsstatistik

<sup>71</sup> Zahlen der Statistik Austria

Insgesamt hat der Handel mit der SMR für Österreich eine zahlenmäßig relativ geringe Bedeutung. 2008 wurden in die SMR (ohne Russland) nur ca. 2 % des österreichischen Gesamtexports geschickt<sup>72</sup>, nach Russland gehen insgesamt nur 2,8 % der österreichischen Exporte.<sup>73</sup>

Die Exporte in die Südkaukasusrepubliken steigen stark an, allerdings von einem sehr niedrigen Niveau ausgehend.<sup>74</sup>

In der Studie des WIFO heißt es:<sup>75</sup>

„Das Exportpotenzial wurde mit Hilfe von Nachfrage- und Strukturübereinstimmungsindex dargestellt. Der Nachfrageindex ist eine Kombination von Indikatoren betreffend Marktgröße und Marktdynamik. Dieser zeigt die höchsten Potenziale für Armenien und Aserbaidschan. Vor fünf Jahren hatte eine Potenzialabschätzung für beide Länder mit ähnlicher Methodik deutlich niedrigere Werte ergeben. Vergleicht man die Warenexportstruktur eines Landes mit der Importstruktur eines Marktes, so sollten kurzfristig höhere Exportchancen bestehen, je ähnlicher die beiden Strukturen sind. Besonders gut ist die Strukturübereinstimmung zwischen Österreich und der Ukraine, sie ist fast so groß wie zwischen Österreich und Deutschland (unser wichtigster Handelspartner). Die Ähnlichkeiten – gemessen an diesem Indikator – sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen.“

**Tabelle 5:**<sup>76</sup> Entwicklung österreichischer Exporte in die SMR (in Mio. Euro)

	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>1. Quartal 2010</b>
<b>Moldawien</b>	44,5 (1,2%)	29,5 (-33,6%)	6,0 (-36,8%)
<b>Ukraine</b>	903 (22,1%)	529,1 (-41,4%)	166,7 (71,7%)
<b>Georgien</b>	45,4 (10,1%)	35,1 (-22,6%)	9,2 (7,5%)
<b>Armenien</b>	114,8 (27,5%)	52,2 (-54,5 %)	12,2 (-34,5 %)
<b>Aserbaidschan</b>	57,1 (38,0%)	42 (-26,4%)	7,7 (-34,1%)
<b>Türkei</b>	965,8 (2,4%)	760,7 (-21,2%)	213,3 (28,7%)
<b>Gesamt</b>	<b>2130,6</b>	<b>1448,6 (-32%)</b>	<b>415,1 (33,4%)</b>

<sup>72</sup> Information des BMWFJ

<sup>73</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 7

<sup>74</sup> Anhänge 11 – 16 Außenhandelsstatistik

<sup>75</sup> WIFO, S. 85

<sup>76</sup> Zahlen der Statistik Austria (ohne Region Krasnodar, da keine gesonderten Daten vorliegen)

Die **Dienstleistungsexporte** in die Schwarzmeerregion erreichten im Jahr 2008 650 Mio. €. Ebenso wie bei Warenexport und Direktinvestitionen waren die Ukraine und Türkei die Hauptabnehmer von Dienstleistungen. Die Dienstleistungsexporte in die Schwarzmeerregion wuchsen zwischen 2003 und 2008 durchschnittlich jährlich mit 19,7 %. Der Dienstleistungssaldo mit der gesamten Region war seit 1998 ausnahmslos negativ (2008: 50 Mio. €), hauptsächlich aufgrund der negativen Dienstleistungsbilanz mit der Türkei. Negativ auf den Saldo im Dienstleistungshandel mit der Türkei wirkten 2008 primär "Reiseverkehr" und "Transportleistungen".<sup>77</sup>

Österreichs Importe aus der Schwarzmeerregion entwickelten sich von einem niedrigeren Niveau aus startend nicht ganz so dynamisch wie die Exporte, sie stiegen von 567 Mio. € (1998) auf 1.457 Mio. € (2008).<sup>78</sup>

Aus der Studie des WIFO gehen die österreichischen Direktinvestitionen in die SMR (ohne Russland) wie folgt hervor:

Der Bestand an österreichischen **Direktinvestitionen** in den sechs Schwarzmeerländern betrug 2007 6,3 Mrd. €, der Anteil an den gesamten österreichischen Direktinvestitionsbeständen nahm seit 2003 stark zu auf zuletzt 6,26 % (2007). Mehr als die Hälfte des Gesamtwerts der Direktinvestitionsbestände in der Schwarzmeerregion entfiel 2007 auf die Ukraine. Direktinvestitionen in Dienstleistungssektoren dominierten die österreichische Direktinvestitionstätigkeit in der Schwarzmeerregion deutlich, Direktinvestitionen in der Sachgüterproduktion spielten mit einem Anteil von lediglich 6,1 % (2007) am gesamten Direktinvestitionsbestand im Schwarzmeerraum eine sehr geringe Rolle.<sup>79</sup>

Die österreichischen **Direktinvestitionsflüsse** in die Schwarzmeerregion waren 2008 etwa so hoch wie Waren- und Dienstleistungsexporte gemeinsam, sie betrugen 2,8 Mrd. € (14 % aller österreichischen Direktinvestitionsflüsse). Innerhalb des Schwarzmeerraums stach die Ukraine besonders hervor, in die etwa 79 % der Direktinvestitionen flossen. Ein beträchtlicher Teil dieser 2,2 Mrd. € könnte mit dem

---

<sup>77</sup> WIFO, S. 78

<sup>78</sup> WIFO; S. 53

<sup>79</sup> WIFO, S. 78

Erwerb der Ukrsofsbank durch die BA-CA in Verbindung stehen, der etwa 1,52 Mrd. € kostete und im Jänner 2008 abgeschlossen wurde. Im ersten Halbjahr 2009 blieben die Direktinvestitionsflüsse in die Schwarzmeerregion trotz deutlicher Desinvestitionen in anderen Ländern positiv, jedoch waren im Unterschied zu 2008 die Flüsse in die Ukraine deutlich geringer.<sup>80</sup>

### 3.3 Energie

Die SMR ist, mit Ausnahme von der Republik Moldau und Armenien, für den Energietransit von enormer Bedeutung für Österreich und ganz Europa. Durch die Ukraine fließt 80 % des für EU-Märkte bestimmten Russlandgases; Aserbaidshon und Georgien sind, neben der Türkei, die wichtigsten Transitländer für die geplante Nabucco-Pipeline.<sup>81</sup>

**Aserbaidshon** ist auch als Produzent von Erdgas und Erdöl für Österreich von Bedeutung, ein MoU wurde 2007 unterzeichnet, derzeit laufen Verhandlungen über die Einspeisung von Gas in die Nabucco-Pipeline.<sup>82</sup>

In allen Staaten der SMR besteht großer Bedarf im Bereich erneuerbare Energien und Energieeffizienz (insbesondere Ukraine) sowie bei der Modernisierung der jeweiligen Energietransitinfrastruktur.<sup>83</sup>

**Georgien** bietet Möglichkeiten für die Errichtung von Wasserkraftwerken.<sup>84</sup>

Für das führende österreichische Energieunternehmen OMV ist die Schwarzmeer-Region eine wichtige Brücke zwischen den Lieferländern der kaspischen Region sowie des Mittleren Ostens und den existierenden Absatz-Märkten in Zentral- und Südosteuropa.

---

<sup>80</sup> WIFO, S. 66

<sup>81</sup> siehe Anhang 23 Energiepolitische und energiewirtschaftliche Aspekte der Schwarzmeerregion, BMWFJ, Sektion Energie und Bergbau, 7. 12. 2009

<sup>82</sup> siehe Anhang 23 BMWFJ

<sup>83</sup> siehe Anhang 23 BMWFJ

<sup>84</sup> siehe Anhang 23 BMWFJ sowie Anhang 56 Energy Community: Energy Supply Situation in Georgia, Herbst 2009

## **Exkurs: Die Bedeutung der SMR für die OMV<sup>85</sup>**

### **1. Türkei**

Die Türkei ist aufgrund der steigenden Nachfrage nach Öl und der Verknappung von Diesel ein attraktiver Wachstumsmarkt.

Eine weitergehende, rasche Liberalisierung der türkischen Gas- und Strommärkte wäre wünschenswert. Eine solche Liberalisierung würde die Erlangung von Gasimportlizenzen möglich machen, die eine notwendige Voraussetzung für verstärktes Engagement ist.

Im Bereich Nabucco braucht die Türkei die Sicherheit, ein wichtiger Partner Europas zu sein. Die intensive Kooperation der EU und der Türkei und die Unterstützung der Türkei hinsichtlich der Beschaffung und des Transits von Gas aus Irak oder der kaspischen Region sind wesentlich für das Nabucco-Projekt. Entscheidend ist die Aufrechterhaltung eines positiven, konstruktiven, ständigen und hochrangigen Dialoges mit der Türkei zu einer breiten Palette von Themen, um zu zeigen, dass die Türkei ein wichtiger Partner Österreichs und Europas ist.

### **2. Aserbaidshon**

Aserbaidshon ist ein zentrales und notwendiges Gaslieferland für die Realisierung des Projektes. Außerdem ist Aserbaidshon ein sehr wichtiges Transitland, sollte es zum Abschluss von Gaslieferverträgen mit Turkmenistan kommen.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Unterstützung der Politik: Dazu zählen hochrangige Besuche und verstärkte Zusammenarbeit auf allen Ebenen, auch in der Form von österreichischen Initiativen im Rahmen der European Neighbourhood Policy und der Eastern Partnership auf EU-Level. Die Eröffnung der österreichischen Botschaft in Baku ist ein wichtiger Schritt zur Intensivierung der Beziehungen zwischen Österreich und Aserbaidshon.

### **3. Georgien**

Georgien ist der wichtigste Transitstaat für kaspisches Öl und Gas nach Europa. Entscheidend sind die Aufrechterhaltung von Stabilität und die Wahrung der pro-westlichen Orientierung Georgiens.

---

<sup>85</sup> siehe Anhang 46 OMV Input für das integrierte Regionalprogramm Schwarzmeerregion, 17. 11. 2009

#### 4. Ukraine

In der Ukraine wurden umfassende technische Studien durchgeführt, um das Kohlenwasserstoff-Potenzial im Offshore-Bereich zu untersuchen.“

### Exkurs: Die Versorgung des Südlichen Gaskorridors

Prof. Mangott hebt in seiner Analyse<sup>86</sup> mehrere Probleme hervor, vor denen der **Südliche Gaskorridor** (wie von der EU angedacht), aber auch South Stream steht: Das geplante Volumen von South Stream ist mit 61 Mrd. m<sup>3</sup>/Jahr enorm – „nicht nachvollziehbar wie Russland dieses Gasvolumen bereitstellen will.“<sup>87</sup>

Nabucco steht vor der Problematik der langfristigen, gesicherten Versorgung: Irak käme kaum vor 2017 als Zulieferer in Frage<sup>88</sup>, die Reserven von Aserbaidshan seien zu gering<sup>89</sup>, somit kommt Turkmenistan eine entscheidende Rolle zu. Sowohl South Stream als auch der Südliche Gaskorridor benötigen Zugriff auf die zentralasiatischen Gasfelder, allen voran jene Turkmenistans.<sup>90</sup> Turkmenistan selbst will seinen Gasexport diversifizieren, China, Indien und Iran sind neben Russland potenzielle Abnehmer.<sup>91</sup> Mangott fasst die Probleme in Bezug auf **Turkmenistan** wie folgt zusammen:<sup>92</sup>

- „Die derzeitige Produktion der turkmenischen Gaswirtschaft liegt deutlich unter den vertraglichen Exportverpflichtungen gegenüber Russland, der VR China und dem Iran. Die mittelfristigen Prognosen gehen nur von einem langsam steigenden Produktionsvolumen aus.
- Die turkmenische Gaswirtschaft muss mit erheblichem Kapitalaufwand modernisiert und ausgebaut werden. Gaslieferverträge mit Turkmenistan

<sup>86</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 39-60

<sup>87</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 44

<sup>88</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 46

<sup>89</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 55-57

<sup>90</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 47 u. 49f

<sup>91</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 52f

<sup>92</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 54

müssen daher von Modernisierungsinvestitionen und Investitionen in Exploration und Entwicklung neuer Gasfelder begleitet werden.

- Angesichts der entstehenden Gasleitungsdichte mit kompetitiven alternativen Absatzmärkten werden Vertragsstrukturen und Preisformeln wahrscheinlicher, die die Stellung des Gaskonsumenten schwächen. In der Kaspischen Region entsteht ein kompetitiver Gasmarkt, mit strukturell bedingtem Preisauftrieb.
- Die Gaszusammenarbeit mit dem autoritären Turkmenistan kann unter einem normativen öffentlichen Legitimitätsvorbehalt stehen. Umgekehrt wird schwieriger zu argumentieren sein, warum die Zusammenarbeit mit Iran im Gassektor wegen des autoritären und repressiven Regimecharakters dieses Landes unzulässig sei, die Geschäftsbeziehungen mit einem zumindest ebenso autoritären Land wie Turkmenistan aber umfassend ausgebaut werden.“

### 3.4 Infrastruktur

Für den Gesamtbereich der Infrastruktur (Schiene, Straßen, Häfen, Telekommunikation, Umwelt, Energietransport, ...) ist der Nachholbedarf in der Region, so wird einhellig festgestellt, enorm. Kurzfristig erfordern auch die bekannten **Sportgroßereignisse** die Errichtung von v.a. Straßen, Flughäfen und den entsprechenden Sportstätten sowie auch touristischen Einrichtungen. Der Investitionsbedarf für die Fußball-EM in der Ukraine 2012 wird mit 20 Mrd. Euro beziffert und für die Olympischen Winterspiele in Soči besteht ein staatliches Investitionsprogramm mit ebenfalls 20 Mrd. Euro.<sup>93</sup>

Folgende Hinweise und Anknüpfungspunkte sind für österreichische Unternehmen von besonderem Interesse:

Bei der (Mit-)Finanzierung großer Infrastrukturvorhaben sind meist IFIs und **Entwicklungsbanken** wie EBRD beteiligt; auch die EU finanziert Infrastrukturprojekte in der gesamten SMR.<sup>94</sup>

Die EBRD veröffentlicht Strategien für die Länder, in denen sie tätig wird.<sup>95</sup> In Aserbaidschan und der Republik Moldau plant die EBRD auch die Finanzierung von

<sup>93</sup> AWO-Regionalstrategie 2010 – 2012 GUS, Jänner 2010

<sup>94</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 8

Infrastrukturprojekten. In **Aserbaidtschan** sind mittelfristig große Infrastrukturprojekte (Transit-, Energie-, Abfallwirtschafts- und Umweltbereich) geplant, die von der EBRD und EIB finanziert werden sollen.<sup>96</sup> In **der Republik Moldau** plant die EBRD v.a. Infrastrukturprojekte zu fördern, die die regionale Integration unterstützen.<sup>97</sup>

Das **BMF** kofinanziert gewisse EBRD- und IFC-Projekte in der SMR (Ukraine: umweltbezogene Infrastruktur auf Gemeindeebene, Türkei: Gemeindeinfrastruktur).<sup>98</sup> Die **ADA** unterstützt kommunale Wasserversorgungsprojekte in der Republik Moldau.

Zur Verkehrsinfrastruktur siehe Abschnitt 3.8

### 3.5 Landwirtschaft

Die Region Krasnodar, die Ukraine, die Republik Moldau und Georgien sind Länder mit ungenutztem Potenzial auf dem **landwirtschaftlichen Sektor**. Grundsätzliche Fragen bezüglich Grunderwerb durch Ausländer sind in einigen Ländern zu klären und sollten Gegenstand österreichischen Interesses sein (Katasterwesen).

„Gute Marktchancen ergeben sich in der ukrainischen Landwirtschaft in folgenden Bereichen: Viehzucht, Futtermittelerzeugung, Milchwirtschaft, Erzeugung und Verarbeitung von Raps. Eine regionale Zusammenarbeit in der Land- und Forstwirtschaft könnte Möglichkeiten eröffnen. Sollte das Moratorium hinsichtlich des Verkaufs von landwirtschaftlichen Flächen in der nahen Zukunft aufgehoben werden, wird es zu einem starken Zufluss ausländischen Kapitals in diesen Sektor kommen.“<sup>99</sup>

Das BMLFUW hat Vereinbarungen mit der Ukraine, der Region Krasnodar und mit der Türkei (hier auch Twinning-Projekte).<sup>100</sup>

Mit der **Republik Moldau** (an sich ein attraktiver Partner im landwirtschaftlichen Bereich) und den Südkaukasus-Republiken bestehen hier noch keine Absprachen.<sup>101</sup>

---

<sup>95</sup> <http://www.ebrd.com/country/index.htm>

<sup>96</sup> siehe Anhang 52 WIW, S. 8

<sup>97</sup> siehe Anhang 52 WIW, S. 8

<sup>98</sup> siehe Anhang 5 BMF Aktivitäten in der Schwarzmeerregion: Stand und Planung, 19. 11. 2009

<sup>99</sup> AWO-Wirtschaftsreport Ukraine, 2. Halbjahr 2008, S. 7

<sup>100</sup> siehe Anhang 9 BMLFUW Bilaterale Beziehungen des BMLFUW zur Schwarzmeerregion, 17. 11. 2009 sowie Anhang 4 BMeiA Twinning Projekte SMR, 17. 11. 2009

<sup>101</sup> siehe Anhang 9 BMLFUW

### 3.6 Tourismus

„Aus der österreichischen Tourismusperspektive kann der Schwarzmeerraum aus zwei Blickwinkeln betrachtet werden: Einerseits spielen als touristischer Quellmarkt die einzelnen Länder des in der Strategie definierten Schwarzmeerraums hinsichtlich der derzeitigen Ankunfts volumina eine eher untergeordnete Rolle.<sup>102</sup> Russland gesamt allerdings konnte in den letzten Jahren hohe Zuwachsraten erzielen. Derzeit werden von der Österreich Werbung die Märkte Russland und Ukraine eigenständig vor Ort bearbeitet.

Andererseits können die Länder der Schwarzmeerregion auf Grund ihres hohen touristischen Entwicklungspotenzials vom Export und Transfer von österreichischem Know-how im Tourismus profitieren. Das touristische Entwicklungspotenzial ist kurz- bis mittelfristig in Russland, Ukraine und der Türkei durch bereits fixierte Sportgroßveranstaltungen besonders bedeutsam, aber auch in Georgien wurde auf Grund seiner Topographie und natürlichen Ressourcen Entwicklungspotenzial im Tourismus identifiziert. Schließlich würde sich eine makro-regionale Verbindung des Schwarzmeerraums mit dem gesamten Donauraum im Hinblick auf die in Erarbeitung befindliche EU-Strategie für den Donauraum besonders aus touristischer Sicht anbieten.

Derzeit gibt es folgende touristische Abkommen zwischen Österreich und den Ländern der Schwarzmeerregion:

- Memorandum über die österreichisch-ukrainische Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Tourismus vom November 2004,
- Gemischtes Abkommen im Tourismus Österreich - Russische Föderation vom Jänner 2002,
- Memorandum of Understanding über die Zusammenarbeit im Bereich Tourismus mit der Türkei vom Juni 2007.

Mit Armenien, Aserbaidschan und der Republik Moldau<sup>103</sup> bestehen eigene Tourismusartikel in den gemischten Außenwirtschaftsabkommen Österreichs.<sup>104</sup>

---

<sup>102</sup> siehe Anhang 32 BMWFJ Überblick über die Ankünfte 2004-09 aus den Schwarzmeermärkten, April 2010

<sup>103</sup> siehe Anhänge 17, 18, 19 BMWFJ Tourismusinformation Armenien bzw. Aserbaidschan bzw. Moldau, Herbst 2009

<sup>104</sup> Stellungnahme BMWFJ Sektion Tourismus, 19. 4. 2010

Konkrete Themen waren z.B. mit der Ukraine im Rahmen der GK 2007 Tourismus in Schutzgebieten, Wintertourismus, Fußball-EM 2012 und multilaterale Kooperationen. Es gibt auch Studien über den Tourismusmarkt in der Ukraine.<sup>105</sup>

Kontakte vonseiten des Landes Steiermark gab es mit der Region Krim (Ukraine) in Bezug auf die Modernisierung der dort vorhandenen Heilbäder und Kurorte, ein Bereich in dem das Land Steiermark Potenzial sieht.<sup>106</sup>

Mit **Aserbaidshjan** gibt es vonseiten der IMC Fachhochschule Krems ein Ausbildungsprogramm im Bereich Tourismus.<sup>107</sup>

Mit der **Republik Moldau** wurde 2009 vereinbart, mögliche **Kooperationsbereiche** bei der Ausbildung im Tourismus auszuloten.<sup>108</sup>

„Der beachtliche Bedarf an Tourismus-Know-how, Investitionen und Tourismusaus- und Weiterbildung der Länder der Schwarzmeerregion stellt eine Chance für österreichische Unternehmen dar, insbesondere in Bereichen, wo Österreich anerkannte Kompetenzen und damit einen Wettbewerbsvorteil aufweist (z.B. Alpin- und Schitourismus, Gesundheitstourismus, etc.) und wo Aufträge im Rahmen internationaler Großereignisse als Referenzprojekte Geltung erlangen können. Ziel ist eine Intensivierung der wirtschaftlichen Beziehungen durch Kontaktherstellung und das Eingehen von Kooperationen mit österreichischen Unternehmen bzw. Institutionen, insbesondere im Transfer und Export von Know-how und durch die Umsetzung von konkreten Tourismusprojekten.

Das österreichische Kooperationsangebot im Bereich Tourismusaus- und Weiterbildung für Russland – nicht zuletzt im Hinblick auf die Vorbereitungen zu den olympischen und paraolympischen Winterspielen in Soči 2014 – hat das Ziel, eine strategische Kooperation mit Russland in diesem Bereich anzubahnen und wäre bei Erfolg ein konkretes Umsetzungsbeispiel im Rahmen des Integrierten Regionalprogramms Schwarzmeerregion.

Während die Expertise österreichischer Unternehmen in den meisten Ländern anerkannt ist und die Kontaktherstellung meist problemlos funktioniert, bleibt die

---

<sup>105</sup> Details siehe Anhang 22 BMWFJ Tourismusinformation Ukraine, Herbst 2009

<sup>106</sup> siehe Anhang 31 Stmk. Information vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung – 1E Europa und Außenbeziehungen, 14. 10. 2009

<sup>107</sup> Details siehe Anhang 18 BMWFJ

<sup>108</sup> Details siehe Anhang 19 BMWFJ

Identifikation von konkreten Projekten und insbesondere deren Finanzierung eine große Herausforderung.“<sup>109</sup>

Das WIIW verweist auf die Probleme in Georgien: große Investitionen seien vonnöten, die regionalen Konflikte müssten gelöst und die Beziehungen zu Russland normalisiert werden.<sup>110</sup>

Neben Georgien sind bekanntermaßen die Krim<sup>111</sup> (Ukraine) und auch die Region Krasnodar<sup>112</sup> (auch abseits der Olympischen Spiele) als erfolgversprechende Tourismusregionen zu sehen. Das Land mit dem größten Potenzial für den Tourismus ist natürlich die Türkei.<sup>113</sup>

### **3.7 Umwelt**

Im Bereich Umwelt konnten im Rahmen der Task Force kaum Unterlagen gesammelt werden.

Es gibt ein MoU zwischen der IKSD und der Black Sea Commission, worin der gegenseitige Informationsaustausch in Bezug auf die Wasserverschmutzung der Donau bzw. des Zustandes des Ökosystems Schwarzes Meer festgehalten wird.<sup>114</sup>

Ferner: Weitere Abkommen zwischen den Umweltministern der Region und der EU, die Mittel für den Umweltschutz bereit stellen.

Für die Wirtschaft ergeben sich daraus Potenziale in den Sektoren Umweltschutz, Wasseraufbereitung und Abfallverwertung.<sup>115</sup> Auf nationaler Ebene existieren zum Teil Umweltschutzaktionsprogramme, die neben diesen Sektoren auch Problemabfälle, Emissionen von Industriebetrieben und privaten Haushalten zum Thema haben.<sup>116</sup>

### **3.8 Verkehr**

Das BMVIT hat breitgefächerte Kooperationen in der SMR, bilateral und auf EU-Ebene.

---

<sup>109</sup> Stellungnahme BMWFJ Sektion Tourismus, 19. 4. 2010

<sup>110</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 10f

<sup>111</sup> siehe Anhang 31 Stmk., S. 3f

<sup>112</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 9

<sup>113</sup> siehe Anhang 21 BMWFJ Tourismusinformation Türkei, Herbst 2009

<sup>114</sup> siehe Anhang 30 IKSD Information der IKSD, 18. 11. 2009

<sup>115</sup> vgl. AWO-Regionalstrategie 2010 – 2012 GUS, Jänner 2010

<sup>116</sup> vgl. AWO-Regionalstrategie 2010 –2012 Südosteuropa, Dezember 2009

„Im Rahmen der internationalen Verkehrsangelegenheiten wurde in den letzten zwei Jahren mit Unterstützung des BMVIT eine engere Kooperation zwischen den UNECE Trans European Railway (TER) und Trans European Motorway (TEM) Projekten einerseits und den Organisationen OSZE und CEI andererseits, gestartet. Eine engere Kooperation mit der Schwarzmeer Wirtschaftskooperation (BSEC) wurde Ende 2009 initiiert. Mit Unterstützung des BMVIT, ÖBB und ASFINAG wurden seit 2008 jeweils zwei große Tagungen in Österreich abgehalten. Heuer findet noch eine Tagung vom 17. bis 19. November in Wien statt.

Themen dieser Kooperation sind neben multilateraler Straßen- und Schieneninfrastrukturkooperation und Finanzierung auch Verkehrsforschung, Verkehrsstatistik, Logistik und Verkehrstechnik, Mobilität und Sicherheit im Verkehr, anwendungsbezogene Technologie für intelligente Transportsysteme (insb. auf integrierte Park und Ride Systeme sowie Sendungsverfolgungs- und Buchungssysteme für den Güter- und Personenverkehr), elektronisch und GPS gestützte Informations- und Verkehrsleitsysteme sowie deren intermodale Anwendungen im grenzüberschreitenden Verkehr. Im Bahnbereich handelt es sich insbesondere um hochleistungsfähige elektronische Zugleitsysteme und deren Interoperabilität im Rahmen des UN/ECE AGC Abkommens. Darüber hinaus sollen anwendungsbezogene multimodale Vermarktungsstrategien auf Straße und Schiene und innovative Serviceleistungen umgesetzt werden.

Ziel dabei ist die langfristige Schaffung eines zentraleuropäischen Kompetenzzentrums für Binnenverkehr im Rahmen der UN in Wien.

Als Kooperationen auf EU-Ebene, die die Schwarzmeerregion betreffen und an denen sich das BMVIT beteiligt, sind insbesondere die derzeit laufenden Twinningprojekte sowie Projekte im Binnenschiffahrtsbereich zu nennen.“

Der **Schiffahrtsbereich** soll durch die EU-Donaustrategie aktiviert werden. Durch den Aufschwung des Binnenschiffahrtsverkehrs im Donau- und weiteren Schwarzmeerbereich, den Ausbau der Häfen und den Abbau bestehender Restriktionen wären beträchtliche Vorteile für die österreichische Wirtschaft (u.a. die vier Donauhäfen) und die Umwelt zu erwarten. Es dreht sich hier um weitreichende Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Österreich.

Zwei weitere Projekte, die direkt den Schifffahrtsbereich betreffen, sind im Laufen:<sup>117</sup>

- IRIS Europe II - Implementation of River Information Services in Europe sowie
- NELI – Cooperation Network for logistics and nautical education focusing on Inland Waterway Transport in the Danube corridor supported by innovative solutions.

IRIS dient der grenzübergreifenden und einheitlichen Umsetzung von River Informations Systems (RIS), auch die Ukraine ist an diesem Projekt beteiligt. via donau ist Projektkoordinator dieses Vorhabens.

NELI ist ein Ausbildungsprojekt mit Schwerpunkt Binnenschifffahrt im Donauraum, die Partnerländer sind: Österreich, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Slowakei, Kroatien, Serbien, Ukraine, Projektpartner sind aus Österreich: via donau, Ennshafen OÖ GmbH sowie die FH Oberösterreich.

Ergänzend zu erwähnen: Das Schwarze Meer als Verbindung zum russischen Binnenschifffahrtsbereich sowie zu Sonderwirtschaftszonen wie dem georgischen Poti.<sup>118</sup>

#### Vereinbarungen im Infrastrukturbereich

Mit der **Ukraine** besteht eine Kooperationsvereinbarung durch das BMVIT im Bereich Transportinfrastruktur und Technologietransfer, das im Hinblick auf die EM geschlossen wurde. Insbesondere in den Bereichen Eisenbahninfrastruktur und Ticketing soll die Ukraine Hilfe aus Österreich bekommen.<sup>119</sup> Zwei Twinning-Projekte mit Fokus auf den Verkehr laufen ebenfalls mit österreichischer Beteiligung:

- Support to Transport Policy Design und Implementation
- Support to Strengthening of Road Freight and Passenger Transport Safety

Im Rahmen des EU-Twinning-Projekts mit der **Ukraine** werden u.a. eine Verkehrsstrategie sowie ein Plan notwendiger Maßnahmen ausgearbeitet. Ebenfalls steht Capacity-building im Mittelpunkt. Investitionspotenziale: Straßenbau (Public Private Partnerships), Modernisierung der Fahrzeugflotten, Container-Terminals,

---

<sup>117</sup> siehe Anhang 27 BMVIT Aktivitäten des BMVIT in der SMR, 18. 3. 2010

<sup>118</sup> siehe Anhang 42 via donau: Die Bedeutung der Schwarzmeerregion für die Binnenschifffahrt und die österreichischen Donauhäfen, Juni 2010

<sup>119</sup> siehe Anhang 27 BMVIT

intermodale Knotenpunkte, U-Bahnbau in Kiew, Donezk, Dnipropetrovsk und Charkiv.<sup>120</sup>

Mit der **Türkei** bestehen ebenfalls vertragliche Beziehungen, BMVIT und die Stadt Wien arbeiten mit dem türkischen Verkehrsministerium an der Erstellung eines Verkehrsmasterplans. Darüber hinaus wurde eine Zusammenarbeitsvereinbarung in den Bereichen Eisenbahn und Infrastruktur, sowie Energietechnologie und Gesundheitstechnologie geschlossen.<sup>121</sup>

### Luftfahrt<sup>122</sup>

Mit einer Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen zur SMR ist auch eine verstärktes Luftfahrtsaufkommen zu erwarten. Die SMR ist daher eine der Schwerpunktregionen des BMVIT im Luftverkehrsbereich. Diesbezüglich werden Verhandlungen bilateral (BMVIT) als auch auf EU-Ebene (Georgien, Ukraine) mit der SMR geführt, um noch bestehende Restriktionen zu beseitigen. Mit Armenien und Aserbaidschan bestehen bilaterale, EU-konforme Abkommen, die aber auch noch in manchen Punkten (Frequenz) verbessert werden können.

Mit Georgien soll innerhalb von zwei Jahren ein gemeinsamer Luftverkehrsraum mit der EU geschaffen werden. Das bilaterale Abkommen mit der Republik Moldau ist EU-konform, kann aber ebenfalls im Bereich Marktzugang verbessert werden.

Mit der Türkei besteht kein EU-konformes Abkommen, bilaterale Verhandlungen werden geführt. Es besteht aber zumindest die Aussicht, dass die Türkei die liberalen Regelungen der EU akzeptieren wird.

Mit der Ukraine wird auf EU-Ebene verhandelt, ein baldiger Abschluss steht zu erwarten.

## **3.9 Wissenschaft und Forschung**

Im Wissenschaftsbereich bestehen Kontakte zu allen Ländern der SMR. Wichtigster Partner in der SMR ist im Forschungsbereich **Russland**. Neben dem WTZ (derzeit ruhend) bestehen auch eine Reihe von Kooperationen auf bilateraler, aber auch auf multilateraler Ebene.<sup>123</sup>

---

<sup>120</sup> Twinning Project Fiche, Ukraine07/PCA/TP/08

<sup>121</sup> siehe Anhang 27 BMVIT

<sup>122</sup> siehe Anhang 27 BMVIT

<sup>123</sup> siehe Anhang 34 BMWF Österreichische Initiativen, 2. 3. 2010

Seit 2007 ist ein MoU zwischen dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) und dem russischen Fonds für die Grundlagenforschung (RFBR) in Kraft. Im Rahmen dieses Abkommens werden jährliche Ausschreibungen für bilaterale Forschungsprojekte und Konferenzunterstützung durchgeführt.

Dreimal wurden bisher Österreichisch-Russische Wissenschaftstage durchgeführt.

Das Institut für Slawistik der Universität Wien hat u.a. ein Abkommen mit der Universität Krasnodar (neben Kiew, Moskau und St. Petersburg).

Wichtige Partner sind auch die Ukraine und die Türkei.

Mit der **Ukraine** ist ebenfalls ein WTZ in Kraft. Zweimal wurden bereits Österreichisch-Ukrainische Wissenschaftstage durchgeführt. Darüber hinaus gibt es an der Universität Wien im Rahmen der Forschungsplattform Osteuropa einen Ukraine-Schwerpunkt.

Mit der **Türkei** bestehen, durch deren Einbindung in das Erasmus-Programm, zahlreiche Kontakte auf Universitätsebene.<sup>124</sup> In weiteren Programmen ist eine Kooperation zwischen Österreich und Türkei möglich, wobei die Türkei (wie auch mit die Republik Moldau) z.T. auch in Programmen Südosteuropa betreffend aktiv ist. So ist die Republik Moldau Teil der Education Reform Initiative of South East Europe (ERI SEE), im Rahmen des Regional Cooperation Council ist Österreich gemeinsam mit der **Republik Moldau** und Türkei in der Task Force „Fostering and Building Human Capital“ aktiv.<sup>125</sup> Die Republik Moldau soll demnächst Mitglied beim CEEPUS-Programm (Central European Exchange Program for University Studies) werden.<sup>126</sup>

Die Türkei ist Mitglied des EU-Programms SEE-ERA.NET+, ebenso wie Österreich.

Mit den anderen Ländern der SMR bestehen im Bereich der Forschung keine derart formalisierten Beziehungen. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften ist aber Partner der nationalen Akademien in allen Ländern der SMR.

Im Forschungsbereich kooperieren österreichische Forschungseinrichtungen innerhalb des EU-Rahmenprogramms für Forschung und Entwicklung mit Georgien,

---

<sup>124</sup> siehe Anhang 37, 38, 39: Anhang 37 BMWF Übersicht Universitätskooperation mit der SMR; Anhang 38 Universitätskooperationen SMR der TU Graz, Anhang 39 Universitätskooperationen der BOKU mit der SMR, 2. 3. 2010

<sup>125</sup> siehe Anhang 33 BMWF Europäische und internationale Initiativen, 2. 3. 2010

<sup>126</sup> siehe Anhang 34 BMWF

Russland, Türkei und Ukraine, nicht aber mit Armenien, Aserbaidschan, der Republik Moldau.

2002 – 2006 (6. RP) gab es 102 gemeinsame Projekte mit der Türkei, 83 mit Russland, 26 gemeinsame Projekte mit der Ukraine, und vier mit Georgien.<sup>127</sup>

Im 7. RP (2007 – 2013) werden bisher 62 gemeinsame Projekte mit Türkei, 34 mit Russland, 18 mit der Ukraine und sechs mit Georgien gezählt.<sup>128</sup>

Mit **Armenien** und **Aserbaidschan** gibt es Verhandlungen über die gegenseitige Anerkennung von Hochschulqualifikationen.

Auf Universitätsebene gibt es aber Kooperationen mit allen Ländern der Region.<sup>129</sup>

Für eine Intensivierung der Kooperation im Forschungsbereich oder aber auf Universitätsebene (Forschungsprojekte, Studierenden- und Lehrendenaustausch) stehen weitere **EU-Programme** zur Verfügung.

Zu den EU-Programmen, die im Rahmen des 7. RP für Forschung und Entwicklung auch für Drittstaaten und damit der SMR offen stehen, gehören:

- Black Sea **ERA.NET** (BS ERA.NET), Mitglieder u.a.: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Republik Moldau, Türkei, Ukraine
- **ERA.NET** Russia (ERA.NET Rus), Mitglieder u.a.: Russland, Türkei, Österreich
- S&T International Cooperation Network for Eastern European and Central Asian Countries (**INCO.NET** EECA), Mitglieder u.a.: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Republik Moldau, Russland, Türkei, Ukraine und Österreich
- **BILAT** RusslandS, Mitglieder u.a.: Russland, Österreich
- **BILAT** Ukraine, Mitglieder u.a.: Ukraine, Österreich

---

<sup>127</sup> J. Brücker, D. Milanovic, L. Schleicher: 6. EU-Rahmenprogramm für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration (2002-2006), PROVISIO-Information: Kooperationen Österreich – Länder der Schwarzmeerregion, Wien, 2009

vgl. auch Österreichisch-Russische F&W Kooperation, Analyse der Österreichisch-Russischen Bildungs-, Forschungs- und Wissenschaftskooperation und ihrer Perspektiven, ZSI, 2008, S. 9

<sup>128</sup> J. Brücker, D. Milovanovic, L. Schleicher: 7. EU-Rahmenprogramm für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration (2007–2013)

PROVISIO-Information: Kooperationen Österreich – Länder der Schwarzmeerregion, Wien, 2009

<sup>129</sup> siehe Anhang 37, 38, 39 BMWF

Die ERA.NETs dienen der Ausschreibung von Forschungsprojekten für Partner aus mehreren Ländern (auch Drittstaaten), INCO.NET dient der Etablierung eines Dialogs zwischen EU-Ländern und Drittstaaten, in dessen Rahmen können auch bilaterale Aktivitäten gesetzt und besser mit anderen Staaten abgestimmt werden. BILAT-Projekte sollen Forschern aus Nicht-EU-Staaten, die aber ein WTZ mit der EU abgeschlossen haben, die Teilnahme am Rahmenprogramm erleichtern.<sup>130</sup>

Die Internet-Plattform **incrEAST.eu** informiert umfassend über die Einrichtungen, Programme usw. in den SMR-Staaten.<sup>131</sup>

Weitere Kooperationen sind auf Basis der Programme **ERASMUS MUNDUS** und **TEMPUS** möglich. ERASMUS ermöglicht Studierenden- und Lehrendenaustausch sowie Partnerschaften zwischen Hochschulen als auch Förderung der Hochschulbildung, TEMPUS unterstützt die Modernisierung der Hochschulbildung.<sup>132</sup> Im Rahmen des Erasmus Mundus Projekts ArmenienEU sind beispielsweise die BOKU und die Landwirtschaftsuniversität der Republik Moldau Partner. Weiters besteht ein Netzwerk der BOKU mit Russland über das Erasmus Mundus External Cooperation Window.

Im Rahmen von Tempus besteht ein E-Learning Weiterbildungsnetzwerk für Tourismus, woran die WU Wien und Partner aus Georgien und Ukraine beteiligt sind, ebenso ist die BOKU am Projekt „Improvement of education on environmental management“ mit Partnern aus der Republik Moldau und Ukraine beteiligt.<sup>133</sup>

Weitere **österreichische Programme** umfassen bisher nicht die SMR als Ganzes. Im MOEL-Plus Förderprogramm können österreichische Wissenschaftler Lehr- und Forschungsaufenthalte in Mittel- und Osteuropa absolvieren, von den SMR-Staaten werden die Republik Moldau, Russland und Ukraine berücksichtigt.

Im Rahmen von österreichischen **Stipendienprogrammen** besteht mit Russland und Ukraine durchaus ein Austausch, 2007-2009 gab es 84 Incoming aus Ukraine, 32 Outgoing, aus Russland 38 Incoming, 56 Outgoing. Aus der Türkei gab es in diesem Zeitraum 11 Incoming, nur 1 Outgoing, mit den Südkaukasusrepubliken und der

---

<sup>130</sup> Anhang 33 BMWF

<sup>131</sup> <http://www.increast.eu/>

<sup>132</sup> Anhang 36 OeAD Übersicht über die Stipendienprogramme, 2. 3. 2010

<sup>133</sup> siehe Anhang 36 OeAD

Republik Moldau hält sich der Austausch in Grenzen, es gab keine Outgoing, die Incoming bewegen sich bei 2 - 4.<sup>134</sup>

Insgesamt steigen die Studierendenzahlen aus der SMR in Österreich, und zwar aus allen Staaten.<sup>135</sup>

Das Praxisstipendium Deutsch als Fremdsprache ermöglicht es DaF-Studierenden für einige Monate u.a. in Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Russland, Türkei und Ukraine zu unterrichten. Lektoratsstellen für DaF, österreichische Literatur und Landeskunde sind in der Republik Moldau, Russland und Ukraine möglich, diese Stellen können bis zu fünf Jahre gefördert werden.

Österreichische Universitäten sind in verschiedenen Ländern der SMR tätig, Auskunft darüber geben die Anhänge 37 – 39<sup>136</sup>. Es zeigt sich, dass auf dieser Ebene durchaus Kontakte auch in den Südkaukasus bestehen und es auch Bestrebungen gibt, diese zu intensivieren. Dieses Ziel verdient in jedem Fall Förderung.

### 3.10 Bildung und Kultur

Die SMR ist in den Bereichen Bildung und Kultur relativ gut mit Österreich vernetzt. Mit Russland besteht ein **Kulturabkommen** seit 1999 sowie ein Arbeitsprogramm in diesem Bereich, **MoUs** bestehen mit Armenien (Bildung, Kunst, Kultur), Aserbaidschan (Kunst, Kultur), der Republik Moldau (Bildung) und Türkei (Kunst und Kultur). Mit Aserbaidschan ist ein MoU über Bildung geplant. Mit der Ukraine ist ein Kulturabkommen geplant. Derzeit wird ein MoU mit Georgien über die Zusammenarbeit in den Bereichen Kunst, Kultur und Bildung ausgearbeitet.<sup>137</sup>

KulturKontakt ist in der Region aktiv. Die Kulturförderung bezieht sich v.a. auf die Republik Moldau, Türkei (seit 2010 im Artist/Writer in Residence-Programm) und Ukraine, aber auch auf die Südkaukasusrepubliken.<sup>138</sup> Im Rahmen von Artists in

---

<sup>134</sup> siehe Anhang 35 OeAD Aktuelle Projekte & Kooperationen mit der Schwarzmeerregion, 2. 3. 2010

<sup>135</sup> siehe Anhang 40 BMWF Studierende aus der SMR in Österreich, 2. 3. 2010

<sup>136</sup> Anhang 37, 38, 39 BMWF

<sup>137</sup> siehe Anhang 25 BMUKK, Integriertes Regionalprogramm Schwarzmeerregion  
Kooperationen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur 11. 11. 2009 (ergänzt: 21. 6. 2010)

<sup>138</sup> siehe Anhang 43 KulturKontakt: Länder der SMR – Kooperationen, Oktober 2009

Residence werden nun auch Künstler aus Aserbaidschan und Armenien Aufenthalte in Österreich verbringen können.<sup>139</sup>

Sehr gute Kontakte bestehen zur **Ukraine**, wo es neben einer Botschaft und einer Außenhandelsstelle auch ein Kulturforum in Kiew gibt, darüber hinaus auch Österreichbibliotheken in Kiew, Lemberg (L´viv), Czernowitz (Črnivci) und Charkiv, in Odessa befindet sich zudem das Büro der vom BMUKK und KulturKontakt Austria entsandten Bildungsbeauftragten. Neu geschaffen wurde das „Entwicklungsbüro für Wissenschaft und Bildung (ÖEBWB)“ in L´viv/Lemberg, das auch Projekte in der Republik Moldau und auf der Krim abwickelt und somit Synergien herstellen kann.<sup>140</sup> Zur Bildungsbeauftragten heißt es auf der Homepage des BMeiA: „Ziel dieses österreichischen Engagements ist die Unterstützung einer nachhaltigen Bildungsreform in der Ukraine, wobei zu den derzeitigen Themenschwerpunkten des Projektbüros in Odessa die Weiterentwicklung der Tourismusausbildung und Schulmanagement gehören.“<sup>141</sup> Hier böte sich Potenzial, um Synergien mit der Wirtschaft zu entwickeln.

Auch in der **Republik Moldau** ist seit 2003 ein Bildungsbeauftragter aktiv. Lehrerfortbildung, Reform der landwirtschaftlichen Ausbildung etc. gehören zu den Arbeitsschwerpunkten.

Ein besonderer Anknüpfungspunkt in der Region ist das **St. Georgs-Kolleg** in Istanbul, wo ein Oberstufenrealgymnasium und eine Handelsschule geführt werden. Die Industriellenvereinigung stellt Absolventen des österreichischen St. Georgs-Kolleg in Istanbul ein Stipendium für das Studium in Österreich zur Verfügung.<sup>142</sup>

Ebenso wurde seitens des BMWFJ beschlossen, ab dem Wintersemester 2010 eine Absolventin des St. Georgs-Kolleg für die Dauer ihres Studiums zu unterstützen (nach dem Modell der IV, Höhe des Stipendiums: 5.000 €). In den Folgejahren soll dann jeweils eine weitere Person unterstützt werden, max. aber gleichzeitig vier Personen; die Unterstützungsleistung hängt vom Erfolg der Maßnahme ab. Die Abwicklung des Stipendiums erfolgt ebenso wie bei der IV direkt über das St. Georgs Kolleg.

---

<sup>139</sup> siehe Anhang 25 BMUKK

<sup>140</sup> IDM-Info, Nr. 1, 2010, S. 11

<sup>141</sup> <http://www.bmeia.gv.at/botschaft/kiew/bilaterale-beziehungen/kultur.html>, 11. 1. 2010

<sup>142</sup> Stellungnahme der Industriellenvereinigung, Juni 2010

Die Wanderausstellung „**In Between. Austria Contemporary**“ wurde von 4. – 30. Juni 2010 in Istanbul gezeigt. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgte am 3. Juni 2010 durch Frau Bundesministerin Dr. Claudia Schmied sowie Minister für Kultur und Tourismus Ertuğrul Günay. Basis der Wanderausstellung sind in Österreich lebende und arbeitende Künstlerinnen und Künstler und das damit verbundene große künstlerische Potenzial. Es werden künstlerische Positionen gezeigt, die einen aktuellen Einblick in die Kunstszene Österreichs ermöglichen. Die Ausstellung soll nicht nur zur Verbreiterung des Wissens über zeitgenössische österreichische Kunst, sondern auch zur Präsenz österreichischer Kunstschaffender im Ausland beitragen. Begleitet wird die Ausstellung von einem zweisprachigen (Englisch/Deutsch) Katalog.<sup>143</sup>

Über das Comenius-Programm (Teil des EU-Programms „**Lebenslanges Lernen**“) gibt es die Möglichkeit zu Schulpartnerschaften, Lehreraustausch mit der **Türkei**, über Grundtvig gibt es Projekte im Bereich Erwachsenenbildung.<sup>144</sup>

Im Kaukasus existieren Projekte im Bildungsbereich, die von österreichischer Seite vom Interkulturellen Zentrum (IZ) betreut werden.

Das Programm „**Education Cooperation across the Caucasus**“ des Open Society Institute arbeitet an jeweils drei Projekten in Georgien bzw. Aserbaidschan sowie an einem in Armenien. In allen Projekten steht der Zugang zur Bildung für benachteiligte Jugendliche (Binnenvertriebene, Straßenkinder, ...) im Mittelpunkt, betrieben werden diese von lokalen NRO, die unterstützt werden.

Wesentlich sind auch Projekte in Österreich, die die Region unterstützen oder für ihre Bekanntmachung sorgen.

**Schulpartnerschaften** und **Lehrer/-innenfortbildung** in der Region als auch in Österreich sorgen für bessere Kenntnis voneinander. Die Österreichisch-Russische GK empfiehlt eine Intensivierung des Schüler/-innenaustauschs.<sup>145</sup> Vonseiten des BMUKK wurde das Angebot unterbreitet, Deutschlehrer/-innen aus Russland

---

<sup>143</sup> siehe Anhang 25 BMUKK

<sup>144</sup> Anhang 36 OeAD

<sup>145</sup> Protokoll der dritten Tagung der Österreichisch-Russischen Gemischten Kommission für die kulturelle Zusammenarbeit, Moskau, 9. Juni 2009, Art. 17

weiterzubilden.<sup>146</sup> Vom BMUKK finanziert wurde u.a. ein Lehrer/-innenfortbildungsseminar, das das IDM 2008 zum Thema „**Schwarzmeerregion – Krisengürtel oder Zukunftsregion?**“ veranstaltete.

**Österreich-Bibliotheken** leisten ebenfalls einen Beitrag zur Bildungsarbeit in der SMR und erhöhen den Bekanntheitsgrad Österreichs (siehe 5.2.1).

### **3.11 Gesundheit**

Im Gesundheitsbereich bestehen direkte Kontakte mit den Ländern der SMR vorwiegend anlassbezogen und punktuell. Ziel eines Arbeitsprogramms im Jahr 2004 war der "Know-how-Transfer und die Ausbildung ukrainischer Ärzte".

Eine Reihe von Aktivitäten (Ärzteausbildung, Hilfspakete, Studienaufenthalte) mit der Russischen Föderation wurden im Zeitraum Anfang 90er Jahre bis 2006 durchgeführt. Das BMG wirkte ferner bei dem EU/TACIS Programm für Health Care Management im Jahr 2000 aktiv mit. Seit den 90er Jahren ist Armenien das Schwerpunktland des BMG. Im Vordergrund stand damals die humanitäre Hilfestellung aufgrund der Erdbebenkatastrophe vor 20 Jahren. Ein Kinderspital in Gjumri wurde errichtet, welches mittlerweile eigenständig arbeitet.<sup>147</sup>

### **3.12 Soziales**

Schwerpunktland des BMASK im Sozialbereich ist die Ukraine. Derzeit wird eine neue bilaterale Absichtserklärung über die Zusammenarbeit im Bereich der Sozialpolitik (2010-2013) zwischen dem BMASK und dem ukrainischen Ministerium für Arbeit und Sozialpolitik verhandelt. Die Ukraine hat den Wunsch des Abschlusses eines bilateralen SV-Abkommens geäußert. Es bestehen rege Kontakte durch Besuche auf Ministerebene, Experteneminare und Konferenzen sowie Projekte und Projektförderungen. Zwei große Projekte sind im Arbeitsprogramm 2010 vorgesehen.<sup>148</sup> Zu erwähnen auch das Engagement österreichischer NRO in der Republik Moldau.

---

<sup>146</sup> a.o.O., Art. 22 u. 23

<sup>147</sup> siehe Anhang 57 BMG

<sup>148</sup> siehe Anhang 1 BMASK

### 3.13 Zivilgesellschaft

Selbstverständlich dienen die unter 3.10 erwähnten Bildungsinitiativen letztlich auch der Förderung einer aktiven Zivilgesellschaft. Die Förderung und Vernetzung von NRO in der Region leistet ebenfalls einen Beitrag dazu. In manchen Ländern müssen zuerst die Rahmenbedingungen für eine funktionierende Zivilgesellschaft zumindest noch verbessert werden.

Für die **ADA** sind die Republik Moldau und der Südkaukasus Schwerpunktregionen.<sup>149</sup>

In diesem Zusammenhang wurde drei Jahre lang eine Summer School für junge Moldauer/-innen über Friedensinitiativen gefördert, veranstaltet vom Hilfswerk Austria International in Kooperation u.a. mit dem IDM.

Über das Thema Demokratieförderung ist das Institut für Parlamentarismus und Demokratiefragen durch Veranstaltungen und Publikationen in der Ukraine hervorgetreten.<sup>150</sup> Das Institut betont, dass Österreich bilateral oder in Zusammenarbeit mit anderen Ländern in den Bereichen Parlamentarismus und Demokratie Einfluss nehmen kann. Die Pflege der Kontakte auf der Ebene der Experten und der Zivilgesellschaft ist in diesem Zusammenhang ebenfalls bedeutend.<sup>151</sup>

Auch die österreichische Sektion des Europäischen Jugendparlaments hat Partner aus der SMR (**First Interregional Youth Forum**, Februar 2010, Graz).

Im EU-Programm **JUGEND IN AKTION** bzw. dem Vorgängerprogramm JUGEND sind alle Länder der SMR entweder bereits vollwertiges Programmland (Türkei) oder Partnerland. Im EU-Programmrahmen laufen seit Jahren verschiedene Projekte österreichischer Jugendgruppen und Jugendorganisationen, ebenso existieren eine Reihe stabiler Kontaktpartnerschaften.<sup>152</sup>

---

<sup>149</sup> Details zu den Projekten und zum Budget siehe Anhang 24 ADA Bestandsaufnahme SMR, 17.11.2009

<sup>150</sup> siehe Anhang 41 Institut für Parlamentarismus und Demokratiefragen

<sup>151</sup> Protokoll der 3. Task-Force-Sitzung, März 2010

<sup>152</sup> siehe Protokoll TF-Sitzung 09/10 BMWFJ/II

Im Jahr 2007 wurde eine Studienreise im Rahmen des gemeinsamen Projektes von SALTO for Eastern Europe and Caucasus Countries und den Nationalagenturen aus Belgien und Österreich organisiert. Die Teilnehmer kamen aus Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien, der Republik Moldau, Russland und Ukraine. Ziel des Studienbesuches: Austausch über Erfahrungen und Methoden der Jugendarbeit, besseres gegenseitiges Verständnis für die Situation Jugendlicher, nachhaltige Kontakte zwischen NRO und neue Projekte im Rahmen von JUGEND IN AKTION.<sup>153</sup>

Es existieren einige Initiativen im Bereich Jugendarbeit, wie das Langzeit-Projekt **youthNET** (betreut vom IZ), das Akteure im Jugendbereich vernetzen soll und Capacity-building betreibt. Der Schwerpunkt liegt auf der interregionalen Zusammenarbeit zwischen EU, Südost-, Osteuropa und dem Kaukasus. 24 Partnerorganisationen aus 16 Ländern sind daran beteiligt, darunter auch Partner aus Russland und der Ukraine. Das Projekt soll v.a. auf den Kaukasus ausgedehnt werden.

Das IZ verwaltet die für JUGEND IN AKTION vorgesehenen Mittel in Kooperation mit dem BMWFJ. Die Einreichung von Projekten im Jugendbereich erfolgt beim IZ. Bedingung ist die Kooperation mit Partnern aus Nicht-EU-Ländern. Weitere mögliche Förderer für NRO sind das EU-Programm EuropeAid, die ADA und das BMUKK.

Die Website [www.salto-eeca.eu](http://www.salto-eeca.eu) ermöglicht die Suche nach Partnern im NRO-Bereich in der SMR und stellt einen Ausgangspunkt für österreichische Organisationen der Jugendarbeit dar.

### **3.14 Entwicklungszusammenarbeit**

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) ist in der Schwarzmeer-Region mit programmbasierten und antragsbasierten Maßnahmen aktiv.<sup>154</sup>

Die entwicklungspolitischen Programme und Projekte, deren Durchführung die ADA-Büros monitoren, leisten einen wichtigen Beitrag, um die österreichische Sichtbarkeit vor Ort zu erhöhen, Netzwerke zu etablieren und einen Dialog zu unterstützen.

---

<sup>153</sup> siehe Anhang 55 BMWFJ

<sup>154</sup> siehe Anhang 24 ADA

**Programmbasierte** Maßnahmen werden im OEZA-Schwerpunktland Republik Moldau sowie in der OEZA-Schwerpunktregion Südkaukasus durchgeführt. In der Republik Moldau ist die OEZA mit einem Budget von rund € 1,5 Mio. p.a. insbesondere im Bereich der Wasser/Abwasserversorgung tätig und unterstützt ferner die arbeitsmarktorientierte Berufsbildung. Für die Schwerpunktregion Südkaukasus steht derzeit ein Volumen von EUR 400.000 zur Verfügung. Programmatische Schwerpunkte sind Konfliktprävention und Konfliktmanagement als auch Stärkung der Sicherheits- und Justizsysteme sowie der Zivilgesellschaft. Mittelfristig plant die OEZA die Kooperation mit der Republik Moldau und dem Südkaukasus zu intensivieren, um so einen Beitrag zur Stabilisierung dieser Region leisten. Mit dem erwarteten EU-Beitritt der Westbalkanstaaten frei werdende OEZA-Mittel sollen dafür verwendet werden. Bestehende Pläne, in Tbilisi ein OEZA-Koordinationsbüro einzurichten, wurden aber angesichts der aktuellen finanziellen Situation auf Eis gelegt.

Auch mit **antragsbasierten** Förderinstrumenten leistet die OEZA einen Beitrag zur Entwicklung der Region. In diesem Zusammenhang haben insbesondere Nichtregierungsorganisationen (NRO-Kofinanzierung) und Unternehmen (Wirtschaftspartnerschaften) die Möglichkeit, bei der ADA Projekte zur Kofinanzierung einzureichen. Im Rahmen der NRO-Kofinanzierung werden derzeit von der OEZA in der Schwarzmeerregion 12 Projekte mit einem Gesamtvolumen in Höhe von ca. 706.000 Euro gefördert. Für das Instrument der Wirtschaftspartnerschaft gibt es in der SMR derzeit erst 1 Beispiel.

Als globale Maßnahme finanzieren ADA und BMWFJ (mit anderen Partnern) ein Anti-Corruption Portal, das interessierten Firmen – insbesondere KMU – einschlägige Unterstützung gewährt ([www.business-anti-corruption.com](http://www.business-anti-corruption.com)).<sup>155</sup>

Die ADA verfügt über Know-how in den Sektoren Energie, Privatsektorentwicklung, Bildung/Wissenschaft, aber auch Korruptionsbekämpfung, Demokratisierung, Good Governance und Menschenrechte und Konfliktprävention.

---

<sup>155</sup> Information der ADA

Synergien mit der Wirtschaft sind v.a. im Bereich Energie/Umwelt vorstellbar. Eine Schwerpunktlegung auf diesen Bereich und ein in Folge kohärentes Vorgehen im Verbund auch mit der WKO/AWO, unter Ausnützung der Fördermöglichkeiten von Entwicklungsbanken, verspricht Erfolg.

## 4. Beziehungen zur EU

Die EU strebt eine vertiefte Beziehung zu allen Ländern der SMR an und entwickelt diesbezüglich eine Reihe von eigenen Initiativen (abgesehen von Mitarbeit in regulären Organisationen wie der BSEC, wo die EK Beobachterstatus hat).

Die wichtigsten Instrumente sind im Falle von Armenien, Aserbaidschan, Georgien, der Republik Moldau und Ukraine die ENP und die Östliche Partnerschaft. Mit Russland soll gesondert über ein neues Partnerschaftsabkommen verhandelt werden, die Türkei ist EU-Kandidatenland.

Die Erwartungen und Aspirationen der SMR-Länder sind in Bezug auf die EU unterschiedlich, am höchsten in Georgien, der Republik Moldau und Ukraine, die eine Beitrittsperspektive anstreben. Verstärkte wirtschaftliche Kooperation ist für alle Staaten der Region ein wichtiges Ziel.<sup>156</sup> Mit Ukraine und der Republik Moldau steht die EU inmitten, mit den drei südkaukasischen Republiken am Anfang von Verhandlungen über Assoziationsabkommen (als Nachfolge zu den bestehenden Partnerschafts- und Kooperationsabkommen). Diese Abkommen sollen – außer für Aserbaidschan, das auch noch nicht WTO-Mitglied ist – als wesentlichen Bestandteil auch ein vertieftes Freihandelsregime umfassen.<sup>157</sup>

Anhang 3<sup>158</sup> gibt einen Überblick über den Stand der bilateralen Beziehungen der einzelnen SMR-Staaten mit der EU.

Die folgende Übersicht zeigt, dass die aktuellen EU-Strategien Schwerpunkte setzen, die mit österreichischen Interessen weitgehend übereinstimmen:

➤ **Östliche Partnerschaft** (seit 2009)

Diese im wesentlichen **bilateral** gedachte Strategie der EU, die unter den Ländern der IRP die Ukraine, die Republik Moldau und den Südkaukasus

---

<sup>156</sup> siehe Anhang 52 WIIW, S. 2f

<sup>157</sup> Stellungnahme des BMeiA, 5. 7. 2010

<sup>158</sup> Anhang 3 BMeiA Übersicht: EU-Beziehungen und bilaterale Verträge mit Österreich der Länder der erweiterten Schwarzmeerregion, Oktober 2009

umfasst, enthält auch **multilaterale Kooperationsbereiche**<sup>159</sup>, die in vier Plattformen gegliedert sind:

- Democracy, good governance and stability (platform 1)
- Economic integration and convergence with EU policies (2)
- Energy security ( 3)
- Contacts between people (4) (Civil Society Forum)

Ergänzend dazu laufen die „multilateralen Flaggschiff-Projekte“<sup>160</sup>:

- Small and Medium-size enterprise (SME) Facility
- Regional energy markets and energy efficiency
- Diversification of energy supply: the Southern Energy Corridor
- Prevention of, preparedness for, and response to natural and man-made disasters
- Flagship initiative to promote good environmental governance
- Integrated Border Management Programme

➤ **Schwarzmeersynergie**<sup>161</sup> (seit 2007)

Diese Initiative der Europäischen Union soll einen flexiblen Rahmen für die Zusammenarbeit auf **regionaler** Ebene bilden, die auch die unterschiedlichen Beziehungen der einzelnen Länder mit der Union (Mitgliedschaft, ENP/Östliche Partnerschaft, Beitrittsverhandlungen mit Türkei, strategische Partnerschaft EU – Russland) berücksichtigt.

Schwerpunktbereiche sind:

- Verkehr
- Energie
- Umwelt
- Fischerei
- Migration
- Kampf gegen die Organisierte Kriminalität
- Kulturelle Zusammenarbeit

---

<sup>159</sup> [http://ec.europa.eu/external\\_relations/eastern/platforms/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/external_relations/eastern/platforms/index_en.htm), 10. 3. 2010

<sup>160</sup> [http://ec.europa.eu/external\\_relations/eastern/initiatives/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/external_relations/eastern/initiatives/index_en.htm), 10. 3. 2010

<sup>161</sup> [http://ec.europa.eu/external\\_relations/blacksea/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/external_relations/blacksea/index_en.htm), 13. 3. 2010

➤ **EU-Strategie für den Donaauraum (EUSDR)<sup>162</sup>**

Diese Strategie, die im Dezember 2010 vom Europäischen Rat beschlossen werden soll, umfasst alle 14 Donaauraumstaaten (Teilnehmer am Donaukooperationsprozess/DCP).

Nach Vorschlägen der Europäischen Kommission wird sich die Strategie hauptsächlich beschäftigen mit

- Vernetzung: Transport, Energie, Informations- und Kommunikationstechnologie
- Umwelt (Wasser, Risikomanagement wie z.B. Hochwasserschutz)
- Sozio-ökonomische Entwicklung inkl. Wissenschaftskooperation

Soweit bisher bekannt, behandeln die Positionspapiere der Donaauraumstaaten hauptsächlich folgende Themen:

- das Spannungsfeld Verkehr-Umweltschutz
- stärkere Kohäsion der Region
- Ausbau des Hochwasserschutzes
- Zusammenarbeit im Kulturbereich
- Stärkung von KMUs

Die EUSDR wird durchaus Auswirkungen auf die SMR haben, besonders offensichtlich in den Bereichen Binnenschifffahrt, Umwelt (Wasserqualität der Donau) und wirtschaftliche Zusammenarbeit.

---

<sup>162</sup> [http://ec.europa.eu/regional\\_policy/cooperation/danube/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/regional_policy/cooperation/danube/index_en.htm), 27. 5. 2010

## 5. Österreichische Initiativen

Es folgt eine Übersicht über Vorschläge für österreichische Initiativen, unterteilt in allgemeine und bereichsspezifische.

### 5.1 Allgemeine Initiativen

Zum Unterschied zu den Ländern traditionellen österreichischen Engagements sind in der SMR vielfach noch entsprechende Voraussetzungen zu schaffen. Dies bezwecken die nachfolgend angeführten Maßnahmen.

#### 5.1.1 Vertiefung der Information

Hier geht es um Informationsstand und -qualität, allgemeine **Zugänglichkeit** von Information sowie konkrete **gegenseitige Information** und **Vernetzung**, sowohl zwischen österreichischen Interessierten als auch mit internationalen Partnern.

Zu diesen Zwecken wird vorgeschlagen,

- eine öffentliche Positionierung der Bundesregierung zum Engagement in der SMR
- Einladung aller Interessierten zu wechselseitiger Information und, wo angebracht, grundsätzlich zur Abstimmung von Initiativen im Sinne gesamtösterreichischen Bemühens
- ein „zentrales“ Observatorium für Belange der Region bzw. eine zentrale Anlaufstelle für Anfragen aus Österreich oder aus der Region, entweder in Österreich oder in der Region (z.B. in einer Botschaft/Handelsdelegation)
- eine stärkere Einbeziehung der Österreich-Vertretungen der Länder der SMR in die Kooperation
- das IRP medial weit zu verbreiten, insbesondere via Homepage der interessierten Stellen
- das IRP periodisch zu überprüfen und entsprechende Anpassungen vorzunehmen
- ein Internet-Portal für einschlägige Informationen zu schaffen (unter Berücksichtigung der Erfahrung eines solchen Vorhabens beim Donaukooperationsprozess 2003)

- Forschungsstätten einzuladen, sich laufend mit der Thematik zu beschäftigen und dies in den vorhandenen laufenden Publikationen zu berücksichtigen
- Einführung von one-stop shops für Investoren und bestmögliche Informationen über Abläufe und adäquate Ansprechpersonen vor Ort.<sup>163</sup>

### 5.1.2 Verstärkung der Präsenz

Die österreichische Präsenz vor Ort **sichtbarer** zu machen und zu **verstärken** ist eine Grundvoraussetzung für einen Qualitätssprung in den Beziehungen zur Region. Entsprechend der Heterogenität der Region sollte auch das Netz an Kontaktstellen alle Länder bestmöglich berücksichtigen. Auszugehen ist dabei von der Nutzung der bereits bestehenden Kontaktstellen und der Optimierung der Zusammenarbeit zwischen ihnen.

Eine Reihe von bereits beschlossenen oder in Prüfung stehenden Maßnahmen trägt diesem Ziel Rechnung, darunter die Eröffnung einer Botschaft in Baku oder die Ausweitung der Vertretungen der WKO.

Anzudenken ist eine darüber hinausgehende Ausweitung solcher Maßnahmen, z.B. durch Konsulate (auch Honorarämter), Verbindungsbeamte, Bildungsbeauftragte, Kulturkontakt, NRO, ADA-Büros usw.

Eine temporäre Präsenz ist auch durch eigene Veranstaltungen, Ausstellungen, Vorträge usw. oder durch die Teilnahme an Messen, Symposien usw. gegeben.

Die verstärkte Präsenz soll die Möglichkeit eines substanziellen Dialogs mit den Partnerstaaten auf allen relevanten Ebenen geben. Durch die Aufrechterhaltung eines positiven, konstruktiven, ständigen und hochrangigen Dialogs zu einer breiten Palette von Themen, soll das Interesse Österreichs und der EU an der Region verdeutlicht werden.

Da bereits jetzt eine nicht unerhebliche (und in der Öffentlichkeit wenig bekannte) Präsenz in der Region besteht, muss die Schaffung zusätzlicher „Stützpunkte“ in einem noch zu klärenden Kosten-Nutzen-Verhältnis stehen. Die Vorfrage lautet daher: Welche österreichischen Initiativen sind in diesem Raume (demnächst oder

---

<sup>163</sup> Stellungnahme der Industriellenvereinigung, Juni 2010

später) vorgesehen, verbunden mit welchem finanziellen und personellen Engagement?

### **5.1.3 Nutzung von Synergien – Mitarbeit bei internationalen**

#### **Initiativen/Organisationen**

Österreich als kleiner Partner der Region hat alles Interesse, die Synergien zu nutzen, die sich durch das Engagement internationaler Akteure, insbesondere der EU, eröffnen.

Der Zeitpunkt ist gut gewählt, denn die EU verstärkt ihre Politik in der SMR und setzt in ihren Initiativen eine Reihe von Schwerpunkten, die mit den österreichischen Interessen weitgehend übereinstimmen.

Dabei sollte Österreich trachten, auf Gebieten, wo starkes eigenes Potenzial oder prioritäre eigene Interessen gegeben sind, nicht nur die von anderen gezogenen Spuren nachzuziehen, sondern im Sinne einer vorwärtsblickenden Politik Anregungen zu geben, eine führende Rolle zu übernehmen oder sich wenigstens so zu positionieren, dass ein guter Ausgangspunkt für künftiges Engagement geschaffen wird.

EU-Initiativen, bieten sich dabei natürlich in erster Linie an, aber auch andere kommen in Frage. Einen interessanten Ansatz z.B. würde die Einladung bieten, am OECD Eurasia Competitiveness Program<sup>164</sup> teilzunehmen. Dieses Programm verfolgt das Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der teilnehmenden Länder (Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Ukraine) durch Entwicklung entsprechender Politiken zu fördern und den Privatsektor (vorrangig KMU) zu entwickeln.

### **5.2 Bereichsinitiativen**

Durch welche Maßnahmen kann entsprechend den Zielen des IRP, kurz- und mittelfristig, die Zusammenarbeit mit der SMR intensiviert werden?

Hiezu folgt, gestützt auf die Bestandsaufnahme in Abschnitt 3, eine Übersicht, wobei zu unterscheiden ist, handelt es sich um:

---

<sup>164</sup> [http://www.oecd.org/document/13/0,3343,en\\_2649\\_40340912\\_43309773\\_1\\_1\\_1\\_1,00.html](http://www.oecd.org/document/13/0,3343,en_2649_40340912_43309773_1_1_1_1,00.html), 15. 3. 2010

- Vorschläge für konkrete Initiativen, die mit vorhandenen Ressourcen verwirklicht werden oder mit gesicherter Finanzierung rechnen können
- reine Projektvorschläge auf Suche nach Finanzierung
- Hinweise auf Bereiche, die Interesse beanspruchen können,
  - da in der SMR Potenziale und Marktchancen (Export, ...) bestehen oder Bedarf an Unterstützung bei Reformen
  - da Österreich, österreichische Unternehmen, Institutionen etc. als qualifizierte Partner anzusehen sind (Fachwissen, Vorleistungen, Netzwerk-Positionierung)
  - da das Vorhaben in den Schwerpunktbereich internationaler Förderung fällt

### **5.2.1 Außen- und Sicherheitspolitik, Institutionen, Reformen**

Zu diesem Kapitel hat das BMeiA folgende Stellungnahme abgegeben:<sup>165</sup>

„Die Schwarzmeerregion ist mit der letzten EU-Erweiterung zu einer Nachbarregion der EU geworden. Stabilität und Sicherheit in dieser Region sind daher auch im österreichischen Interesse. Die österreichische Außenpolitik will – auch im Rahmen der EU – zur politischen Stabilität beitragen. Dieses verstärkte Engagement erfolgt auch im Interesse der österreichischen Wirtschaft. Sichtbarstes Zeichen dafür ist die im Juni 2010 erfolgte Eröffnung einer österreichischen Botschaft in Baku, der ersten diplomatischen Vertretung unseres Landes im südlichen Kaukasus. Bundesminister Spindelegger, der im Zuge dieser Eröffnung in Begleitung einer umfangreichen Wirtschaftsdelegation die drei südkaukasischen Staaten bereiste, erklärt seinen Einsatz als ‚Türöffner‘ so: ‚Was heute für uns der Balkan ist, könnte künftig die Schwarzmeerregion sein.‘

Dieser außenpolitische Fokus ist nicht unwesentlich auch im Dienste der österreichischen und europäischen Energiesicherheit zu sehen. Es gilt, die Bedeutung der Energieressourcen und Energietransitwege der Region in die außenpolitische Planung einzubeziehen. Diversifizierung der Energiequellen und Sicherstellung der Energieversorgung sind prioritäre Ziele der österreichischen Außenpolitik in der Region.

---

<sup>165</sup> Stellungnahme des BMeiA, 5. 7. 2010

Österreich will seine Zusammenarbeit auf allen Ebenen verstärken, d.h. auch auf den Austausch im menschlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Bereich ausdehnen. Mit der ebenfalls in Baku neu eröffneten Österreich-Bibliothek in Baku ist nach den Eröffnungen in Istanbul, Samsun, Iași und Tiflis ein ‚Schwarzmeer-Cluster‘ an Österreich-Bibliotheken im Entstehen.“

Auf ein mögliches Auslandsengagement des Bundesheeres **nach 2013** in der SMR macht die zitierte Stellungnahme des BMLVS aufmerksam.<sup>166</sup>

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) sieht die Konfliktprävention und langfristige Friedenssicherung als ihr Oberziel an und wird ihr Engagement in der Region im Rahmen der unter 3.14 beschriebenen programm- und antragsbasierten Maßnahmen fortsetzen.<sup>167</sup>

Die unabhängige Commission on the Black Sea (der E. Busek angehört) unterstreicht in den Schlussfolgerungen ihres jüngsten Berichts (A 2020 Vision for the Black Sea<sup>168</sup>) die zentrale Bedeutung weiterer **Demokratisierung** und Stabilisierung für die Zukunft der Region. Beiträge in dieser Richtung werden international wahrgenommen und verstärken die Glaubwürdigkeit eines langfristig angelegten Engagements. Alle Bemühungen offizieller Stellen, anerkannter Kompetenzzentren, bewährter NRO, die Reformprozesse zu unterstützen, verdienen im Sinne des IRP Förderung.

Prof. Mangott macht diesbezüglich folgenden Vorschlag:<sup>169</sup>

Die Europäische Union (und Österreich) sollten stärker auch öffentlich Verletzungen der Menschenrechte, Druck auf die Justiz, mediale Zensur kritisieren. Das Argument, durch stille Interventionen und nicht-öffentlichen Dialog mehr erreichen zu können ist nicht unrichtig; allerdings kann öffentlicher Sukkurs für die demokratischen Kräfte in diesen Ländern mittelfristig deutlich mehr erreichen. Dabei ist zu konstatieren, dass

---

<sup>166</sup> siehe Anhang 51 BMLVS

<sup>167</sup> siehe Stellungnahme ADA, BMeiA/VII, Juni 2010

<sup>168</sup> A 2020 Vision for the Black Sea Region. A Report by the Commission on the Black Sea. [www.blackseacom.eu](http://www.blackseacom.eu); Projektleiter: Armando García Schmidt, Bertelsmann-Stiftung

<sup>169</sup> siehe Anhang 53 Mangott, S. 63

eigene nationale Interessen auch die Grenzen der eigenen Aktivitäten diktieren sollten.

### 5.2.2 Wirtschaft

Information, Präsenz, Synergien, wie in Abschnitt 5.1 angeführt, sind allgemein Voraussetzungen für eine Steigerung der österreichischen Wirtschaftstätigkeit in der SMR.

Die Bereitschaft zu Engagement hängt weitgehend von den **Rahmenbedingungen** ab. In diesem Sinn wären die WTO-Beitrittsverhandlungen von Aserbaidshan und Russland zu unterstützen, ebenso die Verhandlungen über FHA mit den Ländern der Östlichen Partnerschaft. Die häufig unzulänglichen internen Rahmenbedingungen betreffen den ganzen Reform- und Institutionenbereich, dem auch alle EU-Programme einen großen Stellenwert einräumen. Beiträge von österreichischer Seite (z.B. zur Berufsausbildung) sind wertvoll und im Sinne des IRP zu verstärken – sei es via Twinning Programme, im Wege des CIC oder von einschlägig qualifizierten NRO, in Unterstützung des JVI oder durch Teilnahme am OECD Eurasia Competitiveness Program.<sup>170</sup>

Die Kooperation mit **Investment Promotion Agencies** (InPA) aus der Region ist ein gängiger Weg, um bei der Ansiedlung vor Ort helfen. Im Falle der ukrainischen InPA ist in diesem Jahr ein Twinning-Projekt mit allerdings deutscher Beteiligung angelaufen.<sup>171</sup> Im Falle des Kosovo wurde sogar mit österreichischen Mitteln eine InPA in Österreich etabliert. Wäre das ein Präzedenzfall, wenn analoges Interesse für ein ähnlich armes Land in der SMR (Republik Moldau/Schwerpunktland der ADA) besteht?

Hier die Liste der InPA:

- Armenian Development Agency (ADA) [www.ada.am](http://www.ada.am)
- Aserbaidshan Export and Investment Promotion Foundation (AserbaidshanPROMO) [www.azpromo.org](http://www.azpromo.org)

---

<sup>170</sup> [http://www.oecd.org/document/13/0,3343,en\\_2649\\_40340912\\_43309773\\_1\\_1\\_1\\_1,00.html](http://www.oecd.org/document/13/0,3343,en_2649_40340912_43309773_1_1_1_1,00.html), 15. 3.2010

<sup>171</sup> [http://investukraine.org/index.php?option=com\\_content&task=blogcategory&id=59&Itemid=118](http://investukraine.org/index.php?option=com_content&task=blogcategory&id=59&Itemid=118), 3.5. 2010

- Georgian National Investment Agency [www.investinggeorgia.org](http://www.investinggeorgia.org)
- Moldovan Investment and Export Promotion Organisation [www.miepo.md](http://www.miepo.md)
- North-West Development and Investment Promotion Agency [www.investa.spb.ru](http://www.investa.spb.ru)
- Çukurova Development Agency [www.cka.org.tr](http://www.cka.org.tr)
- InvestUkraine (Ukrainian Center for Foreign Investment Promotion) [www.investukraine.org](http://www.investukraine.org)

Zu Fragen von Förderungen und Finanzierungen: siehe Abschnitt 6.

### 5.2.3 Energie

Im **Energiesektor** gibt es einige Schwerpunkte, die eine koordinierte Vorgangsweise erfordern:

- die Unterstützung der Projekte der Energieversorgungssicherheit
- die wirtschaftliche Nutzung des Potenzials auf den Gebieten Energieeffizienz, erneuerbare Energien (z.B. Ukraine: Biomasse, Georgien: Kleinwasserkraftwerke), Infrastruktur
- die Implementierung der EU-Vorhaben, z.B. des MoU mit Aserbaidschan (2006) über eine Energiepartnerschaft (Angleichung der Rechtsvorschriften, Entwicklung einer Energiesteuerungspolitik, Sicherheit bei der Versorgung, Austausch von Fachwissen)

Seitens der Österreichischen Energieagentur wurden zwei Projektvorschläge mit dem Wunsch einer Finanzierung eingebracht:<sup>172</sup>

- Biomasse in der Ukraine
- Energielandschaft Kaukasus

Fördermöglichkeiten werden derzeit geprüft.

### 5.2.4 Infrastruktur

Im Bereich von Infrastrukturprojekten ist die Mobilisierung von privatem Kapital zentral. Neben bestehenden öffentlichen Geldern muss die private Investitionsbereitschaft durch Public-Private-Partnership-Modelle gefördert werden,

---

<sup>172</sup> siehe Anhänge 47 und 48 AEA

indem etwa die Rechtssicherheit bei Investitionsprojekten mit langem Amortisationszeitraum weiter verbessert wird. Insbesondere österreichische Banken, die in der Region engagiert sind, besitzen hilfreiches Know-how bezüglich Projektfinanzierung und Abwicklung.<sup>173</sup>

### **5.2.5 Landwirtschaft**

Russland, die Ukraine und die Türkei sind Schwerpunktländer der bilateralen Zusammenarbeit im Landwirtschaftssektor. Initiativen des BMLFUW<sup>174</sup> sollten in der SMR im Sinne einer Intensivierung der bilateralen Beziehungen im Agrarsektor (landwirtschaftliche Produktion, Lebensmittelsicherheit, Verarbeitung und Vermarktung insbesondere von Obst und Gemüse) fortgesetzt werden.

### **5.2.6 Tourismus**

siehe Abschnitt 3.6

Das gegenüber Russland gemachte Angebot verdient ein follow-up, zumal es eine Signalwirkung für die Region ausüben könnte. Die Wirksamkeit aktueller Werbemaßnahmen lässt sich in der Folge der Wien-Veranstaltung in Istanbul verfolgen. Die EU-Donaustrategie eröffnet Perspektiven mit einer Reihe neuer Partner.

### **5.2.7 Umwelt**

Alle internationalen Initiativen räumen Umweltfragen einen bedeutenden Platz ein. Der Donaukonnex ergibt für Österreich diesbezüglich eine konkrete Anknüpfung und für ein Land im Oberlauf des Flusses eine besondere Herausforderung. Im Rahmen der Schwarzmeersynergie soll dieses Jahr eine Umweltpartnerschaft zwischen der EU und den Ländern der SMR ins Leben gerufen werden.

Die Beiträge zur Task Force erwähnen keine konkreten österreichischen Initiativen. Die EBRD-Strategie für Aserbaidschan nennt auch die Punkte Abfallsammlung und -entsorgung sowie Umweltsanierung als einen ihrer Finanzierungsschwerpunkte.

---

<sup>173</sup> Stellungnahme der Industriellenvereinigung, Juni 2010

<sup>174</sup> siehe Anhang 9 BMLFUW

### 5.2.8 Verkehr

Das BMVIT hat breitgefächerte Kooperationen in der SMR, bilateral und auf EU-Ebene, die im Rahmen einer europäischen Verkehrsstrategie zu verfolgen sind. Hier sei nur der Schifffahrtsbereich hervorgehoben, da er durch die EU-Donauraumstrategie aktiviert werden soll. Durch den Aufschwung des Binnenschifffahrtsverkehrs im Donau- und weiteren Schwarzmeerbereich, den Ausbau der Häfen und den Abbau bestehender Restriktionen wären beträchtliche Vorteile für die österreichische Wirtschaft (u.a. die vier Donauhäfen) und die Umwelt zu erwarten. Es dreht sich hier um weitreichende Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Österreich.

### 5.2.9 Wissenschaft und Forschung

Mit der SMR gibt es eine **Vielzahl von Kontakten**, v.a. mit Russland, der Ukraine und Türkei, punktuell auch mit dem Südkaukasus.

Die Intensivierung dieser Zusammenarbeit, je nach Interessenlage und Ressourcen der Partner, sollte gefördert werden. Die Kooperationsmöglichkeiten im Rahmen von **EU-Programmen** (siehe 3.9) sind zahlreich und bieten die Möglichkeit zur Vernetzung als auch der Finanzierung von Vorhaben.

Die SMR wird durch die Programme zur Drittstaatenförderung im Rahmenprogramm berücksichtigt. Österreich ist Partner von zahlreichen dieser Initiativen, dem **Black Sea ERA.NET** aber bisher noch nicht beigetreten. Eine Teilnahme an diesem Programm erscheint aber angebracht.

**Universitäre Partnerschaften** mit der Region sollten, je nach Interessenlage der Hochschulen, gefördert werden, ebenso Verhandlungen über die **gegenseitige Anerkennung** der Abschlüsse. Alle SMR-Staaten nehmen am Bologna-Prozess teil.

### 5.2.10 Bildung und Kultur

Seitens des BMUKK ist, neben den jüngsten Vereinbarungen mit Armenien, Aserbaidschan und Türkei, eine Intensivierung der Kooperationen mit Georgien in Planung. Erste Gespräche in den Bereichen Kunst/Kultur und Bildung haben

stattgefunden. Derzeit wird ein Memorandum of Understanding über die Zusammenarbeit in den Bereichen Kunst, Kultur und Bildung ausgearbeitet.<sup>175</sup>

Seitens der Wirtschaft wird für eine gezielte Förderung des **Sprachunterrichts** osteuropäischer Sprachen an österreichischen Schulen und Universitäten sowie eine gezielte Stipendienvergabe an junge, talentierte Menschen plädiert.<sup>176</sup>

**Schulpartnerschaften**<sup>177</sup> mit der Region bestehen nur vereinzelt, insbesondere mit Türkei und Ukraine laut dem in Ausarbeitung befindlichem Kulturabkommen. Mit der Türkei auch im Rahmen des Comenius-Programms der EU. Das IZ betreibt eine Datenbank mit interessierten Schulen aus der Region. Das BMUKK fördert grundsätzlich Schulpartnerschaften außerhalb des EU-Raums, also auch in der SMR. Nähere Informationen zu Schulpartnerschaften sind auf der Webseite des IZ abrufbar.<sup>178</sup>

Das Festival „flow“<sup>179</sup> des BMeiA hat die Vernetzung und Präsentation von Künstlern und Wissenschaftlern aus dem Donauraum zum Anliegen, die Republik Moldau und Ukraine sind beteiligte Länder. Nachhaltiges Ziel ist neben Vernetzung auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene v.a. auch die Entwicklung von konkreten Projekten im Bereich von Kultur und Wissenschaft, die finanzielle Unterstützung für den Start erhalten werden. Das Projekt verdient ein follow-up.

Das Projekt **Transkaukazija** (siehe 3.5) würde bei entsprechender Unterstützung die Öffentlichkeit für die SMR sensibilisieren.

Die SMR ist reich an Geschichte und Kultur; durch ihre Vielfalt kann sie auch im übrigen Europa mit Interesse rechnen. Ein subregionaler Aspekt kommt insbesondere im Südkaukasus zum Tragen. Wegen der türkischen Immigration

---

<sup>175</sup> siehe Anhang 25 BMUKK

<sup>176</sup> siehe Anhang 45 Input Industriellenvereinigung

<sup>177</sup> siehe Anhang 6 IZ Partnerschaften österreichischer Schulen mit Ländern der Schwarzmeerregion, 26. 1. 2010

<sup>178</sup> <http://www.iz.or.at/start.asp?ID=228704&b=1603>

<sup>179</sup> [www.flow-festival.info](http://www.flow-festival.info)

besteht in Österreich im Grunde ein großer „Nachholbedarf“ an Kenntnissen über türkische Kultur, Sprache, Traditionen.

Das Thema **Kulturdialog** könnte ein Schwerpunkt österreichischen Engagements sein, da Wien sich dabei in den letzten Jahrzehnten einen Namen gemacht hat und eine ständige Gesprächsverbindung zu Bosnien-Herzegowina besteht, was ein Tor zur islamischen Welt öffnet.

In diesem Zusammenhang ist ein Projektvorschlag „Dialog der Kulturen“ – Fortbildungs-Seminar für Kulturinstitutionen/Manager/Beamte im Kulturbereich von Culture Creates Values eingegangen und wird derzeit geprüft.

### **5.2.11 Gesundheit**

Die Länder der SMR sind Mitglied der WHO-Region Europa. Die österreichische WHO-Mitgliedschaft sowie WHO-Beiträge tragen daher dazu bei, eine Unterstützung dieser Länder bei ihren Reformbestrebungen in Richtung Etablierung effizienter Gesundheitssysteme mit dem Ziel der Verbesserung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung zu ermöglichen. Projekte können auch direkt von der WHO/EURO mit Hilfe der jeweiligen WHO-Länderbüros koordiniert. Somit können die Bedürfnisse in diesen Ländern im Gesundheitsbereich z.T. auf multilateraler Ebene abgedeckt werden.

Konkrete Interessenschwerpunkte von armenischer Seite für eine bilaterale Zusammenarbeit bestehen insbesondere an einem Transfer von österreichischem Know-how auf dem Gebiet der Gesundheitsversorgung, des Arzneimittelwesens sowie an der Weitergabe der österreichischen Erfahrungen über die gesetzlichen Regelungen im Gesundheitsbereich und im Sozialversicherungswesen. Außerdem besteht großes Interesse an Ausbildungsmöglichkeiten von medizinischem Personal (z. B. Studiengang Gesundheitsmanagement an der Donau-Universität Krems).

Mit relativ geringem Aufwand, z. B. einer Stipendienvergabe an armenische Ärzte für einen Studiengang an der Donau-Krems-Universität könnte zumindest ein kleines, aber sichtbares und nachhaltiges österreichisches Projekt und damit für die Stärkung

des armenischen Gesundheitssystems und die Entwicklung des Landes wichtiges Projekt angeregt werden.<sup>180</sup>

### 5.2.12 Soziales

Die zahlreichen, bilateralen Aktivitäten (Seminare, Workshops, Projekte, Projektförderungen) des BMASK insbesondere mit der Ukraine aber auch der Türkei und der Republik Moldau zeigen die Bedeutung, die der Zusammenarbeit auf dem Sozialektor eingeräumt wird. Diese Aktivitäten sollten zwecks Intensivierung der bilateralen Zusammenarbeit auf dem Sozialektor fortgesetzt werden.<sup>181</sup>

Das **ADA**-Engagement in der Republik Moldau, einem der ärmsten Länder Europas, ist eine zu begrüßenden Schwerpunktsetzung, schon wegen der Nähe zu Österreich.

### 5.2.13 Zivilgesellschaft

In der gesamten SMR bestehen große Defizite in Bezug auf Demokratiebewusstsein, politische Beteiligung, etc., aber auch im sozialen, humanitären Bereich.

Einige österreichische NRO sind bereits auf diesem Gebiet tätig und verdienen grundsätzlich Förderung. Ob diese Aktivitäten irgendwie gebündelt oder stärker mit internationalen Aktionen verbunden werden sollten, verdient eine eigene Betrachtung.

Die **NRO-Ebene** ist eine der wenigen Ebenen, auf der im Südkaukasus eine Vernetzung über die Landesgrenzen hinweg erfolgen kann. Am Rande von Veranstaltungen kann es zu wertvollen Begegnungen zwischen den Menschen verschiedener Länder der SMR kommen. Eine Teilnahme am **Civil Society Forum**<sup>182</sup> der Östlichen Partnerschaft wäre für NRO zu überlegen. Finanzielle Förderungen durch diese Institution sind derzeit nicht vorgesehen, wären aber in Hinkunft vorstellbar.

Die **Vernetzung mit anderen europäischen NRO** erhöht Erfolgchancen. In Ländern wie Polen und Litauen, die ein besonderes Interesse an der Östlichen

---

<sup>180</sup> siehe Anhang 57 BMG

<sup>181</sup> siehe Anhang 1 BMASK

<sup>182</sup> [http://eeas.europa.eu/eastern/civil\\_society/second\\_csف\\_meeting\\_2010\\_en.htm](http://eeas.europa.eu/eastern/civil_society/second_csف_meeting_2010_en.htm) (Das Forum findet Mitte November in Berlin statt, die Anmeldefrist endete für diese 2. Sitzung bereits am 2. Juli, aber es ist zu erwarten, dass auch 2011 ein Forum stattfinden wird.)

Partnerschaft haben, finden sich Organisationen, die in der Region tätig sind. Auch deutsche und niederländische NRO sind aktiv in der Region.

Das IZ weist darauf hin, dass für die im Zuge der ‚Black Sea Synergy‘ für die Region zur Verfügung gestellten Fördermittel (mit einem Schwerpunkt Zivilgesellschaft) wiederum Österreich kein Partnerland sein kann (neben den Anrainerstaaten Bulgarien und Rumänien ist dies nur für Griechenland möglich). Das (vom IZ als österreichischer Nationalagentur verwaltete) EU-Programm „Jugend in Aktion“ erfasst grundsätzlich alle Länder der Region – aufgrund unterschiedlicher regionaler Aufteilungen (EU / Partnerländer in Südosteuropa / Osteuropa und Kaukasus) gibt es aber kaum die Region als solche erfassende Projekte. Gerade solche umzusetzen wäre aber in Zukunft für das IZ sehr interessant und speziell für das NRO-Netzwerk youthNET eine mögliche Entwicklungsperspektive.<sup>183</sup>

Ein konkreter Projektvorschlag<sup>184</sup> wurde vom Institut für Parlamentarismus und Demokratiefragen eingebracht: „Regionale Initiative: Verstärkung der parlamentarischen Demokratie und Zivilgesellschaft in der Schwarzmeerregion 2010-2011“ (Projektdauer: ein Jahr). Der Projektvorschlag wird derzeit geprüft.

---

<sup>183</sup> siehe Anhang 49 IZ Aktivitäten des Interkulturellen Zentrums in der Schwarzmeerregion, 26. 1. 2010

<sup>184</sup> siehe Anhang 41 Institut für Parlamentarismus und Demokratiefragen

## 6. Finanzinstrumente und Garantien<sup>185</sup>

Grundsätzlich gibt es keine nationalen oder internationalen Finanzinstrumente, die für die im IRP definierte SMR maßgeschneidert wären. Es stehen aber nationale Mittel, sowie Fördermöglichkeiten der EU als auch von IFIs zur Verfügung, die zur Finanzierung von (insbesondere wirtschaftlichen) Aktivitäten in der Region herangezogen werden können. Dieses Kapitel soll einen Überblick über diesbezügliche Möglichkeiten geben:

### 6.1 Nationale Fördermöglichkeiten und Garantien

#### 6.1.1 Markterschließung

Für die Markterschließung gibt es zahlreiche Informationsquellen, ein wichtiger Ansprechpartner ist die Außenwirtschaft Österreich mit dem Programm **Go international**, in dessen Rahmen Beratung, Marktstudien, Messeteilnahmen usw. organisiert und auch teilfinanziert werden können (Messeauftritte z.B.).

Finanzierungsinstrumente für Markterschließungsvorhaben bieten die OeKB<sup>186</sup>, die Österreichische Exportfonds GmbH<sup>187</sup> sowie die Initiative „Go international“<sup>188</sup>, hier wird unterschieden in Nachbarschaftsförderung Europa (Russland, Türkei) und Nachbarschaftsförderung ENP (Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Republik Moldau u. Ukraine).

Die OeKB bietet Markterschließungskredite für Großunternehmen an. Anträge über die Hausbank.

Der Exportfonds bietet derartige Kredite für KMU an. Anträge über die Hausbank. „Go international“ kofinanziert direkte Markteintrittskosten, Anträge über die WKO.

Auch die Bundesländer fördern Markterschließungsbestrebungen.

---

<sup>185</sup> Unterlagen für dieses Kapitel: OeEB, WKO, ICEP, BMF (Anhang 5) und aws (Anhang 44) entnommen.

<sup>186</sup> [www.oekb.at](http://www.oekb.at)

<sup>187</sup> [www.exportfonds.at](http://www.exportfonds.at)

<sup>188</sup> [www.go-international.at](http://www.go-international.at)

### 6.1.2 Handel

Die **OeKB** bietet einerseits Absicherung für Exporte (nicht-marktfähige Risiken von Auslandsgeschäften in risikoreichere Märkte, Risikodauer über zwei Jahre), andererseits auch Finanzierungen für den Export über das Exportfinanzierungsverfahren der OeKB. Die OeKB kann entweder Liefer- oder Käuferkredite gewähren. Bei Auslandsinvestitionen sichern die Exportgarantien gegen politische Risiken ab.

Mit der jüngsten Lockerung der **Deckungspolitik** der OeKB für Armenien und Georgien wurde ein weiterer Schritt gesetzt, um es Unternehmen zu erleichtern, die Chancen in der SMR wahrzunehmen.

Für Großunternehmen gibt es die Möglichkeit, den Kontrollbank-Refinanzierungsrahmen (KRR) der OeKB zu nutzen, für KMU stehen Kredite des Österreichischen Exportfonds zur Verfügung.

Über „Go international“ können Exportkooperationen (min. 3 Unternehmen – die Hälfte davon new to market) gefördert werden, ebenso Inkubatorbüros, um Präsenz am Zielmarkt sicherzustellen (nur für new to market).

### 6.1.3 Investitionen

Die **OeEB**<sup>189</sup> ist die Entwicklungsbank der Republik Österreich. Sie finanziert wirtschaftliche Vorhaben, die entwicklungspolitischen Mehrwert haben komplementär zu den Kommerzbanken und bietet v.a. die Möglichkeit längerfristiger Finanzierung zu marktnahen Konditionen. Die OeEB kann Projekte in der gesamten SMR unterstützen,<sup>190</sup> wenn sie auch wirtschaftlich tragfähig sind. Prinzipiell kann die OeEB auch Projekte von nicht-österreichischen Trägern unterstützen. Durch die Kooperation mit anderen Entwicklungsbanken sind auch größere Vorhaben finanzierbar. Die Sektoren, welche von der OeEB unterstützt werden, sind: Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Dienstleistungen, Agrarsektor, Infrastruktur und der Finanzsektor.

An **Finanzierungsinstrumenten** bietet die OeEB:

---

<sup>189</sup> Details siehe Anhang 29 OeEB Aufgabe und Know-how der OeEB, Jänner 2010

<sup>190</sup> Unterstützt werden Projekte in Entwicklungsländern der OECD-DAC Liste, die gesamte SMR fällt derzeit darunter. Die Liste ist abrufbar unter [www.oe-eb.at](http://www.oe-eb.at).

- Eigenkapitalbeteiligungen
- Mezzaninfinanzierungen (nachrangige Darlehen, gewinnabhängig verzinsten Darlehen)
- Fondsbeteiligungen
- Langfristige Darlehen
- Garantien

Neben diesen Instrumenten finanziert die OeEB auch so genannte **Advisory Programmes** und einen **Trust Fund**, der bei der BSTDB in Thessaloniki eingerichtet und mit € 500.000,- dotiert ist und für projektvorbereitende Maßnahmen genützt werden kann. Derzeit wird dieser Fonds wenig angesprochen.

Die Advisory Programme dienen dazu, die entwicklungspolitische Wirkung eines Projekts zu optimieren, dabei geht es z.B. um Machbarkeitsstudien, Experteneinsätze, Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, die Einführung internationaler Standards usw. Anträge sind direkt an die OeEB zu richten.

Erste Projekte in der SMR sind bereits im Laufen.

Die **OeKB** unterstützt mit **Soft Loans** Projekte mit entwicklungspolitischer Relevanz. Darüber hinaus bieten die **EFV-Kredite** auch Möglichkeiten, Investitionen und Beteiligungen im Ausland zu finanzieren.

Die **Aws** bietet so genannte **ERP-Kredite**<sup>191</sup> für KMU an, die erstmals eine Auslandsinvestition tätigen. Zielländer sind Russland, Türkei und Ukraine. Anträge über den ERP-Fonds oder über ERP-Treuhandbanken. Daneben bietet aws eine Absicherung bei Joint Ventures, Beteiligungen, Erwerb von Unternehmen im Ausland an.

Laut Angaben des aws sind Vorhaben in der gesamten SMR förderbar, zum einen mit Direktgarantien, um die wirtschaftlichen Risiken von Beteiligungsinvestitionen im Ausland abzusichern, zum anderen mit Finanzierungsgarantien zur Besicherung von Krediten zur Finanzierung von Internationalisierungsvorhaben.<sup>192</sup>

---

<sup>191</sup> [www.erp-fonds.at](http://www.erp-fonds.at)

<sup>192</sup> siehe Anhang 44 aws Input zum IRP SMR, 24 .11. 2009

In jüngster Zeit wurden nur vereinzelt Projekte in der SMR (Türkei, Ukraine) unterstützt.

Die Aktivitäten der aws-Consulting dienen der Förderung lokaler KMU, z.B. in der SMR in der Republik Moldau, Türkei, Ukraine. Auftraggeber sind meist öffentliche Stellen.<sup>193</sup>

Die ADA unterstützt internationale Engagements von Unternehmen im Rahmen des Programms Wirtschaftspartnerschaften, das in Bezug auf die SMR verstärkt werden soll. Förderungswürdig sind dabei Maßnahmen des Know-how-Transfers, der Aus- und Fortbildung des lokalen Partners, der Verbesserung von Sozialstandards oder Arbeitsbedingungen, die Förderung von Fairem Handel, die Einführung innovativer Technologien oder strukturelle Maßnahmen wie die Gründung eines Branchenverbands.<sup>194</sup>

#### **6.1.4 NRO**

Für NRO stehen Fördermöglichkeiten der ADA zur Verfügung: in Armenien, Aserbaidshan, Georgien und der Republik Moldau, mit bis zu 50 % der Gesamtkosten (max. € 100.000,-), in den übrigen Ländern der SMR mit 25 %. Inhaltliche Schwerpunkte sind: Konfliktprävention und Friedenssicherung, Förderung der Menschenrechte, Stärkung des Gesundheits- und Sozialbereichs und Bekämpfung von HIV/Aids und seinen Folgen.

#### **6.2 EU-Förderungen**

Die EU bietet im Rahmen der EU-Drittstaatenhilfe (EuropeAid) nicht nur im Sektor Wirtschaft Möglichkeiten zur Finanzierung und Förderung von Initiativen und Projekten in der SMR. Zum Teil sind diese Möglichkeiten eingebettet in den Kontext von großen Programmen und Politiken wie dem Rahmenprogramm für Forschung und Entwicklung oder der Nachbarschaftspolitik. Es gibt auch Möglichkeiten, Capacity-building mit EU Unterstützung zu fördern (z.B. Twinning usw.)

---

<sup>193</sup> siehe Anhang 44 aws

<sup>194</sup> Stellungnahme ADA/BMeiA-VII, Juni 2010; zu den Wirtschaftspartnerschaften siehe Anhang 24 ADA

Mit Ausnahme von Russland (ist aber in ENPI miteinbezogen) und Türkei sind alle Länder der SMR in die ENP und die Östliche Partnerschaft einbezogen. Dafür steht von EU-Seite das **ENPI**<sup>195</sup> (European Neighbourhood and Partnership Instrument) zur Verfügung, das mit € 11,2 Mrd. (2007-2013) ausgestattet ist. Im Rahmen des ENPI existiert die **NIF** (Neighbourhood Investment Facility), die mit € 700 Mio. (2007-2013) ausgestattet ist, womit Darlehen an die Partnerländer vergeben werden um v.a. Infrastrukturprojekte in den Bereichen Energie, Umweltschutz, Verkehr zu finanzieren.<sup>196</sup> Österreich hat sich bei dieser Facility zusätzlich engagiert und ist durch die OeEB im zuständigen Projektgremium vertreten. Informationen über EU-Förderungen sind über die WKO abrufbar.<sup>197</sup>

Für die Türkei steht als EU-Kandidatenland das Heranführungsinstrument **IPA** zur Verfügung, konkret für die Türkei sind € 3,9 Mrd (2007-2013) bereitgestellt.

Gewisse EU-interne Programme sind für Nicht-Mitglieder inkl. der SMR geöffnet, z.B. das **7. Rahmenprogramm für Forschung und Entwicklung** 2007-13 (Gesamtbudget € 61 Mio). Darüber hinaus gibt es Infrastrukturprojekte (TEN usw.), die die SMR z.T. einbeziehen.

Für NRO gibt es evtl. Möglichkeiten sich im Rahmen des Civil Society Forums der Östlichen Partnerschaft zu engagieren und durch Vernetzung mit Partnern Förderungen zu lukrieren.

Im Bereich der Wirtschaft gibt es ein Förderinstrument für KMU<sup>198</sup>.

Im Rahmen der **Black Sea Synergy** gibt es nur Mittel für Anrainerstaaten sowie die EU-Mitglieder Griechenland, Bulgarien, Rumänien. Die Einbeziehung dieser Staaten in österreichische Initiativen in der SMR ist daher zu überlegen.

### **6.3 Internationale Finanzierungen**

Zahlreiche IFIs und auch andere nationale Entwicklungsbanken (z.B. die DEG und KfW aus Deutschland) sind ebenfalls potenzielle Anlaufstellen für Förderungen bei

---

<sup>195</sup> Details zu den Fördersummen für einzelne Länder siehe Anhang 3 BMeiA

<sup>196</sup> Details siehe Anhang 28 OeEB Neighbourhood Investment Facility, 15. 4. 2010

<sup>197</sup> <http://eufoerderung.wko.at>

<sup>198</sup> [http://ec.europa.eu/small-business/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/small-business/index_de.htm)

einem Engagement in der SMR. Über das NPI (Netzwerk Projekte International) der AWO sind Ausschreibungen der IFI für Projekte abrufbar.

Das **BMF** kofinanziert Programme von IFIs, die auch Geschäftschancen für österreichische Unternehmen schaffen können. Zur Zeit laufen/sind in Planung Kooperationen in den Bereichen Energieeffizienz, Kleinwasserkraftwerke, Obstbau, Food Safety, umweltbezogenen Infrastruktur, Unternehmensberatung. Die genannten IFIs: IFC (International Finance Cooperation) und EBRD (European Bank for Reconstruction and Development); beide können auch private Projekte finanzieren und auch als Investor auftreten.

Die **EIB** (Europäische Investitionsbank) finanziert öffentliche Projekte, die auch für private Unternehmen ausgeschrieben werden. Hier handelt es sich zumeist um große Infrastrukturvorhaben.

Die **BSTDB** ist sozusagen die Entwicklungsbank der SMR, die Anrainerländer sind in ihr vertreten. Die Miteinbeziehung dieser Bank in Projekte ist daher, wenn möglich, sinnvoll.

## 7. Schwerpunktbereiche künftigen österreichischen Engagements

**Potenzial** für wirtschaftliche Zusammenarbeit wird insbesondere in den Bereichen Tourismus, Landwirtschaft (Lebensmittelindustrie), Energie(transit) und Entwicklungszusammenarbeit (KMUs, Gesundheitswesen und Umweltschutz) gesehen.<sup>199</sup>

Untenstehende Matrix, die insbesondere obige Bereiche hervorhebt, stellt die Schwerpunktbereiche für ein künftiges Engagement Österreichs in der Region dar.

Der Verkehrsbereich ist länderübergreifend zu sehen und daher in der Matrix nicht eigens ausgewiesen.

### **Energie**

In der Gruppe der Kaukasusländer liegt das größte Potenzial im Energiebereich in Aserbaidschan. Im Zulieferbereich für die Erdöl- und Erdgasindustrie, aber auch im Bereich der Erdgaslieferungen – für die Gaspipeline "Nabucco" – und im Bereich "erneuerbare Energien" ist Aserbaidschan ein Schlüsselmarkt.

Die Ukraine hat besonderes Interesse an einer weitergehenden Zusammenarbeit im Energiebereich. Insbesondere beim Um-/Neubau bestehender Energieerzeugungskapazitäten (z.B. Neubau von Wasserkraftwerken, Umbau von Wärmekraftwerken, Modernisierung des Fernwärmenetzes), als auch beim Einsatz von alternativen Energiequellen (Biomasse). Der Beitritt der Ukraine zum Kyoto-Protokoll würde dabei weitere Dynamik in diesen Sektor bringen. Auch im Bereich Erdöl und Erdgas besteht großes Interesse von ukrainischer Seite an einer Zusammenarbeit mit österreichischen Unternehmen.

Aufgrund der Tatsache, dass die Türkei gezwungen ist, den Großteil ihres Energiebedarfs zu importieren (Eigenenergieversorgungsquote 30 %), besteht mittelfristig durch den Bau zahlreicher Wasserkraftwerke und die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien ein großes Potenzial.

Auch in Georgien bieten sich Investitionschancen im Bereich Errichtung von Wasserkraftwerken an.

---

<sup>199</sup> siehe Anhang 52 WIW, S. 1

## **Infrastruktur**

Spätestens bis zur EURO 2012 müssen in der Ukraine zahlreiche Infrastrukturprojekte abgeschlossen werden (geschätzte Gesamtinvestitionen: bis zu EUR 20 Mrd.). Autobahnen an wichtigen Verkehrsachsen sollen gebaut bzw. instandgesetzt werden. In den EURO-Austragungsstädten Kiew, Donezk, Charkiv und L'viv müssen außerdem Flughäfen, Stadien, innerstädtische Verkehrs- und Tourismuseinrichtungen ausgebaut bzw. modernisiert werden.

Mehrere Regionen Russlands, darunter Südrußland, haben ein ambitioniertes Programm zur Ankurbelung ausländischer Investitionen. Die vom Staat zu beschleunigenden Investitionen in alle Arten der Infrastruktur sind für die österreichischen Firmen von größtem Interesse.

Der aserbaidjanische Markt im Bereich Telekommunikation und Infrastruktur eröffnet attraktive Möglichkeiten für den Markteinstieg österreichischer Unternehmen. In der Türkei besteht in allen Bereichen der Infrastruktur Erneuerungs- und erhöhter Investitionsbedarf.

## **Landwirtschaft**

Die Ukraine, die Region Krasnodar, die Republik Moldau, Georgien sowie die Türkei sind Länder mit ungenutztem Potenzial auf dem landwirtschaftlichen Sektor. Die ukrainische Landwirtschaft birgt vor allem Chancen in den Bereichen Viehzucht, hierbei vor allem Schweine und Rinder, Futtermittelerzeugung, Milchwirtschaft und die Erzeugung und Verarbeitung von Ölsaaten, insbesondere Raps.

## **Tourismus**

Der beachtliche Bedarf an Tourismus-Know-how, Investitionen und Tourismusauss- und Weiterbildung der Länder der Schwarzmeerregion stellt eine Chance für österreichische Unternehmen dar. Gerade Veranstaltungen wie die EURO 2012 in der Ukraine und die Olympischen Spiele 2014 in Soçi eröffnen riesige Chancen.

Neben Georgien sind die Krim und auch die Region Krasnodar (auch abseits der Olympischen Spiele) als erfolgsversprechende Tourismusregionen zu sehen.

Das Land mit dem größten Potenzial für den Tourismus ist zweifellos die Türkei.

## **Umwelt/Umwelttechnologie**

Im Hinblick auf Umwelt und Gesundheit leidet die Donau-Schwarzmeer-Region unter ganz akuten Problemen. Die Donau ist hinsichtlich Trinkwasserversorgung, Bewässerung, Industrie, Fischerei, Tourismus, Energieerzeugung und Schifffahrt steigender Belastung ausgesetzt. Wegen des Know-hows auf dem Gebiet der Umwelttechnologien bestehen hier für österreichische Unternehmen gute Marktchancen.

Die mittelfristig großen Infrastrukturprojekte in Aserbaidschan – von der EBRD und EIB finanziert – betreffen u.a. den Abfallwirtschafts- und Umweltbereich.

Die Entsorgungstechnologien erfahren eine steigende Nachfrage in der Türkei und in Russland. So wird verstärkt in die Wasser- und Abwassernetze investiert. Es sind zum Teil erheblich Nachrüstungsinvestitionen zu tätigen. Für Unternehmer aus dem Bereich der Abfallentsorgungstechnik und Erbauer von industriellen Entsorgungsanlagen eröffnen sich interessante Geschäftsmöglichkeiten. Effektivere Techniken bei der Wasserversorgung und umweltschonende Verfahren sind weitere Wachstumsmärkte.

## **Bildung und Kultur**

In Bezug auf Bildung und Kultur betreffen die in Diskussion stehenden Vorschläge verstärkten österreichischen Engagements fast alle Länder der Region. Im Bildungsbereich sind die Republik Moldau und die Ukraine durch die k-education-Büros, die Türkei durch die Möglichkeit von EU-geförderten Schulpartnerschaften sowie das St. Georgs-Kolleg und Russland durch das Kulturabkommen als Schwerpunktbereiche zu betrachten. Im Kulturbereich bestehen derzeit Abkommen mit allen Ländern, außer Georgien, Verhandlungen wurden aber bereits aufgenommen.

## **Wissenschaft und Forschung**

Im Wissenschaftsbereich bestehen Kontakte zu allen Ländern der SMR, wobei wichtige Partner die Ukraine und die Türkei (ERASMUS) sind. Wichtigster Partner im Forschungsbereich ist Russland.

## **Gesundheit**

Die Probleme im Gesundheitsbereich in der Schwarzmeerregion sind allgemeine Unterentwicklung, verdeutlicht durch hohe Kindersterblichkeit (v.a. Aserbaidschan) und negative Bevölkerungsentwicklung (außer Aserbaidschan und Türkei). Schwerpunktland im Gesundheitsbereich ist Armenien.

## **Soziales**

Schwerpunktland im Sozialbereich ist die Ukraine. Die ADA und österreichische NRO sind auch in der Republik Moldau sehr aktiv.

## **Zivilgesellschaft**

In Bereich Zivilgesellschaft sind der Südkaukasus sowie die Ukraine und die Republik Moldau Schwerpunktregionen. Neben Themen wie Konfliktmanagement und -prävention, Stärkung der Sicherheits- und Justizsysteme und der Zivilgesellschaft stellt das Thema Demokratieförderung einen zentralen Punkt dar.

**Tabelle 6:** Matrix der Schwerpunktbereiche österreichischen Engagements

Land Sektor	Armenien	Aserbaidschan	Georgien	Republik Moldau	Russland	Ukraine	Türkei
Energie		X	X		X	X	X
Infrastruktur		X			X	X	X
Landwirtschaft / Nahrungsmittel- industrie			X	X	X	X	X
Tourismus			X		X	X	X
Umwelt/ technologie		X			X	X	X
Bildung				X	X	X	X
Kultur	X	X		X	X	X	X
Wissenschaft / Forschung					X	X	X
Gesundheit	X						
Soziales				X		X	
Zivilgesellschaft / NRO	X	X	X	X		X	

## **8. Maßnahmenkatalog**

Im Rahmen der Task Force wurden Maßnahmen zur Umsetzung des IRP SMR vorgeschlagen, sei es als konkrete Vorschläge oder als Hinweise zu möglichem Engagement. Solche Initiativen sind in Abschnitt 5 ausführlicher dargestellt und werden hier in geraffter Form wiedergegeben.

### **8.1 Allgemeine Initiativen**

Vertiefung der Information über die SMR und über österreichische Initiativen durch

- Verbreitung des IRP SMR, Vernetzung der österreichischen Initiativen
- Informationsveranstaltungen zu verschiedensten Themen die SMR betreffend (Politik, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft)
- Forschungsaufträge zur Vertiefung des Wissens über die Region und speziell für Fragen von besonderem Interesse für Österreich (z.B Migration)
- Schaffung eines „Observatoriums“ (z.B. in einer Botschaft) als zentraler Stelle, die Information abrufbar evident hält
- Schaffung von one-stop-shops für Investoren

Ausbau der Präsenz in der SMR (nach Eröffnung der Botschaft in Baku) durch

- zusätzliche Handelsdelegierte, Verbindungsbeamte, Österreichbibliotheken, Bildungsbeauftragte, ADA-Büros, NRO, ...
- Veranstaltung von Ausstellungen, Kulturevents, ...

Mitgestaltung und Nutzung internationaler Initiativen, zu nennen insbesondere

- die EU- Donauraumstrategie, Schwarzmeer-Synergie, Östliche Partnerschaft, Civil Society Forum der Östlichen Partnerschaft
- die IFC- und EBRD-Programme, die Gegenstand von Ko-Finanzierung seitens des BMF sind
- die WTO-Verhandlungen über den Beitritt von RU und AZ
- die Verhandlungen über FHA mit den Ländern der Östlichen Partnerschaft

## 8.2 Bereichsinitiativen

### Außenpolitik

- Verstärkung des politischen Dialogs
- Beiträge zur politischen Stabilität der Region
- Unterstützung aller Maßnahmen zur Sicherung der europäischen und österreichischen Energieversorgung
- Verstärkung der Zusammenarbeit auf allen Ebenen, die auch den Austausch im menschlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Bereich umfassen soll

### Unterstützung der Demokratie- und Reformprozesse in der SMR durch

- Ausbildungs- und Schulungsmaßnahmen österreichischer Kompetenzzentren (JVI, CIC, Verwaltungsakademien)
- Nutzung der Erfahrung von einschlägigen Forschungseinrichtungen, Instituten und NRO (Boltzmann-Institut, Institut für Parlamentarismus und Demokratie, Internationales Hilfswerk Austria, ...)
- Förderung der Zivilgesellschaft in der SMR (Schwerpunkt der ADA, Initiativen des IZ)
- Vernetzung mit anderen europäischen NRO, die auf diesem Sektor tätig sind

### Energie

- Politische Unterstützung der österreichischen Energieversorgung, insbesondere des Nabucco-Projekts
- Förderung von Projekten auf den Gebieten Energieeffizienz (besonders in der Ukraine), erneuerbare Energien (Wasserkraft in Georgien und Armenien; Biomasse in der Ukraine)

### Infrastruktur

- Nutzung der Finanzierungsmöglichkeiten, die sich durch die Initiativen des BMF und der OeEB eröffnen
- Nutzung der kommunalen Partnerschaften mit der SMR im Bereich der kommunalen Infrastruktur

## Landwirtschaft

- Fortsetzung der Initiativen des BMLFUW
- Klärung von Fragen des Bodenrechtes (Kataster)
- Synergien mit den Bildungsprojekten im Landwirtschaftsbereich

## Tourismus

- Förderung von Ausbildungsprogrammen
- Verfolgung der Projektvorschläge des BMWFJ
- Nutzung des durch Sportgroßereignisse geöffneten Zeitfensters

## Umwelt(technologie)

- Engagement für Fragen des (durch die Donau beeinflussten) Ökosystems im Schwarzen Meer
- Nutzung der regionalen EU-Strategien mit Schwerpunkt Umwelt
- Nutzung österreichischer Technologie auf dem Sektor Abfallverwertung, Wasseraufbereitung etc.

## Verkehr

- Implementierung der vielfältigen Kooperationen des BMVIT in der SMR
- Nutzung der regionalen EU-Initiativen mit Schwerpunkt Verkehr, besonders der Donaoraumstrategie

## Bildung und Kultur

- Ausnützung des Schwarzmeer-Clusters der Österreichbibliotheken
- Förderung des Unterrichtes von Sprachen der SMR in Österreich
- Gezielte Stipendienvergabe
- Follow-up des Festivals „flow“
- Förderung des Kulturdialogs
- Schulpartnerschaften (insbesondere in der Türkei [Comenius] und der Ukraine)

## Wissenschaft und Forschung

- Vermehrte Nutzung des 7. EU-Rahmenprogramms
- Beitritt zum Black Sea ERA.NET
- Ausweitung der bestehenden Stipendienprogramme (MOEL-Plus, Österreich-Lektorate, ...) auf den Südkaukasus
- Förderung universitärer Partnerschaften mit der SMR
- Studierendenaustausch

## Gesundheit

- Fortsetzung von Unterstützung und Monitoring des Spitals in Gjumri/Armenien

## Soziales

- Realisierung der Projekte des BMASK in der Ukraine
- Unterstützung von Sozialprojekten in der Republik Moldau

## Entwicklungszusammenarbeit

- Förderung von Programmen im Kontext einer gesamthaft zu sehenden Außen-, Außenwirtschafts- und Entwicklungspolitik mit den Schwerpunkten Konfliktlösung, menschliche Sicherheit, nachhaltige Entwicklung und Armutsminderung.
- Nutzung der Synergien in den Bereichen Energie und Umwelttechnologie als Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung der SMR

## 9. Projektvorschläge

Im Rahmen der Projektarbeit sind folgende Projektvorschläge eingelangt, deren Realisierung im Rahmen der budgetären Möglichkeiten derzeit geprüft wird.

**Tabelle 7:** Projektvorschläge

Bereich/Projekteinbringer	Projektvorschlag
Energie/Österr. Energieagentur	Biomasse-Fernwärme für die Ukraine <sup>200</sup>
Energie/Österr. Energieagentur	Energielandschaft der Kaukasus-Region-Übersichtsstudie <sup>201</sup>
Zivilgesellschaft/Institut für Parlamentarismus u. Demokratiefragen	Regionale Initiative: Verstärkung der parlamentarischen Demokratie und Zivilgesellschaft in der SMR 2010-2011 (Projektdauer ein Jahr) <sup>202</sup>
Tourismus/BMWFJ/III	Tourismusaus- und Weiterbildung für Russland <sup>203</sup>
Gesundheit/BMG	Stipendienvergabe an armenische Ärzte für die Donau-Universität Krems <sup>204</sup>
Kultur/IZ	Kulturfestival Tranzkaukazija in Österreich <sup>205</sup>
Kultur/Culture Creates Values	„Dialog der Kulturen“ – Fortbildungs-Seminar für Kulturinstitutionen/Manager/Beamte im Kulturbereich
Wissenschaft/BMWFJ	Stipendien für Absolvent/-innen des St. Georgs-Kolleg

<sup>200</sup> siehe Anhang 47 AEA

<sup>201</sup> siehe Anhang 48 AEA

<sup>202</sup> siehe Anhang 41 Institut für Parlamentarismus und Demokratiefragen

<sup>203</sup> siehe Anhang 20 BMWFJ/III

<sup>204</sup> siehe Anhang 57 BMG

<sup>205</sup> siehe Anhang 49 IZ

## 10. Ausblick

Das vorliegende Papier bietet die bisher wahrscheinlich umfassendste Bestandsaufnahmen der österreichischen Beziehungen zur SMR, erhebt aber keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit, aufgrund unterschiedlicher Beteiligung der Task-Force-Mitglieder an der Projektarbeit.

Die eingelangten Materialien, im Text zusammengefasst und in den Anhängen im Wesentlichen vollständig wiedergegeben, thematisieren die wichtigsten Bereiche der Zusammenarbeit und erlauben die Verbreiterung der Informationsbasis zugunsten aller Interessierten, eine entsprechende Positionierung der Wirtschaft und die Gestaltung einer kohärenten Politik. Damit ist auch der Raum für weiterführende Ideen, Ergänzungen und neue konkrete Vorschläge angezeigt.

Eine unmittelbare Chance, mit vorhandenen Mitteln die Beziehungen zur SMR umfassend auszubauen, bietet sich durch die Möglichkeiten einer gezielten **Vernetzung** österreichischer Pläne und Initiativen seitens aller Interessierten.

## Abkürzungsverzeichnis

ADA	Austrian Development Agency
AEI	Agentur für Europäische Integration
AWO	Außenwirtschaft Österreich
aws	austria wirtschaftsservice
BA-CA	Bank Austria – Creditanstalt
BBC	British Broadcasting Corporation
BG	Bulgarien
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BK	Bundeskanzler
BKA	Bundeskanzleramt
BMASK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
BMeiA	Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten
BMF	Bundesministerium für Finanzen
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
BMI	Bundesministerium für Inneres
BMJ	Bundesministerium für Justiz
BMLFUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
BMLVS	Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport
BMUKK	Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
BMWF	Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
BMWFJ	Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend
BSEC	Organisation of the Black Sea Economic Cooperation
BSS	Black Sea Synergy
BSTDB	Black Sea Trade & Development Bank
CEEPUS	Central European Exchange Program for University Studies
CEFTA	Central European Free Trade Agreement
CIC	Center of Legal Competence
DaF	Deutsch als Fremdsprache
DEG	Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH

dGEL	durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt
EBRD	European Bank for Reconstruction and Development
EIB	Europäische Investitionsbank
EFV	Exportfinanzierungsverfahren
EK	Europäische Kommission
ENP	Europäische Nachbarschaftspolitik
ENPI	European Neighbourhood and Partnership Instrument
ERA	European Research Area
ERI SEE	Education Reform Initiative of South East Europe
ERP	European Recovery Program
EU	Europäische Union
EUSDR	EU-Strategie für den Donauraum
EZA	Entwicklungszusammenarbeit
FDI	Foreign Direct Investment
FHA	Freihandelsabkommen
FIAS	Foreign Investment Advisory Service
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
GK	Gemischte Kommission
GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
H	Ungarn
HR	Kroatien
IFC	International Finance Corporation
IFI	Internationale Finanzinstitutionen
IKSD	Internationale Kommission zum Schutz der Donau
IMC	Internationales Management Center (FH Krems)
IMF	International Monetary Fund (=IWF)
InPA	Investment Promotion Agency
IPA	Instrument for Pre-accession
IRP	Integriertes Regionalprogramm
IV	Industriellenvereinigung
IWF	Internationaler Währungsfonds
JVI	Joint Vienna Institute
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau

KKP	Kaufkraftparität
KMU	Kleine und Mittlere Betriebe
MOEL	Mittel- und osteuropäische Länder
MoU	Memorandum of Understanding
NIF	Neighbourhood Investment Facility
NRO	Nichtregierungsorganisation
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OeEB	Oesterreichische Entwicklungsbank
OeKB	Oesterreichische Kontrollbank
OEZA	Österreichische Entwicklungszusammenarbeit
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PCM	Kommunistische Partei der Republik Moldau
PL	Partidul Liberal (Liberale Partei der Republik Moldau)
RFE/RL	Radio Free Europe/Radio Liberty
RO	Rumänien
RP	EU-Rahmenprogramm für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration
SK	Slowakei
SMR	Schwarzmeerregion
SR	Serbien
TEN	Transeuropäische Netze
TF	Task Force
WIFO	Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
WIIW	Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche
WKO	Wirtschaftskammer Österreich
WTO	World Trade Organisation
WTZ	Wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit

## Wichtige Websites

[www.go-international.at](http://www.go-international.at) für Unternehmen

<http://eufoerderguide.wko.at> für Unternehmen

[www.business-anti-corruption.com](http://www.business-anti-corruption.com) für Unternehmen

[www.increast.eu](http://www.increast.eu) für Forschungseinrichtungen

[www.salto-eeca.eu](http://www.salto-eeca.eu) für NRO im Bildungsbereich

[www.oekb.at](http://www.oekb.at) für Unternehmen

[www.exportfonds.at](http://www.exportfonds.at) für Unternehmen

<http://www.iz.or.at/start.asp?ID=228704&b=1603> für Schulen interessiert an Partnern aus der SMR

[www.ada.am](http://www.ada.am) Investment Promotion Agency für Armenien

[www.azpromo.org](http://www.azpromo.org) Investment Promotion Agency für Aserbaidshon

[www.investinggeorgia.org](http://www.investinggeorgia.org) Investment Promotion Agency für Georgien

[www.miepo.md](http://www.miepo.md) Investment Promotion Agency für die Republik Moldau

[www.investa.spb.ru](http://www.investa.spb.ru) Investment Promotion Agency für Russland

[www.cka.org.tr](http://www.cka.org.tr) Investment Promotion Agency für die Türkei

[www.investukraine.org](http://www.investukraine.org) Investment Promotion Agency für die Ukraine

<http://blackseacom.eu/> unabhängige Schwarzmeerkommission

<http://www.ebrd.com/country/index.htm> Strategien der EBRD

[http://ec.europa.eu/external\\_relations/blacksea/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/external_relations/blacksea/index_en.htm) Seite der Black Sea Synergy (mit Links zu anderen relevanten regionalen Initiativen)

[www.flow-festival.info](http://www.flow-festival.info) Informationen zum Festival „flow“